Erster Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

58. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 102/3. Die „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Armenfreund-Blatt“, bei Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt“ und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber“. Glatz, Freitag, 22. Dezember 1905.

Preis pro Quartal mit Bringe bis Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Bring. 1,18 Mk. Inseratenannahmestellen für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

Der hohen Festtage wegen erscheint die nächste Nummer (104) des „Gebirgsboten“ Freitag, den 29. Dezember.

Vor Weihnachten!

Was klinget so lieblich im schweigenden Wald?
Das Pferdchen trabet, die Peitsche knallt,
Ein milchweißes Rößlein mit goldenem Zaum,
Die Fuhr berühren die Erde kaum,
Ein schimmernder Schlitten, Gebin von Schalmeien!
Und drinnen — o Wunder — das Christkindlein!
Und dort auf den Kufen mit frohem Gesicht
Ei, Kinderlein, ist das Sankt Nikolaus nicht?
So schneeweiß sein Barthaar, so leuchtend sein Blick,
Als schaut er der Kinderschar Weihnachtsglück.
Es wirbeln die Flocken, es schweiget der Wald,
Das Pferdchen trabet, die Peitsche knallt,
Der Schlitten sauset — es tönen Schalmei'n,
Wohin nur die Reise, lieb Christkindlein?
Ich will's Euch verraten, doch schweiget fein still,
Ich weiß, was das Christkind im Walde heut will:
Es raget ein Häuschen im Waldesschutz,
Ein Hirschgeweih pranget am First ihm als Putz,
Dort hält nun der Schlitten und unter die Tür
Tritt ehrfurchtig greifend der Förster herfür:
„Ei“, kriecht er, „welch Segen bringt heut mir daher,
Sprich, Höchster der Gäste, was ist Dein Begehr?“
„Christbäume“ ruft lächelnd das Christkindlein,
„Christbäume, große, mittel und klein,
Christbäume soviel es ihrer nur sind,
Sie sind ja die Sehnsucht von jedem Kind.“
Und gerne verspricht ihm der gute Mann
Christbäume, soviel er nur schlagen kann. —
Und wieder klingt durch den schweigenden Wald
Schalmeiengeläute, die Peitsche knallt,
Ein milchweiß's Rößlein mit goldenem Zaum,
Die Fuhr berühren die Erde kaum,
Und drinnen im Schlitten, so süß und rein:
Das heilige Christkind, ihr Kinderlein!
Da kragt mich mein Kindchen, es atmet mir kaum:
„Ob's auch für mich hat bestellt einen Baum?“

Habelschwerdt, im Dezember 1905. B. G.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Die Landesgruppe Schlesien der Anti-Duell-Liga** hielt am 18. Dezember unter dem Vorsitze des Justizrats Nadbyl in Breslau eine öffentliche Versammlung im „König von Ungarn“ ab; die sehr gut besucht war. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, der die Gründung der Liga begründete und ihre Bestrebungen erörterte, sprach Universitätsprofessor Dr. Arnold über „das Duell vor dem Richterstuhle der Vernunft, Geschichte und Religion“ und Rechtsanwalt Dr. Herschel über „Ehrenschutz ohne Duelle“. Beide Redner fanden großen Beifall, wie auch die Ansprache des Vorsitzenden, der am Schlusse der Versammlung zu zahlreichem Beitritt zur Liga aufforderte.

* **Der Alkoholteufel.** Am 14. d. M. abends wurde in Breslau auf dem Neumarkt ein Arbeiter in schwerbetrunkenem Zustand aufgefunden. Auf dem Wege nach dem Polizeigefängnis verschlimmerte sich sein Zustand derart, daß ein herbeigerufener Arzt nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft.

Aus der Grafschaft Glatz.

* **Inhaltsangabe der Grafschafter Kreisblätter.** Glatzer Kreisblatt Nr. 98: Bekanntmachung betr. Einkommensteuer-Veranlagung. Abhaltung der Standesamts-Aufgebote und -Formulare. Betrifft Fleischbeschaugebühren. Betrifft Beschäftigungszeit im Barbier- und Friseurgewerbe. Bekanntmachungen anderer Behörden. — Nr. 99: Bekanntmachungen betreffend: Einkommen- und Gewerbesteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1906; Verpflichtung des Königl. Gewerbeinspektors, Gewerberats Laurisch von Glatz und nach Hannover und Uebertragung der komm. Verwaltung der Kgl. Gewerbeinspektion in Glatz auf den Königl. Gewerbeassessor Klein in Dortmund. Personalnachrichten. Betrifft Nachweisung der öffentlichen und privaten Krankenanstalten. Betrifft Transportkosten. Warnung vor Gebrauch des Schnellwaschers. Vergiftung durch Sublimatpastillen. Betrifft Herumlaufen eines tollwutkranken Hundes in Altstadt a. M. Betrifft Revision der Geschäftsbücher der Wasserbenutzer und Stellenvermittler bei der Ausführung der Feuerversicherungsagenten. Betrifft Gewerbebetrieb der Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten x. besorgen. Explosionen und Brände in der Explosivstoffindustrie. Nachforschungen. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Habelschwerdter Kreisblatt Nr. 50: Betrifft Auszeichnungen für Krankenpfleger. Nachforschungen. Bericht über die Kreistagssitzung. Betrifft Meimerchblatt. Betrifft die Schrift „Die notwendigsten Schutzvorrichtungen an den in landwirtschaftlichen Betrieben benutzten Maschinen. Verzeichnis der genehmigten Hausklosetten. Abholung der Standesamts-Register und -Formulare. Betrifft mißbräuchliche Benutzung von Kraftfahrzeugs-Erkennungsnummern. Erledigungen. Betrifft Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse. Betrifft Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1906. Gewerbesteuerveranlagung. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Neurober Kreisblatt Nr. 50: Anzeige von dem Tode des Gemeindevorstehers Wilhelm Baier in Mittelfitze. Betrifft Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1906. Betrifft Ausstellung von Quittungskarten. Betrifft die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Personalnachrichten. Betrifft die polizeiliche Maß- und Gewichtsrevision. Betrifft Meimerchblatt über die Gefahren und die Verhütung der Bleivergiftung. Betrifft die Schrift „Die notwendigsten Schutzvorrichtungen an den in landwirtschaftlichen Betrieben benutzten Maschinen. Verzeichnis der vom 1. September bis 30. November erteilten Jagdscheine. Betrifft Trunkenbolde. Betrifft Abführung der Kreishundesteuer für das 1. Halbjahr 1905. Betrifft Standesamtsformulare. Bekanntmachungen anderer Behörden.

* **Landeck,** 16. Dezember. Am Abend des 16. d. Mts. fand im Hotel zum „Blauen Hirsch“ eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des G.-V.-B. statt, in welcher in Erledigung des ersten Punktes der Tagesordnung die Erstattung des Jahresberichtes erfolgte. Dann trug der Vereinskassierer, Herr Amtsgerichtssekretär Erner, den Rechnungsbericht vor, aus welchem die Tatsache hervorging, eine Zunahme von 790,30 Mk. und eine gesamte Ausgabe von 285,75 Mk. hatte, so daß ein Bestand von 513,55 Mk. vorhanden ist. Da in dem verflossenen Sommer die hiesige Schülerherberge von im ganzen 176 Schülern in Anspruch genommen wurde, welche Zahl sich in Zukunft eher noch vermehren als vermindern dürfte, so wurde beschlossen, für die Unterhaltung derselben im Jahre 1906 vom Hauptvorstande die Summe von 100 Mark zu erbitten. Darauf machte der Vorsitzende Mitteilung von den Eingängen seit der letzten Versammlung. Bei der sich anschließenden Vorstandswahl erfolgte die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Vorstandes. Auf Antrag ist dann beschlossen worden, im kommenden Winter eine Schlittenpartie zu veranstalten und sollen die Schlitten für jene Mitglieder, welche sich 24 Stunden vorher anmelden, vom Vereine gestellt werden unter der Bedingung, daß für jede mitfahrende Person 1 Mark in die Kasse gezahlt wird. Als Vergnügungsleiter wurde Herr Fabrikbesitzer Opitz gewählt. Ferner sollen möglichst bei den Herrenabenden auch Vorträge gehalten werden. Auskunftsstellen der Ortsgruppe Landeck werden in der Stadt- und Badeapotheke, sowie der Krauseschen Buchhandlung im Badebesitz errichtet. Darauf bezugnehmende Aushänge sollen an den Bahnhöfen zu Glatz, Landeck und Albersdorf und in den einzelnen Gastwirtschaften angebracht werden. — Gemäß der am 1. d. M. stattgefundenen Volkszählung hat Landeck 1568 männliche und 1923 weibliche, insgesamt 3491 Einwohner. Von diesen sind 2975 katholisch, 474 evangelisch-lutherisch, 3 evangelisch-uniiert, 4 evangelisch-reformiert, 23 jüdisch und 1 altkatholisch. Gegen 1900 hat sich die Einwohnerzahl um 46 Personen vermindert und zwar sind jetzt 8 männliche mehr und 54 weibliche Personen weniger als vor fünf Jahren. — Das dem Gastwirt Herrn Adamek gehörende Hotel „Monopol“ ist für den Preis von 100000 Mark in den Besitz des Bäckermeisters Herrn Meisel übergegangen. Das Hausgrundstück des Fleischermeisters Herrn Jl. Teuber in der Albrechtsstraße erwarb der Fleischermeister Herr Beinlich in Glatz.

Neurode, 19. Dezember.

-s- **Die Sektion Neurode des G.-V.** tagte am Freitag im Hotel „Deutsches Haus“. Der Vorsitzende, Herr Justizrat Ferche, gab eine Zuschrift des Hauptvorstandes bekannt, wonach beschlossen, 1. Januar das Vereinsblatt erscheint. Ebenso wird in einem zweiten Schreiben von genannter Stelle aus ersucht, doch bei der Stadt- und Kreisverwaltung um einen Zuschuß zur Verbandskasse nachzusuchen. Die Versammlung beschließt, in diesem Sinne die nötigen Schritte in die Wege zu leiten. Dem Eulengebirgsverein wird zum Bau des Bismarckturmes auf der Hohen Eule eine Beihilfe von 50 Mk. bewilligt. Von der Veranstaltung eines besonderen Wintervergnügens soll in diesem Jahre Abstand genommen werden, dafür aber wird am Sylvesterabend nach dem Annaberge in Vorschlag gebracht. Herr Pastor Herdtmann hielt hierauf seinen angekündigten Vortrag über die im Vorjahre von ihm unternommene Reise nach „Hühnlsberghorn, Glockneragruppe und Mohrmann“. Redner verstand es, diese schöne Partie den Versammelten in interessanter Weise zu skizzieren, wofür ihm reicher Beifall zu teil wurde. Der Vorsitzende machte hierauf noch die Mitteilung, daß am 1. Januar eine öffentliche Versammlung stattfinden wird, für welche als Redner der Nervenarzt Dr. Meyer gewonnen worden ist. Die Hauptversammlung wird Mitte Januar abgehalten; Herr Lehrer Richter hat für dieselbe einen Vortrag zugesagt.

× **Kunzendorf b. N.,** 16. Dezember. Kaum 3 Monate besteht hier die Niederlassung der Marienschwestern für Kunzendorf und Kohlendorf und schon sind die beiden Ehrw. Schwestern derart in Anspruch genommen, daß ihre Kräfte nicht mehr ausreichen. Eine darum vom Mutterhause in Breslau erbetene dritte Schwester ist bereits eingetroffen. Die Station wird nun auch mit den zur Krankenpflege notwendigen Heil- und Verbandmitteln ausgestattet. Die dadurch entstehenden Kosten deckt zu 1/3 der Vaterländische Frauenverein Neurode-Lande, zu 1/3 der Landesverein. Die Ehrw. Schwestern haben jetzt auch die Spielschule übernommen, die im Mai d. J. von Frau Rittergutsbesitzer Treutler mit Unterstützung der Gemeinde ins Leben gerufen und bisher von Fräulein Gertrud Treutler geleitet wurde. — Die letzte Volkszählung hat folgende Ergebnisse: Zum Unterricht der weiblichen Jugend gründete er den Jungfrauen-Verein des Kreuzes, zur Sühne junger Mädchen in hilfloser und gefährlicher Lage die Vereinigung der Töchter der Vorsehung. Für arme Handwerker, die sich wegen Alters und Schwäche ihr Brot nicht mehr verdienen konnten, schuf er Versorgungsanstalten. Für Blöd- und Irrsinnige, die als Zielscheibe roher Pöbelwitzeleien umherirrten, entsprechende Unterkunftsstätten, zur Rettung Tausender von Kindern, die von ihren unnatürlichen Müttern auf öffentlichen Plätzen und an den Kircheneingängen ausgesetzt wurden, stiftete er ein Findelhaus, in dem den Kleinen eine liebevolle, christliche Erziehung geschehet war. Man hat berechnet, daß durch die Hand des Heiligen 28 Millionen Mark an Almosen gegangen sind. Der arme Landjunge, der nicht einmal über einen Groschen verfügen konnte, wurde gewürdigt, solch große Summen im Dienste der Wohltätigkeit zu verteilen!

Der Lebensabend des Heiligen gestaltete sich recht mühselig, er mußte an einer Krücke und einem Stock, zuletzt sogar an zwei Krücken einhergehen, ließ jedoch auch dann nicht nach in seiner Sorge für die Armen und Kranken. Sanft entschlief er am 27. September 1660 nach einem 83jährigen arbeits- und entbehrungsreichen Erdenwallen. Schon bald nach seinem Tode geschahen viele Wunder, so daß er bereits im Jahre 1737 heilig gesprochen wurde.

Der heilige Vinzenz von Paula.

(Nach einem Vortrag des Herrn Großdechanten, Prälaten Dr. Hohaus, gehalten bei der Hauptversammlung der St. Vinzenz-Männer-Konferenz zu Habelschwerdt.)

Im Anfange des 17. Jahrhunderts waren in Frankreich infolge des Bürgerkrieges, welcher besonders durch die Hugenotten, alle Bande der Zucht und Ordnung gelöst, aus der Gottlosigkeit jener Zeit gingen alle Laster und Verbrechen ungescheut im hellen Tageslichte einher. Körperlichem Elende ging das geistige zur Seite. In dieser grauenvollen Zeit trat in dem hl. Vinzenz von Paula ein Werkzeug der göttlichen Erbarmung, ein Engel der helfenden Liebe hervor, der alle leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit nicht nur gegen einzelne Personen, sondern ganze Provinzen übte.

In dem kleinen Dorfe Pouy am Fuße der Pyrenäen erblickte der Heilige als Sohn des Landwirts Wilhelm von Paula und seiner Frau Bertranda von Moras das Licht der Welt, die außer ihm noch 3 Söhne und 2 Töchter besaßen. Da seine Eltern mit irdischen Gütern nicht gesegnet waren, mußte Vinzenz schon frühzeitig helfen, das Brot verdienen. Er war bis zum 12. Lebensjahre der Hirt der kleinen Herde seines Vaters. Als dieser des Knaben großes Talent erkannte, ließ er ihn in einem franziskischen Kloster studieren. 1598 wurde Vinzenz Diakon, 1600 wurde er zum Priester geweiht. In der Mitte wirkte er bis zum Jahre 1605. Von da an trat er mehr in die Oeffentlichkeit. Infolge einer kleinen Erbschaft, die ihm ein Freund in Marseille vermacht hatte, reiste er dahin; allein sein Schiff wurde von 3 tunesischen Korsarenschiffen angegriffen und weggenommen. Ein Teil der Besatzung wurde niedergemacht, ein anderer und mit diesem Vinzenz von Paula wurden gefangen nach Tunis geschleppt und dort auf dem Sklavenmarkte als Ware feilgeboten. Zunächst kaufte ein Fischer den Heiligen, der ihm bei seinen Arbeiten helfen sollte. Da Vinzenz jedoch die Seefischerei nicht vertrug, konnte ihn der Fischer nicht gebrauchen und verkaufte ihn weiter an einen Arzt, der sich viel nach der Weise jener Zeit mit Chemie beschäftigte. Als dieser starb, wurde Vinzenz das Eigentum seines Sohnes, der ihn später an einen französischen Renegaten (d. i. ein zum Islam übergetretener Christ) verkaufte. Auf dem sehr ungünstig gelegenen Landgute seines neuen Herrn mußte er im glühenden Sonnenbrande Wasser schleppen und die schwersten Arbeiten verrichten. Eine der 3 Frauen des Renegaten sah ihn Mitleid hatte und klarer Stimme religiöse Lieder bei seiner Arbeit singen, sein Lieblingslied war das Salve Regina. Sie wurde von den herzinnigen Tönen so ergriffen, daß sie freundlich mit Vinzenz über seine Religion sprach und ihn über die Sitten und Gesetze der Christen befragte. Allmählich erwachte im Herzen der Frau eine solche Sehnsucht nach dem Christenglauben, daß sie ihrem Manne Vorwürfe machte über den Abfall von seinem Glauben. Sie bewog ihn endlich, mit ihr und Vinzenz nach Frankreich zurückzukehren und 1608 wurde der Renegat zeremiälig in die Kirche aufgenommen und zu Avignon mit seiner neugetauften Gattin christlich getraut. Nicht lange nachher starb die Türkin, der Witwer griff zum Pilgerstab und wanderte nach Rom, wo er sich der Krankenpflege widmete.

Vinzenz ging nun nach Paris und trat in die Dienste des Generals von Gondy, der Kommandeur der Galeeren war. Im Hause des Generals gewann er das Vertrauen der Familie und es wurde ihm die Seelsorge der Galeeren-Sträflinge übertragen. In Paris wurde ihm ein Haus eingerichtet, damit er seinen Schützlingen Unterkunft und so leichter für deren Seelenheil sorgen konnte. Der leibliche und seelische Zustand der unglücklichen Sträflinge erpreßte ihm heiße Tränen. Die schwimmenden Kerker mit ihrer verpesteten Luft schienen nicht von Menschen, sondern von Teufeln in menschlicher Gestalt bewohnt. Schamlose Reden, haarsträubende Lästerungen, frecher Spott über alles Heilige, empörende Flüche und Verwünschungen übertönten das Gerassel der Ketten. Mit Hohn und grauen Beleidigungen wurde Vinzenz zuerst bei seinen liebreichen Bemühungen aufgenommen. Er aber pflegte unentwegt die Kranken und wußte durch tausend kleine Mittel seine Anteilnahme an den Tag zu legen. Daß dieser hochgeachtete Mann und fromme Priester Wohlwollen für sie empfinde, daß er Teilnahme zeigte statt Verachtung und Hohn, daß sie wie ihr treuloses Los überhaupt noch des Erbarmens gewürdigt wurden, das erweichte selbst die verstehnertsten Herzen, und mancher nahm hinfort sein schweres Schicksal als Geißel Gottes für seine Missetaten reuevoll an und trug es mit Geduld.

Wohtun ist Seligkeit und schön ist es, zu geben, was man hat, das Schönste und Höchste aber ist, sich selber zu geben! Und das tat der Heilige. So wird uns erzählt, daß er einst unter den Sträflingen einen scheinbar ganz und gar verstockten Sünder fand, der sich lieber zu Tode peitschen ließ, ehe er eine Hand rührte. Vinzenz redete ihm liebreich zu, gewann sein Vertrauen und der Sträfling offenbarte ihm, daß er kein Unrecht begangen habe, vielmehr wegen eines von seinem Meister, einem Gottschänder, begangenen Unrechtes im Kerker schmachte, und daß sein Herr nicht daheim wohne. Weib und Kinder lebten schon seit Jahren, ihres Ernährers beraubt, im größten Elend. Der hl. Vinzenz wußte nun den Aufseher zu bewegen, daß er sich selbst die Fesseln anlegen ließe, um den Unglücklichen der Freiheit und seiner Familie wiedergeben zu können. Mit der Mönchskutte seines edelmütigen Befreiers bekleidet, entkam er glücklich; im Herzen des heiligen Ruderknechtes aber wohnte seliger Frieden, während er den schweren Dienst verfaß. Die freiwillige Haft dauerte indes nicht lange, da man Vinzenz vermißt, ihn suchte und befreite.

Auf einem der Landgüter des Generals Gondy verfaß einst Vinzenz einen schwer kranken Pächter; dabei merkte er, daß es um dessen Seelenheil gar schlimm bestellt war, daß dieser nie in seinem Leben eine ordentliche Beichte abgelegt hatte. Vinzenz redete dem Manne so eindringlich ins Gewissen, daß er eine überaus würdige und reuevolle Generalbeichte ablegte. Allen, die ihn nachher besuchten, erzählte er glückstrahlend, wie friedlich und heiter er gestimmt, wie so wohl ihm nunmehr sei. Das machte einen solchen Eindruck, daß Vinzenz gebeten wurde, er möchte doch auch anderen diesen Unterricht über die würdige Beichte erteilen und sie aufklären, wie sehr dann viele sündigen und scheuten sich zu beichten wegen ihrer Unkenntnis. Vinzenz bildete nunmehr aus Priestern eine Kongregation, richtete dieser in Paris ein Haus ein und ließ von hier aus religiöse Belehrung und Kenntnisse verbreiten. Aus dieser Kongregation entstand der Orden der Lazaristen oder der Priester der Mission hervorgegangen.

Wir sehen, wie Vinzenz zunächst immer für das Seelenheil der Menschen Sorge trägt. Aber auch die leibliche Armut war damals so groß, daß er helfend eingreifen mußte, daß in gleicher Weise auch für das körperliche Wohl gesorgt werden müsse. Hierbei half ihm eine fromme Frau, die eine Anzahl junger Mädchen um sich sammelte zur Krankenpflege. Da Vinzenz erkannte, daß verheiratete Frauen sich zu letzterem Werke nicht eigneten, stiftete er einen Verein deren Orden von Jungfrauen, die Barmherzigen Schwestern, zur Linderung des mannigfachen Elends der unter den Krankheiten leidenden Menschheit. Sie erhielten ein großes Haus in Paris angewiesen und haben sich von hier aber die ganze Welt verbreitet. Vinzenz war damit noch nicht zufrieden: für alle, die er leidend fand, sorgte er, es gibt vielleicht auf Erden kein Liebeswerk, das er nicht gebüt, kein Elend und kein Uebel, zu dessen Abwehr er nicht liebeteuig die Hand geboten hätte. Zum Unterricht der weiblichen Jugend gründete er den Jungfrauen-Verein des Kreuzes, zur Sühne junger Mädchen in hilfloser und gefährlicher Lage die Vereinigung der Töchter der Vorsehung. Für arme Handwerker, die sich wegen Alters und Schwäche ihr Brot nicht mehr verdienen konnten, schuf er Versorgungsanstalten. Für Blöd- und Irrsinnige, die als Zielscheibe roher Pöbelwitzeleien umherirrten, entsprechende Unterkunftsstätten, zur Rettung Tausender von Kindern, die von ihren unnatürlichen Müttern auf öffentlichen Plätzen und an den Kircheneingängen ausgesetzt wurden, stiftete er ein Findelhaus, in dem den Kleinen eine liebevolle, christliche Erziehung gesichert war. Man hat berechnet, daß durch die Hand des Heiligen 28 Millionen Mark an Almosen gegangen sind. Der arme Landjunge, der nicht einmal über einen Groschen verfügen konnte, wurde gewürdigt, solch große Summen im Dienste der Wohltätigkeit zu verteilen!

Der Lebensabend des Heiligen gestaltete sich recht mühselig, er mußte an einer Krücke und einem Stock, zuletzt sogar an zwei Krücken einhergehen, ließ jedoch auch dann nicht nach in seiner Sorge für die Armen und Kranken. Sanft entschlief er am 27. September 1660 nach einem 83jährigen arbeits- und entbehrungsreichen Erdenwallen. Schon bald nach seinem Tode geschahen viele Wunder, so daß er bereits im Jahre 1737 heilig gesprochen wurde.

Ludwigsdorf, 16. Dezember. Heute nachmittag hielt der naturkundliche Lehrerverein bei Gajsmirt Marx eine Sitzung ab, die des regnerischen Wetters und der grundlosen Wege halber nur schwach besucht war. Herr Lehrer Kloseiski hielt einen deutsche Skizzen unterstützten Vortrag über die Organe unserer Honigbiene. Zur Anschaffung empfohlen wurden die „Kosmos"-Hefte, welche der Verein für Naturfreunde in Stuttgart herausgibt. Für Nichtmitglieder kosten dieselben 2,60 Mk. pro Jahr. Mitglieder zahlen 4,80 Mk. und erhalten außer genannten Heften noch die ordentlichen Veröffentlichungen, jährlich 5 Bände, zugesandt. Die Generalversammlung wird auf den 13. Januar ihr anberaumt. — Nachdem die Güterverladestelle „Tiefer-Königswalde" am 1. September eröffnet worden war, zeigte sich, daß die Verladeanlagen für den sich jetzt entwickelnden Güterverkehr zu klein bemessen waren. Eine Eingabe der Interessenten an den zuständigen Minister wurde dahin beschieden, daß in den Etat 1905 ein Betrag für die dringliche Erweiterung eingesetzt wird. Damit aber Stückgüter schon jetzt bequemer verladen werden können, ist der Meidlechschuppen höher gestellt und an beiden Seiten mit Verladebühnen versehen worden. Auch wird die Herstellung einer Spritzenkamer neben dem Schuppen in Angriff genommen werden. Der bezeichnete Raum sowie das Fehlen der erforderlichen Arbeiter gestattet indes nicht die gewünschte Aufstellung eines Kranes zum Auf- und Abladen schwerer Stückgüter. Diese Verladungen müssen nach wie vor auf dem Bahnhof Neurode erfolgen.

△ **Mittelsteine**, 17. Dezember. In der heutigen General-Versammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kassendirektor Herr Franke und dessen Stellvertreter Herr Franz Pittner wiedergewählt, ebenso wurden die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herr Rudolph (Präsident des Aufsichtsrates) und Herr Franz Herzig mit ihrem Amte wieder betraut. Eine Kreditgewährung von 8000 Mark wurde von der Versammlung genehmigt, ebenso dem Vorstande die Kreditbewilligungsgrenze bis 6000 Mark und dem Aufsichtsrate bis 10000 Mark. Der Verein zählt 126 Mitglieder.

Gerichtliches.

Glatz, 15. Dezember. Strafkammer. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Frauen. Wegen Beleidigung des Nachtwächters Heinrich ist der Klempnergeselle Hermann Pollel aus Frankenstein vom dortigen Schöffengericht zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde ohne weitere Beweisaufnahme verworfen, weil er ungeachtet vorschriftsmäßiger Ladung nicht im Termine erschienen war. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann verhandelt gegen den unbestraften Bäckergesellen Wilhelm Krause aus Münsterberg, geboren zu Bernsdorf. Strafbar nach der Anklage: Verbrechen aus § 176 Ziffer 3, verübt im Juni cr. gegenüber der damals 13jährigen Arbeitertochter A. H. in Münsterberg. Der Gerichtshof gewann durch die Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß Krause sich nicht des genannten Verbrechens, sondern einer leichten Beleidigung schuldig gemacht hat. Er verurteilte den Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe, event. 4 Tagen Gefängnis. — Der wegen Gewaltdelikten mehrfach vorbestrafte Arbeiter Paul Vogel aus Tarnau, geboren 1872 zu Stolz, infamierte am 1. Oktober cr. den Gegenstand seiner Zuneigung im „Eldorado" in Frankenstein Streit, weshalb er aus dem Tanzlokale gewiesen wurde. Auf der Straße erregte er in einer Weise ruhestörenden Lärm, daß der Polizeisergeant Michalke zu seiner Verhaftung schritt. Diese war aber nicht ohne weiteres zu bewerkstelligen, Vogel setzte nämlich dem Polizeibeamten heftigen Widerstand entgegen und mißhandelte denselben, was zur Folge hatte, daß Michalke von seiner Waffe Gebrauch machte. Erst mit Hilfe eines herbeigeeilten Nachtwächters gelang es, den rohen Peiniger nach Nummer Sicher zu bringen. Wegen dieser Ausschreitungen hatte sich Vogel am 3. November cr. vor dem Schöffengericht Frankenstein zu verantworten und dieses verurteilte ihn zu einer exemplarischen Strafe, 1 Jahr Gefängnis, verfügte auch seine sofortige Inhaftnahme. Gegen das Schöffengerichtsurteil hatte der Bestrafte Berufung eingelegt mit der Motivierung, die Strafe sei zu hoch bemessen. Nach wiederholter Beweisaufnahme erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung. — Der mehrfach vorbestrafte, hier in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter August Kaup aus Neu-Altmannsdorf räumte ein, am Morgen des 2. November cr. in das Schloß Glambach, Eigentum des Grafen Chamaré, eingestiegen zu sein und dort 2 Spiegel, einen Kammkasten, einen Kamm, einen Handschuhweiser, eine Nadelbüchse und ein Stück Cretine gestohlen zu haben. Kaup hat die Gegenstände alsbald verkauft und den Erlös im nächsten Wirtshause in Alkohol umgesetzt. Urteil: 2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der unbestrafte Arbeiter und Fleischer Hermann Dietrich aus Stolz wurde im verflossenen Sommer von dem Schneider Tanz in Kungendorf bei Frankenstein als Kirschenpflücker beschäftigt (Chaussee Baiszen-Camenz). Er wurde während dieser Zeit wiederholt in der Nacht von Personen belästigt, welche an die Kirschbäume klopften rc., worin er schlief. Am Abend des 17. Juli wurde er wieder in seinem Schlafe gestört, stand auf und gab, als er auf die Chaussee getreten war, einen Schreckschuß nach 2 auf der Straße stehenden Personen zu, von welchen die eine der Nachtwächter war. Durch den Schuß wurden ein Brettschneider und ein Fleischer so verletzt (Arm, Bein, Schulter), daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Wegen dieser gefährlichen Körperverletzungen hatte sich Dietrich am 3. November vor dem Schöffengericht Frankenstein zu verantworten und dieses verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — Verworfen wurde auch die Berufung des Steinklöpfhauers Reinhold Herzberg aus Frankenstein, welcher am 3. November cr. von dem dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung des städtischen Nachtwächters Hahnel zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist. — Eine weitere Verhandlung richtete sich gegen den wegen Körperverletzung zweimal vorbestraften, hier in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter Hermann Schroller aus Baumgarten, geboren 1883 zu Liebenau. Derselbe wurde am 12. März cr. in Reumen von dem Knecht August Gottwald aus Neuhof gehänselt und versetzte diesem bald darauf mehrere Messerstiche in Kopf und Nacken. Der Angeklagte suchte sich damit zu entschuldigen, daß er angab: „Gottwald hat vor einiger Zeit einmal, mit einem Messer bewaffnet, auf mich gelauert! Ich wollte ihm daher zuvorkommen. Von Zeit zu Zeit bekomme ich Anfälle im Kopf und in einem solchen habe ich den Gottwald mißhandelt!" Der Messerstich erhielt einen empfindlichen Denkzettel: 3 Jahre Gefängnis. Als der Vertreter der Anklage 4 Jahre Gefängnis beantragt hatte, bemerkte der Angeklagte: „Ich möchte um eine Zuchthausstrafe bitten." — Wegen Uebertretung des Gesetzes vom 24. März 1854 betr. die Dienstpflichten des Gesindes ist der unbestrafte Knecht Emil Kuttig aus Frankenberg am 27. Oktober cr. vom Schöffengericht Frankenstein zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurteilt worden. Er hatte hiergegen Berufung eingelegt mit der Motivierung, daß er eas dem Dienste entlaufen sei, weil er von seinem Arbeitgeber mit ungewöhnlicher Härte behandelt wurde und nicht den vereinbarten Lohn empfangen hat. Nach Hörung des Dienstherrn wurde die Berufung verworfen.

Vermischtes.

— **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich an Bord des Frachtdampfers „Pallanza" auf seiner letzten Reise von Hamburg nach Amerika. Als das Schiff 3 Tage von Hamburg entfernt war, brach ein fürchterlicher Sturm aus. Der Dampfer wurde hin und her geschleudert wie ein Kork, und die Käfige einer Tierbude, die auf dem Deck angebunden standen, drohten zu zerspringen. Eine Löwin zeigte die größte Aufregung. Jedesmal, wenn eine Welle das Schiff traf, warf sie sich laut aufbrüllend gegen das Gitter des Käfigs. Es dauerte darauf schlug eine große Woge über das Deck, zerriß die Stricke des Löwenkäfigs, stürzte diesen um, und es gelang dem aufgeregten Tier aus dem Käfig zu entkommen. Die Seeleute flohen Hals über Kopf vor dem sie verfolgenden Tiere. Es gelang ihnen, sich unter Deck zu flüchten. Das Tier war Herr an Deck des Schiffes. Sein Gebrüll übertönte das Toben des Sturmes. Als die Löwin nach dem Hinterdeck gegangen war, kamen die mutigsten Seeleute wieder an Deck. Sie trugen auf langen Stangen ein Netz. Dieses breiteten sie aus und trieben damit das wütende Tier in eine Ecke, wo es gelang, es in das Netz zu verwickeln. Es war nun hilflos und konnte in den Käfig zurückgeschleppt werden.

Solo in Carton

ist eine aus den besten Rohstoffen (geläuterites Rindernierenfett und viel süßer Sahne) hergestellte feine Delikateß-Margarine!

Solo in Carton

— feinste Delikateß-Margarine — besitzt die Eigenschaften bester Meierei-butter und ist von dieser weder im Aroma noch im Wohlgeschmack zu unterscheiden.

Solo in Carton

— feinste Delikateß-Margarine — bräunt, schäumt und duftet wie beste Butter, spritzt nicht aus der Pfanne und ist vorzüglich zum Rohessen!

Solo in Carton

— feinste Delikateß-Margarine — ist überall erhältlich! Jedes Paket trägt ein Datum, mit welchem für beste Qualität und absolute Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird!

Empfehle zur **Wintersaison:**
Rum, Arac, Cognac
in allen Preislagen.
Alle Sorten Punsche.
„Vinetta" alkoholfreier Jahrsfrisch.
Alleinverkauf für die Grafschaft.
ff. Tafelliqueure.
Dessert-Liqueure.
S. Eilguther,
Wilhelm Sachs Nachfolger,
Liqueurfabrik und Fruchtsaftpresserei,
Gegr. 1850. **Glatz.** Gegr. 1850.

Punsch-Essenzen!
Deutscher Kaiser-Punsch,
Ananas-Punsch,
Viktoria-Punsch,
Rum-Punsch,
Burgunder Punsch
und alle Sorten
Alkoholfreier Punsche,
sowie alte hochfeine
Arac's, Rum's
u. Cognac's,
ferner alle Sorten feinster
Tafel-Liqueure.
Geschäftsprinzip:
Darbietung unübertrefflicher Qualitäten.
Louis Schott
GLATZ.
Fabrik feinster Tafel-Liqueure und Fruchtsäfte.

Optisches Institut Max Weigmann
Glatz, Ring.
Spezialität: Prima Augengläser.
Rathenower, Bergcrystall- und Diaphramagläser.
Neu-Orthozentrische Pinzenez.
Brillen und Pinzenez nach jeder Gesichtsbildung genau passend.

Zur goldenen 17, jetzt 30.
Die grösste Auswahl und anerkannt der beste und billigste Einkauf in
Herren- u. Knaben-Anzügen,
Herren- u. Knaben-Ueberzieher,
Herren- u. Knaben-Joppen,
Herren- u. Knaben-Pellerinen,
sowie einzelne
Herren- u. Knaben-Jacketts, Hosen u. Westen
ist immer bei
Siegmund Hönich,
Spezial-Geschäft
für Herren- u. Knaben-Garderoben,
Glatz, Oberring 17 jetzt 30.
Preise immer am billigsten bei guter Ware.

Anfertigung
moderner Neujahrskarten
mit Namensaufdruck in großer Auswahl, sowie Drucksachen aller Art in sauberer Ausführung, schnellster Lieferung und billigsten Preisen. **Jul. Jenkner,**
Buch- und Steindruckerei,
Glatz, Luisenstraße, Nr. 10.

Leinsaat,
1905er Prima Dernauer
bekannt bewährtestes Marke von Jacob Sacket offeriere ich ausnahmsweise zur Abnahme bis 15. 1. 06 mit 28½ Mark per Tonne.
Höchste Keimfähigkeit
garantiert.
Hugo Faber,
Habelschwerdt.
Fernsprecher Nr. 25.

Nicht tropfende Baumkerzen, Wachsstock, Engelshaar
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Emil Schmidt,
Drogenhandlung.
Glatz, Ring 6.

Echt silberne
Remontoir-Uhren, 2 echte Goldränder, 6 Rubis, graviertes Gehäuse, Emaille Zifferblatt . . . . . Mk. 8.50
Dieselbe, starkes, schön graviert, Gehäuse, garantiert gutes Werk . . . . Mk. 9.50
Dieselbe mit 2 echten silbernen Kapseln, 10 Rubis, stark. Geh., pa. Werk Mk. 12.—
Echt silberne Damenuhr, 2 echte Goldränder, schön graviert, prima Werk, 6 Rubis . . . . . Mk. 9.80
Dieselbe hochelegant, feines Gehäuse, 2 silberne Kapseln, 10 Rubis, elegantes Fondantblatt, sehr feines Werk . . . . . Mk. 14.20
Echt 8 kar. goldene Damenuhr, fein graviertes Gehäuse, gutes Werk, 6 Rubis . . . . . Mk. 15.75
Alle Uhren sind wirklich gut abgezogen und genau reguliert mit schriftlicher 2jähriger Garantie.
Versand gegen Nachnahme oder Posteinzahlung, Umtausch gestattet oder auf Wunsch Geld sofort zurück, deshalb bei mir ohne jedes Risiko.
Ausserordentlich reich illustrierte Preisliste über alle Sorten Uhren, Wecker, Wanduhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- u. Lederwaren gratis und franko.
S. Kretschmer, Berlin 445
Neue Königstr. 4.
Anerkannt reelle und wirklich billige Bezugsquelle auch für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Stargarder Gesundheitstabak „Goldfarb"
wird nur in gesetzlich geschützter Originalpackung abgegeben.
Schnupfer! Achtet darauf!

EUREKA
steigt immer höher in der Gunst des Publikums.
Täglich neue Anerkennungen.
Engros-Vertrieb für Schlesien
Oskar Heinermann Nachf. Gebr. Thieme, Breslau.

Haben Sie ihre Frau lieb?
dann verlassen Sie nicht ihr durch Waschtag und Wäschemangel, Waschmaschine, die nur Mk. 19,00 kostet, die täglichen Sorgen zu erleichtern und den Waschtag angenehm zu machen. Die Waschmaschine „Naturwäscher" leistet bei geringer Schonung der Wäsche fast genau so viel, wie eine gewöhnliche grosse Waschmaschine zu produzieren, denn infolge schwingender Wäsche in meiner Waschmaschine innerhalb 2—3 Minuten, bei geringer Schonung der Wäsche und mit geringer Seifenmenge, tadellos sauber wird. Der Naturwäscher ersetzt nur unter Nachahme, jedoch nehme ich jede Waschsie unter Nachnahme zurück, da das Versprechen nicht bei richtiger Handhabung der Maschine trifft.
Tausend Anerkennungen. Katalog mit Abbildungen, auch über andere Haushaltungsartikel, sowie Mangel- u. Wäschemaschinen, gratis und franko. Vertreter überall gesucht.
— Passende Weihnachtsgeschenke. —
Peter Hiesel, Oppe i. W. 81
Holzwarenfabrik und Dampfsägewerk.

Jos. Reimann's Nachflgr.
Glasbläser und Siebmacher-Meister.
Inh. Ludwig Peuchert.
GLATZ, NEUROD
Minoritenstraße. b. Färberelbf.

Beier,
empfiehlt sein überaus grosses Lager
fertiger Grab-Denkmäler
in allen Stein- und Stylarten zu den billigsten Preisen bei sauberster Ausführung und bester Arbeitszeit.
Bauarbeiten.
Renovation aller Denkmäler.

Unübertrefflich für zahnende Kinder sind **Elektrogen-Zahnhalsbänder**, à Stück 1,00 Mk., zu haben bei **Oswald Scholz**, Drogenhdlg., Wüstegiersdorf.

Eine B-Trompete,
wenig gebraucht, gut erhalten, graviert, verkauft
W. Kliegel, Thanndorf b. M

Billige feste Preise mit Rabatt!

Große Ausstellungen von **Spielsachen**, Christbaumschmuck, Christbaumbehang und diverser Geschenkartikel!

Beste Singer-Nähmaschinen auch auf Teilzahlung billigst.

Anzüge, Joppen, Paletots, Hüte, Mützen, Trikotagen u. Unterkleidung, Handschuhe, Wäsche, Kravatten, diverse Schuhe: Filz- und Lederschuhe, Holzschuhe u. Pantoffeln, Gummischuhe, echt russische, Schirme, Stöcke etc.

Mädchen- u. Damen-Jaquettes, Kragen, Pelzcolliers u. Muffs, Capotten, Shwals u. Tücher, Unterröcke, Schürzen, Wäsche, hervorragend schöne und billige Kleider- u. Blusenstoffe, sowie Reste, Bettdecken etc.

Wein, Punsch-Extract, f. Rum, Cigarren in feinen Präsenthiskisten ꝛc.

empfehlen **August Pfeiffer, Ullersdorf und Eisersdorf.**

Sonntag, den 17. und 24.: Verkauf bis abends 7 Uhr.

Weihnachtsgeschenk!

Harzer Kanarienhähne

gute Sänger, sind preismäßig zu verkaufen im Laden, Glatz, Luisenstraße 10, an der Kaserne.

Zum Feste empfehle mein großes

Wollwaren-Lager,

sowie Filzschuhe, Hüte, Mützen etc. billigst. Auf sämtliche Artikel Rabatt-Sparmarken.

Wölfelsgrund. **Oswald Scholz.**

Futterlein

liefert jedes Quantum zum zeitgemäßen Preise und kauft jeden Posten **Rohflachs**, gerstet und ungerstet, guten und geringen

August Mann,
Konradswalde, Kr. Habelschw.

Herzliche Bitte!

Beim Herannahen des hochheiligen Weihnachtsfestes wagen wir an die edlen, opferwilligen Herzen der Stadt Glatz und Umgegend wieder die innige Bitte, auch diesmal der vielen armen Kinder der katholischen Waisenanstalt zu gedenken, mit irgend etwas eine Weihnachtsfreude bereiten zu helfen. Wir können für unsere lieben Armen, klein und groß, alles nützlich verwenden. Geld, getragene und neue Kleider, Stoffe, Wäsche, Wolle, Schul- und Spielsachen, Eßwaren, Brennstoffe, Stroh u. dergl. Jede, auch die kleinste Gabe ist erfreuliche Hilfe, sie wird mit herzlichem „Gott vergelt's" freundlich dankend vom Vorstande oder in der Anstalt angenommen. Für die hochherzigen Wohltäter wird an jedem Tage des Jahres von den armen Waisen und ihren Erzieherinnen um reichen Gotteslohn gebetet.

Glatz, im Dezember 1906.

Der Vorstand des katholischen Waisenhauses:
Skalitzky, Stadtpfarrer.

Für den bevorstehenden Weihnachtsbedarf erlaube ich mir, meine **rühmlichst bekannten Fabrikate** in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Pfeffernüsse, täglich frisch, günstig für Wiederverkäufer.

Hermann Mittmann,
Konditoreiwaren- und Honigkuchenfabrikant,
Habelschwerdt.

Alleinverkauf für den Stadtkreis Glatz:
Curt Kappelt,
Ring, „Schwarzer Bär."

Mit meinem reichhaltigen Lager **gut gepflegter**

ff. Mosel-, Rhein-, Rot- u. Bordeaux-Weine,

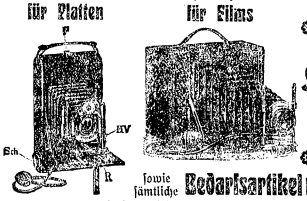
ff. Ungar-, Sherry- und Portwein, Deutscher u. ächt franz. Cognacs, sowie feiner **Tafel-Liköre,** Rum, Arac, ff. Punsch-Essenzen halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Ullersdorf. **A. Negwer.**

Neuheiten in

Photogr. Apparaten

für Platten — für Films



Apparate von 1,50 Mk. an am Lager.

Echte Kodaks von 5 Mk. 50 Pf. an am Lager.

sowie sämtliche **Bedarfsartikel und Chemikalien**

empfiehlt zu **Original-Fabrik-Preisen**

A. Latte, Drogerie, Glatz

Sachgemäße Anleitung zum Photographieren wird erteilt.

Dunkelkammer im Hause.

Illustrierte Preislisten stehen gratis und franko zur Verfügung.

Als Gelegenheitskäufe empfehle einige gute **Photogr. Apparate älteren Systems** 33⅓ und 50% unter den Original-Fabrikpreisen.

Braunkohlen-Salon-Brikets

Rauchfrei! Geruchlos!

empfehlen als **bestes, billigstes** und **bequemstes Heizmaterial**

Braunkohlenwerk und Brikettfabrik
C. Kulmitz, G. m. b. H., **Lentsch,** Contor Neisse.

Erhältlich in:
Glatz bei **Josef Klein,**
Habelschwerdt „ **H. Weigang,**
Mittelwaldo „ **Ferd. Thiel,**
Landeck bei **Alb. Tschimmel & Sohn** u. **Max Tschee,**
Ebersdorf bei **Josef Ludwig,**
Camnitz-Möhlten bei **C. Duttke.**
Seitenberg-Neugersdorf bei **Josef Neugebauer.**

Möbelverkauf

Minoritenstrasse 6 **GLATZ** Minoritenstrasse 6

Einfache und bessere Möbel,
gute Handarbeit, zu billigsten Preisen empfiehlt
Schmidt, Tischlermeister.

Kirchen-Paramente

empfiehlt in grosser Auswahl zu **billigsten** Preisen

Heinrich Zeisig,
Breslau, nur Junkernstrasse 4/5.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

lindern selbst in **alten** Fällen **bald** Einreibungen mit **Apotheker Paul Schmidt's Tyroler Latschenkieferöl** à Fl. 1,80 Mk.

Depôt: **Hirsch-Apotheke (Glatz).**

Einrahmung

von **Stahl- und Kupferstichen** in eleganten und modernen Profilen, sowie chemische Reinigung u. Bleichung vergilbter Kupferstiche zu billigsten Preisen bei

Carl Nitsche, Glasermeister,
GLATZ, Grünestraße 7.

Bis Weihnachten

gewähre auf sämtliche fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

10% Rabatt 10%

bei extra billigen Preisen.

J. Brass, Glatz,

Schwedeldorfer Straße 7.

Parterre u. I. Etage. Eigene Werkstatt im Hause.

Neujahrskarten

geschmackvolle Muster

empfiehlt

in

reichhaltiger Auswahl

Arnestus-Druckerei

Glatz. (Ges. m. b. H.) Glatz.

Sämtliche Sorten Lichte.

Parfüm, lose u. in Cartons.

Christbaumschmuck
und Baumlichte

Joh. Scholz Nachflg.,

Glatzer Seifen-Fabrik,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins,
empfiehlt

Toilettenseifen und Cartonagen.

Ia. Hausseifen.

Toilettenseifen 10 Pf.

Glycerin, Kosmetische Seife, Zahn-, Haar-, Kopfbürste.

Wachsstock.

Zum Fest
empfiehlt und versendet
lebende böhmische
Spiegel- und Leder-Karpfen,
lebend frischer
Zander, Hecht, Lachs,
Steinbutt, Seezunge,
Aal,
Schellfisch — Kabliau,
Fischkotteletts,
lebende Helgoländer
Hummern,
feinste holländische
Austern,
fortlaufend frischer Eingang
von
Astrachaner,
Malosol — Kaviar,
p. Pfd. von 10 – 12 – 14 –
18 – 20 und 23 Mk.,
frisch. franz.
Blatt-Salat,
Radischen,
engl. Bleich-Sellerie
u. frische Gurken,
Artischoken,
prachtvolle frische **Ananas,**
Mandarinen, Apfelsinen, Citronen,
feinste
Almeria-Gold-Trauben,
feinste
amerikanische u. Tiroler
Tafel-Aepfel und Birnen,
ital. Blumenkohl,
Fasane, Hasen,
Rehwild,
Poularden, Puten, Gänse.

F. Toepler,
Südfrucht-, Delikateß- und Wein-Handlung.

Ziehung 29. u. 30. Decbr. zu Baden-Baden

Badische Lose à 1 M.
11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf.
Pferdegewinne gegen bar Geld sofort gänzlich verkäuflich.

4578 Gewinne Gesamt-Mark wert

100000 Erster Hauptgew.: Zuchthengst

10000 M. 3 Gew. à 3 Zuchtsiuten zus.

10000 M. 3 Gew. à 14 Gew. à 14 Pferde zus. 2.

14000 M. 60 Gew. à 60 Pferde zus.

36000 M. 4500 Silber-Gewinne

30000 M. Lose bei Kgl. Lotterie-Einnehmern und durch Plakate kenntliches Verkaufsstellen.

Badische 1 Mk.-Lose
versendet d. Kgl. Lotterie-Einnehmer
Ludwig Müller
Berlin C., Breitestrasse 5.

Gute Seifen
und
hochfeine Parfüms
in prachtvoller Aufmachung,
zu Geschenken besonders geeignet
und in allen Preislagen
empfiehlt
Emil Schmidt,
Drogenhandlung,
Glatz, Ring 6.

Die **höchsten Preise**
für sämtliche
Klee- und Grassaaten,
Wicken, Erbsen,
Peluschken, Hafer 2c.
zahlt stets
Habelschwerdt. **H. Hauchs Nachf., Hugo Faber.**
Fernsprecher Nr. 25.

Firma W. Pfaff

(Inh. A. Scheithauer)

Cigarren-Spezial-Geschäft,
gegründet 1878,

Hauptgeschäft: **Glatz,** Frankensteinerstr. 9,
Filiale: Habelschwerdt, Gr. Kirchstr. 27,

empfiehlt zum

Weihnachts-Feste

ein **großes Lager** in

Hamburger und Bremer Cigarren

feinster Qualitäten in geschmackvollen

Präsentkistchen,

sowie

Cigaretten des In- und Auslandes.

Grosse Auswahl in **Lederwaren,**
Pfeifen, Stöcken, Cigarren- und Cigarettenspitzen
etc.

Immer wieder und immer dringender klingt unser Notglöckleln.
Es ruft: Helft doch den armen Kindern!

Bekannt ist ja das Elend, in welchem in Berlin so viele tausend Kinder verkümmern. Für mehr als 7000 Kinder wurde im St. Katharinenstift, der größten aber überaus armen Anstalt für Kinder in Berlin, während der 12 Jahre seines Bestehens um Aufnahme gebeten; an 2500 konnten in dieser Zeit wirklich aufgenommen werden; über **dreihundert** beherbergt es augenblicklich, und hunderte harren noch der Aufnahme.

Da für die Kinder zum größten Teil kein Pflegegeld bezahlt werden kann, so ist die Not natürlich in unserm Hause überaus groß. Darum wenden wir uns für unsere armen Kinder an die große Mildtätigkeit aller Katholiken und Kinderfreunde Deutschlands und bitten flehentlichst: Helft doch unsern armen Kindern! Sollen diese 300 Kinder, die jetzt bei uns geborgen, Pflege und Erziehung genießen, wieder aller Hilfe bar hinausgestoßen werden ins alte Elend? — — — Sollen die Hunderte, die Aufnahme bittend an unsere Türe klopfen, aus Mangel an Mitteln zurückgewiesen werden und elend verkommen? — — — Das sei fern!

Darum ergeht immer wieder und immer dringender der Ruf unseres Notglöckleins: Um Gottes willen, helft doch! **Das Wohl und Wehe, das zeitliche und ewige Geschick so vieler, vieler Kinder liegt in Euer Hand!** — —

Jede, auch noch so kleine Gabe, nimmt dankbar entgegen
Schw. M. Jldefonsa Kopf, Priorin des St. Katharinenstiftes,
Berlin N. O. 55, Greifswalderstraße 18,
sowie die Expedition des „Gebirgsboten."

Um deutliche Adressenangabe wird gebeten, damit der Empfang jeder Gabe innerhalb 8 Tagen bestätigt werden kann.

Nähmaschinen, beste Fabrikate,
Langschiff- und Rundschiff, auch für Handwerker,
Wäschemangeln,
Wasch- und Wringmaschinen, Buttermaschinen,
Haus- und Küchengeräte,
Emaille- und Nickelwaren, ferner
Kinderschlitten, Schlittschuhe, Laubsägeartikel,
Werkzeuge für Kinder, **Christbaumständer**
und noch viele nützliche Gebrauchsgegenstände
empfiehlt in **guter Ware** und zu **billigsten Preisen**

Hugo Taiber's Eisenhandlung,
Inh. **Paul Nentwig,**
Habelschwerdt.

Höh. Handelsschule Jauer, Schles.

1) **Mehrjähriger Kursus:** Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2) **Fachwissenschaftlicher Kursus** für junge Kaufl. (ganze und halbjährige Kurse). Schulanfang 24. April. — Prosp. d. Direktor **G. Müller.**

Zum Weihnachtsfeste empfehle
feine gebrannte Kaffees
in vorzüglichen Qualitäten,
ferner alle übrigen zur Festbäckerei nötigen **Kolonialwaren.**
Auf meine gut gelagerten
Cigarren in Präsentkistchen
mache ich ergebenst aufmerksam.

Adolf Zach, Habelschwerdt.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Beilage zu Nr. 102/3. **Der Gebirgsbote.** Freitag, den 22. Dezember 1905.

Abonnements-Einladung.

Für das 1. Quartal 1906 ladet wir zum Abonnement auf den

„Gebirgsboten"

ein, das **älteste** und **verbreitetste Centrumsblatt** der **Grafschaft Glatz.**

Nach den **Grundsätzen des Centrums** redigiert und in steter Entwickelung und Vervollkommnung begriffen, bringt der „Gebirgsbote" mit seinen Beilagen **„Venatus-Blatt", „Sonntagsblatt"** und **„Landwirtschaftliches Ratgeber"** zusammen pro Quartal **nur 1 Mark.** pro Monat 34 Pf., bei freiem Abtrag ins Haus, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus 1,18 Mk.

In der Expedition, sowie in den Kommanditen zu Glatz bei den Herren: Hirschbergs Buchhandlung (Karl König), Kaufmann Wildenhof, Frankensteiner Straße, Kaufmann Hünerfeld und Herden, Roßmarkt abgeholt, kostet der „Gebirgsbote" **75** Pf. pro Quartal, **25** Pf. pro Monat, **3** Pf. pro Einzelnummer.

Bestellungen auf den **„Gebirgsboten"** können bei den Kolporteuren, den Kommanditen und der Expedition des Blattes in Glatz, Wallstraße Nr. 2 (Arnestus-Druckerei) jederzeit bewirkt werden.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des „Gebirgsboten" (**3. 3. 11750 Auflage**) in kaufkräftigen Kreisen den sichersten und besten Erfolg.

Es wird dringend ersucht, **größere Inserate** bereits an den **Montagen** und **Donnerstagen, kleinere Inserate** aber bis spätestens an den Dienstagen (für die Mittwoch-Nummer) und an den Freitagen (für die Donnerstag-Nummer) um **11 Uhr vormittags** in der **Geschäftsstelle Glatz, Wallstraße Nr. 2,** aufzugeben, damit dieselben in den betreffenden Nummern (welche stets schon am Dienstag bezw. Freitag nachmittag ausgegeben werden) zum Abdruck gelangen können.

Verlag, Redaktion und Expedition des „Gebirgsboten".

Literatur, Kunst und Musik.

Katholische.

„Die christliche Frau", Zeitschrift für höhere weibliche Bildung und christliche Frauentätigkeit in Familie und Gesellschaft. Zugleich Organ des katholischen Frauenbundes. Herausgegeben vom Charitasverband für das katholische Deutschland zu Freiburg i. Br. Jährlich 12 Hefte zum Preise von 4 Mark (bei direkter Zusendung 4,60 Mark). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie von der Geschäftsstelle des Charitasverbandes in Freiburg i. B.

Die Zeitschrift bedarf kaum noch eines empfehlenden Hinweises. Es liegt das 2. Heft des 4. Jahrganges vor.

Sprachwörterbuch, Herausgegeben von Franz Freiherrn von Lipperheide. Berlin W. 35, Potsdamerstraße 38, Expedition des Sprachwörterbuches. Lieferung 1 und 2.

„Ein schöner Spruch im Gedächtnis ist wie ein Stück Gold im Kasten." In der Tat ein reiches Schatzkästlein, das edelsten Goldwert birgt, ist dieses Spruchwörterbuch. Ueber 30000 Stellen wird das Gesamtwerk bringen, mithin etwa zehnmal so viel wie das bekannte Buch von Wichmann, es sind die maßgebenden Sprüche aller Zeiten und Nationen, vom klassischen Altertum zur Bauernregel, nach Begriffen alphabetisch geordnet, enthalten. Was auf den verschiedenen Gebieten menschlicher Lebensweisheit verkündet worden ist von Dichtern und Denkern, was aus dem Volke herausgeboren wurde, findet sich hier vereint in einer umfassenden Weise, wie in keiner Sammlung zuvor. So bieten allein die vorliegenden Lieferungen 2795 Stellen; über den Begriff „alt" sind Sprüche nicht weniger als 120 Sprüche zusammengetragen. Durch die übichtliche Anordnung ergibt sich die leichteste Auffindbarkeit des Gesuchten. Von jeder einzelnen Stelle ist die Herkunft angegeben, also: Verfasser, Titel des betreffenden Werkes, Entstehungsjahr, bei Dramen Akt, Szene, sprechende Person, bei bekannten Opern und Liedern, bezw. der erste Aufführung, bei vielen Gedichten und Liedern selbst Monat und Tag der Entstehung. Der Preis dieses reichhaltigen Werkes ist überaus billig; es erscheint in 20 monatlichen Lieferungen, je drei Bogen umfassend, zu 60 Pfg., Gesamtpreis 12 Mark.

Zwei Lügen zur Verschönerung der kath. Kirche.

„Das Wunder der Fensterscheiben". Unter diesem Titel verbreitete die „Korrespondenz für Kunst und Wissen" (Berlin NW 7) und die „Schles. Ztg." folgende Geschichte: Der Bruder Stefano, ein „Laienpriester" (!), der das Landhaus des verstorbenen Kardinals Antonelli zu Velletri nahe bei Palermo bewohnt, malte auf die Fensterscheiben seiner Wohnung große Kreuze, die sich auf geheimnisvolle Weise in drei Gesichter der Jungfrau Maria verwandelten. Es wurden nun Professoren und Wissenschaftler veranlaßtet, wobei der fromme Gottesmann sein glänzendstes Gleichstellt machte, bis ihn die Polizei wegen Betruges einsperrte. Nach der Verhaftung kam es zu den üblichen Schlägereien und Körperverletzungen, wofür natürlich unseren „Laienpriestern" die Verantwortung trifft. Das zuständige Erzbischöflich Ordinariat Palermo erklärt: „Der Schwindler heißt Ettore Jadarte aus Cara; er ist weder Priester noch Ordensbruder, sondern Laie. Er wurde auf Veranlassung der kirchlichen Behörde verhaftet." Die „Schles. Ztg." wird doch hoffentlich die Berichtigung bringen; bis jetzt tat sie es nicht.

In sozialdemokratischen Blättern liest man: „Ein roher Pfaffe ist der Katechet P. Kupka aus dem Albrinner Kloster, der in der Knaben- und Mädchen-Volksschule in der Schweidwaldstraße den ihm anvertrauten Kindern die Religion der Nächstenliebe eintrichtert. Er haut die Kinder, Knaben wie Mädchen, wohl zur besseren Illustrierung wie er das Bibelwort „Lasset die Kleinen zu mir kommen" auffaßt, in der rohesten Weise über den Kopf und gestaltet sich eusnehmend darin, an sie Ohrfeigen auszuteilen und zerrt, daß einem Kinde infolge einer solchen Ohrfeige das Gehör bedeutend geschwächt wurde und es sich ärztlicher Behandlung unterziehen mußte. Um." Demgegenüber ist festzustellt: 1. Der Kloster gibt es keinen Priester, der Kupka heißt. 2. Eine „Knaben- und Mädchen-Volksschule in der Schreibwaldstraße" gibt es nicht, sondern nur eine Knaben-Volksschule oder Mädchen-Volksschule. 3. Weder an dieser Knaben-Volksschule noch an der Mädchen-Volksschule in der Schreibwaldstraße gibt es einen Katechetn namens Kupka. 4. In Brünn gibt es überhaupt keinen Volks- oder Bürgerschulkatecheten, der diesen Namen trägt. – Die Geschichte ist von dem sozialdemokratischen „Volksfreund" in Brünn erfunden und in die Welt gesetzt.

– **Mord.** In der Nähe der Station Marienfelde auf der Strecke Berlin–Zossen wurde am 15. Dezember nachts auf dem Bahngeleise die unbekleidete Leiche eines Mädchens aufgefunden. Wahrscheinlich die Leiche von einem Zuge überfahren und anscheinlich verstümmelt aufgefunden wurde, konnte festgestellt werden, daß es der Leiche des etwa 17jährigen Mädchens, dessen Identität noch nichtfeststeht, drei Messerstiche in der Herzgegend saßen. Im Bahnhofe Mariendorf, der ungefähr eine halbe Stunde von Marienfelde entfernt liegt, wurden die Kleider, sowie ein Arm der Ermordeten aufgefunden. Augenscheinlich ist das Mädchen in Mariendorf ermordet und dann nach Marienfelde geschleppt worden, wo es der Mörder auf die Schienen legte, um die Spur seiner Tat zu verwischen.

– **Ein Säbelduell** hat in Aachen zwischen einem Offizier (dem Fechtmeister des 40. Regiments) und einem Studierenden der Königlich Technischen Hochschule stattgefunden. Der Zweikampf war von dem Studenten mutwilliger Weise dadurch herbeigeführt worden, daß er den Offizier ohne Grund in einem Restaurant brüskierte. Der Student wurde bei dem Duell so zugerichtet, daß er zum Spitalgeschaft werden mußte!

– **Prof Pilchler-Klein-Zschirne** hat gestern mehreren Abendblättern zufolge wieder einmal in Berlin eine Versammlung abgehalten, die aber nach einer halben Stunde von dem beaufsichtigenden Polizeibeamten „aufgelöst" werden mußte. Er hatte seinen Zuhörern u. a. erzählt, daß Generaldirektor Ballin die Rosa Luxemburg in nächster Zeit heiraten und bei Hofe einführen wolle. Die Auflösung erfolgte, als er die Zuhörer aufforderte, den Juden „Reißig Invaliditätsversicherungsmarken in die Bisage zu kleben".

– **Das kleinste Stadt in Deutschland** ist **Genuestein** in Baden, Amtsbez. Waldshut; sie hat nach der letzten Volkszählung 216 Einwohner, 25 mehr als 1900.

„Der Erfolg hat mich verblüfft."

Oft macht man uns ein ähnliches Geständnis, wenn Scotts Emulsion mit Zögern und Vorurteil versucht worden ist, aber um so wertvoller ist dann die Empfehlung. Wie Herr Freimann, so haben zahlreiche Leute gegen Scotts Emulsion ein gewisses Vorurteil, und wenn sie während der Zahngeit eines ihrer Kinder sich endlich doch zu einem Versuch entschließen, so wird der Erfolg sie sicherlich ebenso überraschen wie erfreuen.

Bonn, Rheingasse 11, den 23. Januar 1905.

Vor einiger Zeit wurde ich veranlaßt, versuchsweise und, ich muß frei bekennen, etwas zagend und unglaubig, Ihre Scotts Emulsion in meiner Familie anzuwenden. Umsomehr hat mich der Erfolg verblüfft, der ein schlagender Beweis für die Wirksamkeit Ihres Präparates war. Ich habe daselbe bei meinen zwei Kindern von 2½ und 1½ Jahren gebraucht. Die Kinder, besonders das ältere, haben während der Zahnperiode furchtbar ausgestehen gehabt, sie litten an Krämpfen, an alle die vielen unangenehmen Begleiterscheinungen der Zahnperiode, wie Stuhlbeschwerden, Fieber, Unluft, Schreien u. stellten sich ebenfalls ein. Trotzdem nun Scotts Emulsion bald hat sich alles dies verloren; die Kinder gewöhnten sich mit Leichtigkeit an das Präparat und verlangten bald mit wahrem Heißhunger danach. Es setzt uns immer in Erstaunen, wie wohl und gesund die beiden Kleinen nach dem Gebrauch von Scotts Emulsion sind.

(gez.) Hubert Freimann, staatl. gepr. Heilgehilfe.

Scotts Emulsion besteht aus dem feinsten und reinsten Medizinal-Dorsch-Lebertran, verbunden mit Kalk- und Natronhypophosphiten, und ist nach dem eigenartigen Scottschen Verfahren emulgiert, d. h. der Lebertran ist in ganz feine und kleine Tröpfchen zerteilt und somit leicht verdaulich gemacht. Scotts Emulsion ist schmackhaft und regt den Apetit an.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großen verkauft, und zwar nie solch und solchen aber Mk. sondern nur in verlegerischen Original-Flaschen in Karton mit unserer Zeichnung versehen mit großem Durch auf dem Rücken. Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Behandelnde: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natr 4,0, unterphosphorigsaures Kalzium 8,0, prim. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hiergu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultherie-Oel je 2 Tropfen.

Amtliteres Gänsefett kann sich jedermann sehr leicht selbst nach folgendem Rezept bereiten: Man lasse Palmin mit Butter, Feinen Aepfeln und ganz wenig Zwiebeln sieden. Sobald Aepfel und Zwiebeln bräunen, rührt man alles durch ein Sieb, wobei die Aepfel tüchtig ausgedrückt werden. Wenn das Palmin etwas abgekühlt ist (es muß aber noch heiß sein), mischt man etwas ein Eßlöffel quies Selbstmal aber gutes Tafelöl darunter, um das Fett zum Aufstreichen geschmeidig zu machen. Auf diese Weise erzielt man aus Palmin ein wohlschmeckendes imitiertes Gänsefett, welches alle anderen derartigen Fette zum Aufstreichen auf Brot weit übertrifft.

Die Grafschaft Glatz und der Glatzer Gebirgsverein.

(Von Hch. Tschöpe.)

Das Jahr 1905 geht zur Rüste. Mit Riesenschritten neigt es sich seinem Ende zu. Die Uhr des Jahres hat zu ihrem letzten Schlage ausgeholt. Wie durchleben die Tage des Dezember. Sylvesterzug und Jahresschluß stehen vor der Türe. Am Ende des Jahres schließt auch das Vereinsjahr für den Glatzer Gebirgsverein. Alleinthalben hält derselbe wiederum seine Vereinssitzungen und Generalversammlungen ab. Die Tätigkeit im verflossenen Sommer wird einer strengen Kritik unterzogen. Neue Arbeiten für das kommende Vereinsjahr werden durchberaten. Manches Nützliche zur Hebung des Fremdenverkehrs in Stadt und Land gelangt zur Besprechung. Auch Anhaltspunkte, Winke und Anregungen für Stadtverordneten und Badebeirätekonsen, Gemeindevorstände und alle jene, die sich für die Fremdenverkehrsfrage interessieren, werden in den Gebirgsvereins-Versammlungen gegeben. Die Förderung der Touristik oder des Wanderlebens in unserer Zeit hat sich unser G. G.-V. zum Ziele gesetzt als eine Anregung zur Pflege und Förderung rechter heimatliche und echter vaterländischer Gesinnung. Allen Naturfreunden und Wanderlustigen, Sommerfrischlern und Touristen ruft er immer und immer wieder zu: Auf nach der Grafschaft, unserem geliebten Heimatsländchen!

Dem immer mehr und mehr zunehmenden Wettstreit der Bewohner der Gebirgsländer, den Strom der Touristen und Sommerfrischler nach ihren Gegenden zu locken, darf unser schönes Glatzer Land nicht müßig zusehen, wenn es nicht ablseits gedrängt und überflügelt werden soll. Vor nicht allzu langen Jahren war die Grafschaft Glatz in der Oeffentlichkeit nur als ein armes Land bekannt. Nur wenige hatten im deutschen Vaterlande Kenntnis von dem Vorhandensein der herrlichen Naturschönheiten, wie sie die Glatzer Berge, besonders Schneeberg und Heuscheuer, Mense und Eule, bieten. Die Bewohner des Glatzer Ländchens hatten einen schweren Stand um die Erhaltung ihrer Existenz. Mühsam plagte sich der fleißige Landmann bei der Bebauung der steilen Bergabhänge ab, seine Produkte nur bei geringen Preisen verwertend. Traurig war das Los der armen Handweber, die bei kärglichen Löhnen und dadurch bedingter ungenügender Ernährung ihr Dasein fristeten. Gott sei Dank, gegen früher ist es besser geworden, viel besser. Geblieben ist zwar noch die schwere Bewirtschaftung der ländlichen Schollen, aber die Produkte haben einen ganz anderen Preis erhalten, die anstrengende Arbeit wenigstens einigermaßen lohnend. Und wenn auch bei den anderen armen Leuten die Sorge um das tägliche Brot noch nicht vollständig aus der Hütte gebannt ist, so wird doch der Fremdenverkehr im Sommer schon jetzt einen nicht zu unterschätzenden Verdienst ab, besser Ausbleiben jedenfalls im Winter schwer empfunden werden würde. Auf die Gestaltung dieser erfreulichen Verhältnisse in ganz hervorragender Weise mit eingewirkt zu haben, kann sich der Glatzer Gebirgsverein rühmen.

Bereits vor vielen Jahren wurde infolge der Bildung von Gebirgsvereinen für die verschiedenen Gebirgszüge Deutschlands und der Nachbarländer auch in der Grafschaft Glatz der Gedanke angeregt, einen heimatlichen Gebirgsverein zu gründen. Die Sache zog sich indes hin, bis sie durch die Bildung des Riesengebirgsvereins aufs neue in Fluß kam. Wollte die Grafschaft Glatz nicht gegen andere Gebirgsgegenden zum Nachteile ihrer Bewohner zurückbleiben, so war die schleunige Gründung eines gleichen Vereins für die Grafschaft Glatz geboten. Deshalb traten auf Einladung des Bürgermeisters Dengler aus Reinerz im Herbst 1880 mehrere Herren aus verschiedenen Orten der Grafschaft zusammen, beschlossen die ungesäumte Gründung eines „Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz" und wählten ein Komitee zur Ausführung dieses Beschlusses. Dieses setzte unter dem Vorsitz des Hauptmanns a. D. Schenk zu Glatz die Vereinsstatuten fest. Als Vereinszweck wurde angegeben, „das Interesse für die Gebirge der Grafschaft Glatz in weiteren Kreisen zu verbreiten, den Besuch zu erleichtern und angenehm zu machen, sowie die wissenschaftliche Kenntnis über dieselben zu vermehren." Der Vereinsbeitrag wurde auf jährlich 3 Mark festgesetzt. Der Verein teilt sich in Sektionen eingeteilt und unter die Leitung eines Zentralvorstandes, der Sektionsvorstände, Delegiertenversammlungen und Generalversammlungen gestellt. Das Komitee erließ ferner einen öffentlichen Aufruf zum Beitritt, worin 182 Mitglieder, gründete 15 Sektionen und berief eine Generalversammlung zum Zwecke der förmlichen Konstituierung des Vereins durch Wahl eines Zentral-Vorstandes. Dieselbe fand am 2. März 1881 im großen Saale der Taberne zu Glatz statt und wählte den ersten Zentralvorstand. Derselbe trat alsbald in Beratungen und Verhandlungen mit den Vereinsvorständen. Somit war der Gebirgsverein für die Grafschaft Glatz gegründet und heute, nach einem Vierteljahrhundert, ladet er uns ein zu seinem Silberjubiläum, das im Juni 1906 in Glatz mit besonderen Feierlichkeiten begangen werden soll.

Fest überall ist ein reger Eifer für die Zwecke des Vereins zu Tage getreten und mit Befriedigung kann der Verein auf sein Wirken in den 25 Jahren seines Bestehens zurückblicken. Möge das Interesse für ihn auch ferner nicht erkalten! Das Interesse für die Berge und Täler der Grafschaft Glatz, ihre Felsen und Wälder, ihre Tiere und Pflanzen, ihre Eisenbahnen und Wege steigt innerhalb wie außerhalb der Grenzen dieses Ländchens von Jahr zu Jahr. Die Schönheit dieses Fleckchens Erde, die wohl noch jedem, der sie aus eigener Anschauung kennen lernte, Bewunderung abnötigte, ist die Ursache dieses zunehmenden Interesses. Eine Folge davon aber ist das Wachsen des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz, welcher, soweit er es imstande ist, in seinem Wirkungskreise auf Naturschönheiten aufmerksam macht und sie belehrt, die nützlichen Vogel schützt, die Schonung der Fische anregt, die Wege ebnet und nutzbringende Wissenschaft und Kunst zu fördern bestrebt ist.

Seit seinem Bestehen hielt es der Gebirgsverein der Grafschaft für eine seiner wichtigsten Aufgaben, den Besuch landschaftlich schöner Punkte durch Anlage und Bezeichnung bequemer Wege zu erleichtern und auf hervorragenden Höhen, von denen aus der Blick des Menschen weithin schweifen oder an einem lieblichen Bilde sein Ergötzen finden kann, Einrichtungen zu treffen, daß der Besucher dort sich wohlfühlen und bequemer machen und einigermaßen Schutz gewähren gegen plötzlich hereinbrechende Stürme und Wetter. Da aber der Mensch selbst bei der prächtigsten Aussicht schließlich nach Speise und Trunk und der müde Tourist nach einer anstrengenden Wanderung ein reinliches und sowieit dies unter den lokalen Verhältnissen möglich ist, mit Verpflegung versehenes Quartier verlangt, so wurde auch dafür gesorgt. Den Gastwirtschaften wurde eine gewisse beobachtende Aufmerksamkeit geschenkt, damit nicht die Nachlässigkeit einzelner die ganze Grafschaft als einen Strick Landes in Verruf bringe, in welchem der Reisende auf alles verzichten müsse, was sonst einen Ausflug oder Aufenthalt angenehm macht. Zum Reisen gehört auch eine gute, Wege und Stege angebende Karte. Auch dafür sorgte der Gebirgsverein, indem er die Aufertigung einer solchen einem bewährten Zeichner und einem durch saubere Arbeit bekannten Lithographen übertrug. Auch den Gebieten der Kunst und der Wissenschaft wurde stets Rechnung getragen. Den Jahresberichten lagen mehrmals Panoramen unserer vorzüglichsten Aussichtspunkte bei und zur Instandhaltung der meteorologischen Stationen im Vereinsgebiete wurden alljährlich namhafte Beihilfen gezahlt. – Die idealen Bestrebungen und die praktischen Arbeiten des Glatzer Gebirgsvereins fanden Anerkennung und hie und da auch einen kleinen Lohn, indem einzelne Behörden und Besitzer von Bädern den Mitgliedern gewisse Vergünstigungen gewährten.

Mit der Mehrheit aller anderen Vereinen gleicher Richtung hat Jahr für Jahr zugenommen. Da hierdurch der gegenseitige Austausch von Schriften ein recht bedeutender geworden und der Verein in den Besitz einer großen Anzahl Zeitschriften und Bücher gekommen ist, so entschloß der Gebirgsverein zu eine eigene Vereinsbibliothek zu errichten. Die Zahl der Bücher, Zeitschriften, Karten und Bilder ist teils durch Austausch, teils durch Geschenke und Selbstanschaffungen auf mehrere Hundert Bände gestiegen. Die Veröffentlichung des gesamten Verzeichnisses aller vorhandenen Bücher erschien ebenfalls in einem Jahresberichte.

Was endlich die Tätigkeit der einzelnen Sektionen anbetrifft, so sind verschiedene Jahr- und Zusmege ausgebessert, in Ordnung gebracht und mit Wegweisern versehen worden. Neue Partieen wurden aufgedeckt, ältere Partieen zugänglicher gemacht und Aussichtspunkte mit Schutzhütten versehen. Um den Besuchern der Grafschaft den Aufenthalt in dieser möglichst angenehm zu machen, wurden die Bade- und Kurhäuser, Fremdenheimen und Sommerfrischen durch Rückspracke mit den Besitzern derselben zu heben angeregt, besgleichen wurde durch Anbringen von Plakaten oder Eröffnung von Auskunftsstellen die Möglichkeit geboten, Ich schnell zu orientieren. – An der wissenschaftlichen Erforschung der Heimat beteiligte sich der Gebirgsverein, indem er handigen Männern, die sich derselben unterzogen, zu ihrem mühsamen Unternehmen materielle Beihilfe gewährte. Neue Gelegenheit zur Erweiterung der Kenntnisse der Grafschaft Glatz bot der Verein Mitgliedern.

Mit vereinten Kräften unter Anpassung an alle Bedürfnisse und in Berücksichtigung aller erfüllbaren Ansprüche, die das heutige Reisepublikum stellt, kann und wird es gelingen, den Fremdenverkehr nach mehr als bisher nach der Grafschaft Glatz zu lenken. Unsere Zeit hat wohl ein Uebermaß von Vereinen aller Art aufzuweisen; möchten aber trotzdem in jeder Gegend, wo die Verhältnisse hierzu angetan sind, wenn auch nur wenige tüchtige Männer der außerordentlich wichtigen Frage Verbreitung und Aufmerksamkeit schenken im G. G.-V., der sich dieses Ziel zu seiner Hauptaufgabe gemacht hat. Durch den Beitritt zum G. G.-V. werden die Bestrebungen des Vereins unterstützt und gefördert. Der Jahresbeitrag beträgt wie in den Tagen der Gründung 3 Mk. Gerne gewähren als solche auch besondere auf der Mitgliedskarte vermerkte Vergünstigungen. Die Anmeldungen sind an den Vorstand derjenigen Ortsgruppe zu richten, bei welcher die Mitgliedschaft gewünscht wird. In dem „Kleinen Führer", welchem ein Verzeichnis der Bade- und Sommerfrischen beigegeben wird, werden die den G. G.-V. als Mitglieder angehörigen Wirte besonders bezeichnet, sodaß die Touristen und Sommerfrischler darüber orientiert sind, ob sie bei einem Vereinsmitgliede ihre Einkehr halten oder nicht. – Schließlich möge auch noch lobend hervorgehoben werden, daß die Staats- und Kommunalbehörden, sowie zahlreiche Privatpersonen die gemeinnützigen Bestrebungen des G. G.-V. wohlwollend unterstützen. Auch die Grafschafter Presse sucht jederzeit in ihren Veröffentlichungen Werbe- und Aufmerksamkeit erfolgreich zu nützen. Möge das Interesse für die Grafschaft und ihren Gebirgsverein nicht erkalten!

Ich liebe dich du Glatzer Gau,
Du schönes Berggelände,
Treu sorgt für dich der G. G.-V.,
Regt rüstig seine Hände.
Für Glacias Blühen und Gedeihn,
Fest knüpft er Fremdenschaftsbande.
Es strebt und schafft der Bergverein
Im lieben Glatzer Lande.

Falls sich in den benachbarten Orten Interessenten für diese Sache finden, werden dieselben zur Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen. Längere Zeit nahm weiter die Besprechung über Aufstellung einer Viehwage im Mitteldorfe von Plomnitz in Anspruch. Da die Viehtransporte ziemlich häufig sind, und der Weg nach Habelschwerdter ein weiter ist, wurde die Anschaffung dieses wichtigen Objektes in Aussicht genommen und die Angelegenheit zur Förderung an eine Kommission von 6 Mitgliedern des Vereins verwiesen. Ferner wurde dem Antrag stattgegeben, in einer der nächsten Sitzungen einen Vortrag über Gefügeszucht zu hören, zu dem als Redner Herr Dr. Praße gebeten werden wird. Hierauf sprach Herr Lehrer Just über „Feinde und Freunde der Obstbäume und Obststräucher." Ausgehend von dem manigfachen Nutzen des Obstbaues ermahnte er die Gutsbesitzer zur rühriger gemeinsamer Tätigkeit gegen die zahllosen Gefahren, die dem Baume drohen. Als treue Freunde des Obstbaumzüchters wurden in erster Linie verschiedene Vögel angeführt und zugleich auf die Pflicht des Menschen verwiesen, ihnen zu helfen. Auch wurden die Anwesenden um Schutz des Igels, der Fledermaus, der Wimbsfleiche und noch anderer Tiere angehalten, auf die leider in der Welt häufig nicht gebührende Rücksicht genommen wird. Zum Schluß schlug Redner vor, mit dem hiesigen etwa 1000 Mitglieder zählenden Bienenzüchterverein einen Obstbauverein zu verbinden. Der Herr Vorsitzende und Herr Pfarrer Kuschel empfahlen diesen Vorschlag, und es wurde beschlossen, einen Bienenzüchter- und Obstbau-Verein ins Leben zu rufen und Herrn Lehrer Schindler-Neuweltrig, den Vorsitzenden des Weistritzer Obstbauvereins, für die Januarsitzung einzuladen und um Mitwirkung zu bitten. Zuletzt wurden die eingegangenen Schriftstücke erledigt, die Anschaffung einer Absterbeurne beschlossen und von Herrn Lausche auf die am 19. d. Mts., 4 Uhr in Glatz, im „Reichsgarten" der Reichsrat von Herrn Dr. Biehler stattfindenden Kaliovträge aufmerksam gemacht. Die Vereinsmitglieder blieben nach Schluß der Sitzung noch eine Weile beieinander, da Herr Pfarrer Kuschel die Güte hatte, zwei Bauchsche Humoresken: „Wurscht wider Wurscht," und „Die Trichtern" vorzulesen.

Gerichtliches.

Glatz, 18. Dezbr. Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Frauen. Der mehrfach vorbestrafte, hier in Unterfuchungshaft befindliche Arbeiter und Korbmacher Paul Meier aus Heydwigswalde diente im August d. J. einige Tage beim Gutsbesitzer Josef Eisner in Altwimsdorf. Er war beschuldigt, während dieser Zeit versucht zu haben, seinen Arbeitgeber um einen Lohnvorschuß von 6 Mk. zu betrügen. Die Anklage legte ihm weiter zur Last, Eisner beleidigt und einen Hausfriedensbruch verübt, sowie dem Dienstjungen Neuteich ein Hemd gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erachtete den versuchten Betrug nicht erwiesen und nahm bezüglich des Hemdes an, daß der Angeklagte dieses unterschlagen hat. Erwiesen erachtet wurden auch die Beleidigung und der Hausfriedensbruch. Urteil: 6 Monate Gefängnis, 1 Jahr Ehrverlust. Dem Beleidigten, Gutsbesitzer Eisner, wurde die Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor, soweit er die Beleidigung betrifft, durch Aushang an der Gemeindetafel in Altwimsdorf publizieren zu dürfen. — Wegen Vergehens aus § 140 R.-St.-G.-B. (Verletzung der Wehrpflicht) wurde der Wehrpflichtige Julius Buda aus Cosel zu 160 Mark Geldstrafe evtl. 32 Tagen Gefängnis verurteilt. Die bereits angeordnete Beschlagnahme des Vermögens des Angeklagten in Höhe der Strafe und Kosten wurde aufrecht erhalten. — Der vorbestrafte Knecht Heinrich Hannig aus Tarnau bezw. Frankenstein ist schöffengerichtlich mit fünf anderen Personen wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Verübung groben Unfugs, begangen am 28. Mai cr. im bezw. vor dem Kügler'schen Gasthause in Tarnau, zu 4 Monaten Gefängnis und 10 Tagen Haft verurteilt worden. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der unbestrafte, hier in Untersuchungshaft befindliche Schreiber Adolf Spanel, zuletzt in Breslau, geboren in Herrnfeld (Böhmen) war vom Februar 1903 bis Frühjahr 1905 bei der elektrotechnischen Anstalt „Elektra" in Glatz — Eigentümerin: Frau Flora Hermann — beschäftigt. Die Anklage warf ihm vor, während der genannten Zeit seiner Arbeitgeberin verschiedene Geldbeträge unterschlagen zu haben, so 1,75 Mk., gezahlt von einem hiesigen Leutnant für die Reparatur und Neufüllung zweier Elemente, 3,95 Mk., gezahlt von einem Gutsbesitzer in Sorisch für die Reparatur einer Klingelleitung, ferner 20 Mk. bares Geld aus der Ladenkasse und 38 Mk., gezahlt von Frau Hermann an den Angeklagten zu dem Zwecke, diesen Betrag einem hiesigen Tischlermeister auszuantworten. Die Anklage nahm weiter an, daß Spanel auch in 4 Fällen Geldbeträge von zusammen 1,70 Mk. gezahlt von einem hiesigen Bäckermeister für im Hermann'schen Geschäft erledigte Telephongespräche, unterschlagen, sowie seiner Prinzipalin 2 Reduzierventile und ein Operngласetui gestohlen hat. Hinsichtlich der beiden Geldbeträge von 1,75 und 3,95 Mk. erklärte der Angeklagte, daß er diese zwar vereinnahmt, aber nicht unterschlagen habe. Diese Beträge seien aus Versehen unbucht geblieben. Es sei mehrfach vorgekommen, daß abends, wenn das Geschäft geschlossen worden war, sich mehr Geld in der Kasse vorfand, als nach dem Kassabuch vorhanden sein sollte. Unterschlagen habe er auch nicht die 20 Mk. aus der Ladenkasse und die für Telephongespräche vereinnahmten Beträge mit 1,70 Mk. Er gebe aber zu, das Operngласetui gestohlen, sowie die 38 Mk., die er einem Tischlermeister abzuliefern hatte, unterschlagen zu haben. Bezüglich der Reduzierventile gab er zu, diese in Braunau, wohin er von der Firma zur Erledigung eines Auftrages gesandt wurde, für 15 bezw. 17 Mk. verkauft und diese Beträge in seinem Nutzen verwendet zu haben. Nach Hörung der Zeugen erachtete der Gerichtshof den Angeklagten des Diebstahls (Etui) und der Unterschlagung in 3 Fällen (20 Mk., 38 Mk., und die beiden Reduzierventile) schuldig und verurteilte denselben zu 4 Monaten Gefängnis. — Eine weitere Verhandlung richtete sich gegen den unbestraften, hier in Untersuchungshaft befindlichen Ruschinker Franz Fröschel aus Räderts. Derselbe war früher in der Brauerei von Räderstch in Reinerz als Lehrling beschäftigt, in welcher auch der Haushälter August Franke bedienstet ist. Beiden war ein Zimmer als Schlafraum zugewiesen. Fröschel war beschuldigt, in 3 Fällen einen dem Franke gehörigen Reisekorb gewaltsam erröffnet und aus diesem Geldbeträge in Höhe von 7, 10 und 2,50 Mk. gestohlen zu haben. Er stellte das auch nicht in Abrede und führte zu seiner Entlastung an, daß er sich von dem gestohlenen Geld ein Paar Stiefel habe anschaffen wollen. 12,50 Mk. wurden bei dem Angeklagten noch vorgefunden, als dieser als der Dieb ermittelt wurde. Der Gerichtshof billigte ihm mildernde Umstände zu und bemaß die Strafe auf 6 Monate Gefängnis. 1 Monat wurde als durch die von Fröschel erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet. — Der unbestrafte Arbeiter und Fürsorgezögling Albert Reiprich aus Dittersbach, zuletzt in Seifrdau, der vorbestrafte Schlepper Eduard Siegmund aus Gottesberg, geboren zu Grunwald, der vorbestrafte Arbeiter Oskar Friebe aus Falkhamer und der vorbestrafte Arbeiter August Seppelt aus Waldenburg, alle hier bezw. in Waldenburg in Untersuchungshaft, waren durch die Anklage beschuldigt, in der Nacht zum 29. Oktober cr. zu Reinerz in der Schröder'schen Gastwirtschaft die Ladenkasse geplündert zu haben. Einbruch und Einsteigen.) Siegmund und Friebe leugneten das nicht in Abrede, wohl aber Seppelt und Reiprich. Die Verhandlung ergab jedoch, daß diese beiden bei Begehung des Diebstahls „Schmiere gestanden" haben. Die Diebe erbeuteten nur einige deutsche und österreichische Kupfermünzen. Reiprich wurde außerdem zur Last gelegt, Ende Oktober sich wiederholt eines falschen Namens bedient und gegen § 271 (intellektuelle Urkundenfälschung) gefehlt, sowie sich des Betteins und Landstreichens schuldig gemacht zu haben. Er bestritt diese Straftaten auch nicht. Siegmund und Seppelt welche sich nächtens vor der Waldenburger Strafkammer wegen Diebstahls zu verantworten haben werden, wurden zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt, Reiprich erhielt 7 Monate Gefängnis und 6 Wochen Haft zudiktiert.

* **Gleiwitz**, 14. Dezember. Eine exemplarische Strafe wegen Butterpanscherei verhängte die Strafkammer gegen die Butterhändlerin Philippine Polczyk aus Zabrze. Der Angeklagte, welche wegen desselben Vergehens bereits zweimal mit 6 bezw. 9 Monaten Gefängnis vorbestraft ist, operierte bei ihrer Butterpanscherei in der Weise, daß sie die von ihr bezogene und verkaufte Butter nachmals umarbeitete und dieselbe einer Wärmegrafft von 28–33 Grad Zentigrad einknetete. Der Gerichtshof erkannte gegen die gefährliche Butterpanscherin auf eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und verfügte ihre sofortige Verhaftung. — Ad notam!

Bräute
kaufen gern unsere anerkannt reellen Fabrikate in
Leinen, Halbleinen, Züchen, Handtüchern etc.
Gleichzeitig empfehlen wir unser grosses Lager in
Seide und Kleiderstoffen.
Schles. Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co.,
Mittelwalde u. Glatz.

Als passende Weihnachtsgaben
empfehle:
hochfeine Parfümerien, herrlich parfümierte Toilette-Seifen
von den einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, aus den ersten deutschen, französ. u. engl. Fabriken.
Echte Eau de Cologne.
A. Latte, Drogerie Glatz,
Lager in- und ausländischer Parfümerien und Toiletteseifen.

Auf Antrag der Bauer Jakob Hordenschen Eheleute zu Schönthal soll die **Kleidung** meiner verstorbenen Frau verkauft werden. Der Verkauf findet den **27. Dezember a. c., nachm. 1 Uhr**, im Schrammschen Gasthause zu **Doigtsdorf** b. H. statt.
Hammer, den 10. Dezember 1905.
Fr. Neumann.

Güter in jeder Größe übernehme zur Dismembration u. coul. Bedingungen, auch kaufe ich solche, sowie **Gasthöfe** mit Acker, **Waldgüter u. Waldbestände**, vermittele **Verkäufe** und **Hypotheken.** Gefl. Off. sub **L. 532** an die Exped. d. Ztg.

Feinste Bratheringe
in eleganten Blechdosen billigst, sowie
neue Salzheringe,
die Mandel 55, 65, 80, 90, 100 Pf., empfiehlt
Habelschwerdt. **Jos. Kober.**

Aus m. Holzschlage bei **Friedrichswartha** verkaufe ich preiswert
Dielen, Bauholz und Stangen.
Nähere Auskunft erteilt der dortige Gastwirt.
Friedrich Hauschild,
Hausdorf, Kr. Neurode.

Große Auswahl in
Weihnachts- und Neujahrskarten
bei Oswald Scholz, Wöffelsgrund.

Eine Plüschdecke
ist gefunden worden. Dieselbe ist gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen beim Maler **Prause** in **Neubadorf.**

Punsch-Extrakte
selbst zu bereiten!
1 Originalfl. **Reichel's Punschextrakt-Essenz** u. $^3/_4$ od. 1 Liter Weingeist (Spiritus Vini) nach Vorschrift bereitet, gibt 2 Liter **kräftigen Punsch-Extrakt** von **höchster Reinheit**, der sofort zum Gebrauch fertig ist, $^1/_2$ mit $^1/_2$ heißem Wasser genossen wird und von **köstlichem Wohlgeschmack und größter Bekömmlichkeit** ist.
Vorrätig in: Ananas-, Kaiser-, Schlummer-, Schwedischen Punsch, Grog- und Glühwein-Extrakt 75 Pf., Burgunder und Düsseldorfer Punsch 90 Pf., Rum- u. Arak-Punsch 1 Mk. **2 Ltr. Punsch-Extrakt.**
Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis.
„Die Destillierung im Haushalt" Wertvolles Rezeptbuch zur Selbstbereitung sämtlicher Liköre sowie Cognac, Rum rc. **kostenfrei**
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in ganz Deutschland in den durch Schilder kenntlichen Droguen-, Apotheken etc., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Man nehme aber nur **Reichel-Essenzen** mit dem **Lichtherz** und nichts anderes. **Es gibt keinen Ersatz!**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat.
Frau **M. Weber, Hannover,** Friesenstr. 17.

Filzschuhe,
von den Pfändderauktionen zurückgekauft, sind billig abzugeben im **Leihamt Glatz.**

Rosmarinzweige,
großer Vorrat, 100 Stück 3 Mk., empfiehlt **A. Lemberg,**
Winschelburg-Schelbau.

Die rechte **Würze** beim **Schweinschlachten** ist ein
echter, alter Nitsche-Korn.
C. Nitsche, Getreidebrennerei, **Münschelburg** u. d. Heuscheuer.

Forellenfischerei
wird von sportgerechtem Angler zu **pachten gesucht.** Offert. **B. P. 5186** an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein sprungfähig. Eber
(deutsches Edelschwein) steht zur Benutzung bei
Jos. Hannig, Schreckendorf.

Erstklassige Roland-Nähmaschin. u. landw. Masch.
auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung 6-10 Mk. monatliche Teilzahlung 4-7 Mk.
Gegen **Barzahlung** liefern schon Tretnähmaschinen von 45 Mk. an.
Man verlange Katalog.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln No.

Jeden Posten Wicken
kauft, zahlt höchste Preise und erbittet bemusterte Offerte
Franz Faltus,
Mittelwalde i. Schles.

Hustenheil!
Vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit.
Schutzmarke Zwillinge.
Paket 10 und 25 Pf. bei
J. A. Mader, H. Rauch Nachf., A. Gollrich, Jos. Kolner, R. Fehr Nachf., J. Hammer, G. Pelz & Co., **Habelschwerdt.**

Schwache Augen!
Als bewährtes Mittel zur Stärkung der Sehkraft **Fluco's Augentrost** empfohlen. Fl. 50 Pfg.
b. Peickert & Schmerse, Glatz.
A. Rauch, Habelschwerdt.
B. Kaudewitz, Landeck.

Ein jüngerer, anständiger
Schmiedegeselle
findet dauernde Beschäftigung bald oder zum 1. Januar 1906 bei
Wilhelm Bieler, Sachisch
bei Rudowa.

Tüchtigen, zuverlässigen
Müllergesellen
sucht die **Glatzer Obermühle.**

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalt. jg. Leute nach 2–3monatl. gründl. Ausbildung. Preis mäßig. Prosp. gratis. Sicher über 1100 Bewerb. vorlangt. Direktor **P. Küstner,** Leipzig-Schl., Könneritzstr. 26, l. u. II.

Personen jeden Standes und Alters erh. gründl. **Ausbildg.** z. kaufm. u. landw. Beamten jed. Art u. **Stellung** durch Barnhofs Handels- u. Landw. Kaufmannschule Stettin und Braunschweig. — Auskunft gratis nur durch d. Direktion in **Stettin,** Falkenwalderstr. 138.

Ein oder zwei
tüchtige Tischler
auf Bau und Möbel, dauernde und lohnende Arbeit gesucht
L. F. Langer,
Tischlerei mit Maschinenbetrieb,
N.-Thalheim b. Landeck i. Schl.

Tüchtige Tischler
auf bessere Möbel und solche auf moderne Bau-Arbeiten suchen sofort
Loewen & Schütjler,
Möbel-Fabrik, Glatz.

Tüchtige, nüchterne
Schlosser- u. Schmiedegesellen
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.
Reichenstein. **Arsenikwerk.**

Ein Böttchergesell
findet sofort dauernde Arbeit; auch kann **ein Lehrling** bald eintreten bei **A. Bartsch, Ullersdorf** bei Glatz.

Zwei Lehrlinge
können unter günstigen Bedingungen eintreten bei
Ad. Stenzel, Böttcher
in **Ullersdorf.**
Auch kann sich ein **Böttchergesell** bald melden.

Wirtschafter,
ledig, zur Bewirtschaftung von 150 Mrg. in gute Stellung für 1. Januar gesucht. Persönl. Vorstellung Bedingung.
Bruno Sandmann,
Siebmühle **Reinerz.**

Stallknechte, Pferdeknechte, Kutscher,
20–45 Jahre alt, ledig, zur Berliner Omnibus-Gesellschaft, 90 Mark Monatslohn, sucht sofort und später dauernd **Josef Grytz,** Stellenvermittler, **Berlin,** Langestr. 86. (Auswärtsmarsche) Garantie f. sof. Antritt.

Landwirtssöhne
u. a. jg. Leute nach 2–3monatl. gründl. Ausbildg.
gute Stellung
nachg. a. Rechnungsf., Amtsfekr., Verw., Insp. u. s. w. d. d.
Landbo. Fachschule Cottbus.
Eintr. **jed.** Mon. Jahl.-Anfrg. kostenl.
Lehrpl. u. näh. Ausk. frei!

Ein nüchterner, lediger oder verheirateter
Kutscher
kann sich beim **Dominium Mittel leine** im Hauptmannshöfe melden.

Kräftiger Stallschweizerlehrling,
16–19 Jahr alt, womöglich vom Lande, zum 1. Januar 1906 gesucht. Zu erfragen i. d. Exped. d. Ztg.

Eine gute, ordentliche
Magd
in die Stube, kann sich bei gutem Lohn zum Neujahr melden beim Bauerguts bes. **Johann Hornig** in **Herzogswalde** b. Mittelwalde.

Für 2. Januar 1906 gesucht ordentl.
Küchenmädchen 2 tücht. Mägde.
Lohn 150–180 Mk. per Anno.
Dom. Scheidewinkel,
Kr. Neurode.

Im 1. Stock
zwei Zimmer
mit Küche sofort zu vermieten.
Fr. Dierich, Sachisch.

Eine Wohnung
hat zu vermieten
Schubert, Melling.
Selbige würde sich für einen **Schuhmacher** eignen, da keiner am Orte.

Wohnung
per 1. Januar zu vermieten. Näh. durch **H. Sommer, Oberlangenau.**

Dame f. 1. 4. 06 **Wohng.** v. 3 Z., Entr., Küche, Balk. od. Gart. Off. u. **H. T. 529** an die Exped. d. Gebirgsboten.

Abbitte.
Die dem Dienstknecht **Franz Schmidt** von hier angetane ehrenverletzende Beleidigung in Arnolds Gasthof erkläre ich für unwahr und warne vor Weiterverbreitung.
Heinzendorf, den 14. Dezbr. 1905.
K. L.

Die dem Bauerngutsbesitzer **Gustav Pelz** von hier am 19. v. Mts. im Gasthause „Düppler Schanzen" angetane Beleidigung widerrufe ich und leiste Abbitte.
Lichtenwalde, d. 22. Dezbr. 1905.
A. Gerth.

Eine fette **Kalbe**
verkauft
W. Kliegel, Thamsdorf b. M.

„Daß sie das Glück finden mögen, von dem sie träumen", sagte er.

„Hast Du Hoffnung, daß Willner hier bleibt?"

„Ich glaube, daß ich es durchsetzen werde."

Wilhelm blickte den beiden nach. Es war jetzt so eigen über ihn gekommen, Wie etwas von stillem Neide über ihr junges Liebesglück. Er sah jetzt, wie Willner sich bückte, ein Feldblümlein brach, als sie am Rain längs des wogenden Saatenfeldes dahinschritten, und es Berta in das Haar steckte. Wie schön wäre es, wenn auch er, Hand in Hand mit Finchen, durch die Ruhe des Sommerabends ziehen könnte . . . Hinaus, wo es einsamer und stiller wird, wo die Welt aufhört und man sich schier im Himmel glaubt. Und mit einemale ergreift ihn eine wilde Sehnsucht nach dem Mädchen, er will sie sehen, er will ihr Antlitz in beide Hände drücken, er will vor ihr niedersinken und ihr eingestehen, wie lieb er sie habe, er will auch jenes Glück genießen, um das er andere beneidet.

Und als nach einer Weile seine Mutter meint, daß es schön wäre, wenn auch er schon seine Wahl getroffen hätte, da stößt er hervor: „Das hab' ich schon" und seine Stimme zittert.

„Wirklich? Und wer ist jene, die Du Dir auserkoren?" sagt sie und zieht ihn an ihre Brust und streichelt ihm die Wangen.

„Ein Mädchen aus unserem Orte ist's, ein liebes, herziges Mädchen, das ich schon liebte, als ich noch ein Knabe war . . . Förster Frohbergs Finchen". Und als ob ihn jetzt ein Freudentaumel ergriffen, der alle Fibern in ihm rege gemacht und sein ganzes zurückgehaltenes Sehnen in ihm mächtig aufgerüttelt hatte, griff er nach den Händen seiner Mutter und bestürmte sie mit Fragen, wie es Finchen gehe, ob sie immer gesund, ob sie manchmal auch an ihn gedacht, ob sie sich freuen werde, wenn sie ihn wiedersieht.

„So sag' mir doch, Mutter, erzähle mir von Finchen . . . Du siehst ja, wie ich danach brenne, von ihr etwas zu erfahren. So erzähle . . . erzähle . . . Hörst Du Mutter, erzählen sollst Du mir etwas von ihr."

Hastig sprach er diese Worte. Eine leichte Röte deckte sein Gesicht, seine Lippen bebten und schneller ging sein Atem. Voll Spannung hingen seine Augen an den Lippen der Mutter.

Eine Weile blickte ihn diese an, als wage sie nicht, ihm das zu sagen, was sie ihm auf seine Fragen sagen muß. Sie kämpft einen kurzen, aber schweren Kampf mit sich, dann löst es sich kaum hörbar von ihren Lippen:

„Du Armer, Du weißt ja nicht, was sich ereignet hat, seitdem Du fort warst."

Wilhelms Kehle ist wie mit einem Stricke zugeschnürt.

„Um Gotteswillen", ringt es sich hervor, „was ist denn geschehen? . . . Ist sie krank . . . schwer krank? . . . Ist sie vielleicht . . . So sag' mir's doch . . . sag' mir's doch, und peinige mich nicht so lange."

„Finchen ist blind . . ."

„Blind! . . .", schreit er auf . . . „Das Malerl in der Klause . . ." Mehr bringt er nicht hervor. Mit weit ausgerissenen Augen starrt er seine Mutter an, nur einen Augenblick, dann preßt er seine zitternden Hände auf das Gesicht, in welchem jeder Nerv zuckt; in den Schläfen pocht und stürmt das Blut, als ob es ihm die Adern zerreißen wollte . . . Er möchte weinen . . . weinen, aber in diesem Augenblicke ist ihm das Lachal versagt . . . er kann nicht weinen.

Seine Mutter sucht ihn zu trösten. Es will ihr nicht gelingen. Dann verläßt sie das Zimmer. Sie kann dem Schmerze ihres Sohnes nicht zusehen, wenn es ihr nicht das Herz zerbrechen soll . . . .

Draußen hatten die Abendschatten ihre Fittiche über die Erde gebreitet. Still war es rings im Dorfe geworden. Da und dort drangen aus den kleinen niedrigen Fenstern der Gehöfte matte Lichtscheine auf die Straße. Ueber den Bergehängen zogen sich schwarzgraue Schleier zusammen, die immer dichter wurden, sich leise niedersenkten und die Mälder wie mit langen hageren Riesenarmen umschlangen. Und dort, gerade über der Kirchturmspitze ballte sich eine schwarze Wolke; ein Gewitter ist im Anzuge.

Und jetzt . . . wie bittend und mahnend, wimmerten die Klänge der Vesperglocke, tönten leise verhallend durch die Lüfte und bahnten sich durch die Ritzen und Spalten der Tore und Fenster ihren Weg zu jenen, denen sie galten . . . .

Wilhelm bob beim Klange des Glöckchens sein Haupt und lauschte dem Hingleiten der Töne, bis sie über den Höhen verzitterten. Er erwachte aus seinem Hinbrüten, strich sich das wirre Haar aus der Stirne und kühlte die brennenden Augen, die glühenden Wangen mit seinen eiskalten Fingern. Mählich ordnete sich das Chaos der Gedanken, die durch sein Gehirn stürmten, und die Erregung, die seine Seele bis in die verborgenste Falte aufwühlte, legte sich ein wenig.

Aber nicht lange. Er vertrug die Ruhe in seinem Innern nicht. Er war zu schwach, um der Wucht des Anpralls, mit welcher das furchtbare Ereignis auf ihn einstürmte, entgegenzutreten. Ihm, dessen Gedanken sich immer in eine andere Welt verirrten, fehlte die Kraft, der Mut, mit der rauhen Wirklichkeit den Kampf aufzunehmen, zu welchem sie ihn unbarmherzig und rücksichtslos gefordert hatte.

. . . . Da stand Finchen vor ihm mit ihrem langen, dicken Zopfe, mit lächelndem Munde und den Schelmenaugen. Diese Augen! Wie er sie anstarrte, als wollte er ihr Licht in die seinigen aufnehmen. Er streckte die Arme von sich, als wollte er dieses Licht in seine Faust drücken und es festhalten mit krampfhafter Inbrunst und es hüten als kostbarstes aller Güter.

Dann fühlte er wieder, wie sich zwei warme weiche Arme um seinen Nacken schlangen und ein lautpochendes Herz mit dem seinigen zusammenklang.

Und dann sah er sie vor sich liegen mit blutigem Gesichte . . . . bebendem Körper . . . . zuckenden Lippen . . . . Und einen verzweifelten Vater sah er, der die Hände rang und dem Schicksal fluchte . . . . Wie sie jetzt die Augen auf ihn richtete . . . . so kalt, so starr, ohne Licht, ohne Wärme . . . wie sie ihn anblickte . . . so vorwurfsvoll, so anklagend . . . . wie sie auf ihn zeigte: „Du hast's getan . . . . Du . . . . Du!"

Wilhelm bedeckte sein Gesicht mit den Händen, wie wenn er das gräßliche Phantom verscheuchen wollte, das die Erregung, die ihn wieder aufpeitschte, vor ihn zerrte.

Draußen war die schwarze Wolke größer geworden . . . ein Windstoß fuhr in die Bäume, die vor dem Fenster standen, daß sie ächzend ihre Aeste durcheinanderschüttelten . . . jetzt ein greller Blitz . . . dann ein fernes, aus den Bergen kommendes Rollen.

Wilhelm schrak zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

„Selig sind die Barmherzigen."

Bei der Expedition des „Gebirgsboten" gingen an milden Gaben ein:

Für das Josephsheim in Berlin: Aus Polpersdorf (in mehreren Anliegen) 1 Mk. J. M. Glatz 3 Mark. Ungen. Agnesfeld 1 Mark. Ungen. Neuheide (d. Kolp. Verb) 2 Mk. Ungen. Ullersdorf 1,50 Mk. Ungen. Haßitz 1 Mk. Ungen. Glatz 1 Mk. K. Möhlten 1 Mk.

Für das Katharinenstift in Berlin: P. R. Ebersdorf, Kr. H., 3 Mk. Ungen. Winkeldorf 1 Mk. Ungen. Neuheide (d. Kolp. Verb) 3 Mk. Ungen. Ebersdorf 1 Mk. Ungen. Ullersdorf 1 Mk.

Für die Antoniuskirche in Fürstenwalde: Ungen. Kieslingswalde 1 Mk. Ungen. (d. Steby) 1 Mk.

Für die Antoniuskirche in Schönweide: Ungen. Agnesfeld 1 Mk. Ungen. Haßitz 1 Mk. F. V. Sackisch 1 Mk. K. Möhlten 1 Mk.

Für das Missionskloster in Bilshofen: H. L. Glatz 1 Mk.

Für die Josephskirche in Berlin: H. L. Glatz 1 Mk.

Für die Bonifatiuskirche in Berlin: H. L. Glatz 1 Mk.

Für die Kirche zur Unbefleckten Empfängnis in Berlin: Ungen. Ebersdorf 2 Mk. Ungen. Ullersdorf 1 Mk. K. Möhlten 2 Mk.

Für den Kirchenbau in Altheide: In einer Fabrik gesammelt 5,50 Mk.

Für die Missionen in Indien: M. T. Rengersdorf 2 Mark. Für ein Heidenkind (auf den Namen Antonius zu taufen) Ungen. Oberschwedeldorf 21 Mk. P. K. Stift Scheide 1 Mk. Für ein Heidenkind (auf den Namen Maria zu taufen) Ungen. 22 Mk.

Für Pfarrer Deitmer-Berlin-Steglitz: Direkt aus Landeck gesandt 5 Mk.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.

Per aspera ad astra!

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten" Nr. 102/3.

Nr. 52. | Glatz, Sonntag, 24. Dezember 1905. | 8. Jahrgang.

Wochenkalender.

Dezember. (Christmonat.)

24.	Sonntag.	4. im Advent. Vigilie des heil. Weihnachtsfestes. Irmina, J., Aebtissin zu Trier (Tochter des Königs Dagobert II. von Austrasien). † 698.
25.	Montag.	Fest der Geburt unseres Herrn (Weihnachten). Fest 1. Kl. mit Oktave. Anastasia, Mart., † 304.
26.	Dienstag.	Stephanus, Diakon, Erstmartyrer, † 33 und Gedächtnis aller hl. Martyrer, Fest 2. Kl. mit Oktave.
27.	Mittwoch.	Johannes, Apostel und Evangelist, † um d. J. 100. Fest 2. Kl. mit Oktave.
28.	Donnerstag.	Fest der unschuldigen Kinder zu Bethlehem. Fest 2. Kl. mit Oktave.
29.	Freitag.	Thomas Becket, Erzbischof von Kanterbury, Mart., † 1170.
30.	Sonnabend.	Sabinus und Gef., Mart., † 304.

Vierter Sonntag im Advent.

Die Bußpredigt des Johannes. Luk. 3. 1–6. Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, als Pontius Pilatus Landpfleger von Judäa, Herodes Vierfürst von Galiläa, Philippus, sein Bruder, Vierfürst in Ituräa und der Landschaft Trachonitis, und Lysanias Vierfürst von Abilene war, unter den Hohenpriestern Annas und Kaiphas, erging das Wort des Herrn an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er kam in die ganze Gegend am Jordan und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, so wie geschrieben steht im Buche der Reden Jesaias, des Propheten: „Die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade. Jedes Tal soll ausgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll ebener Weg werden. Und alles Fleisch wird das Heil Gottes schauen."

Das heilige Weihnachtsfest. (25. Dezbr.)

Erste heilige Messe.

Geburt Jesus. Luk. 2, 1–14. In jenen Tagen ließ der römische Kaiser Augustus den Befehl ausgehen, alle Untertanen des Landes aufzuschreiben. Alle gingen hin, um sich anzugeben, ein jeder in seine Stadt. Joseph und Maria begaben sich nach Bethlehem, der Stadt Davids, weil sie aus dem Geschlechte Davids waren. Sie fanden aber keinen Platz in der Herberge und gingen deshalb zur Stadt hinaus in einen Stall. Als sie daselbst waren, gebar Maria ihren Sohn. Sie wickelte das Kind in Windeln und legte es in eine Krippe. — In derselben Gegend waren Hirten, welche Nachtwache hielten bei ihren Herden. Und siehe, ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, welche allem Volke zu teil werden wird. Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, welcher ist Christus, der Herr. Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln eingewickelt ist und in einer Krippe liegt." Sogleich war bei dem Engel eine Schar des himmlischen Heeres; sie lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!"

Zweite heilige Messe.

Die Hirten bei der Krippe. Luk. 2, 15–20. Die Hirten aber sprachen zu einander: „Lasset uns nach Bethlehem gehen und sehen, was der Herr uns verkündet hat." Sie gingen eilends und fanden Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie das Kind sahen, fanden sie wahr, was ihnen über dasselbe gesagt worden war. Sie erzählten es, und alle, die es hörten, wunderten sich. Maria aber behielt alle diese Worte und überlegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten zurück und lobten und priesen Gott um deswillen, was sie gehört und gesehen hatten.

Dritte heilige Messe.

Und das Wort ist Fleisch geworden. Joh. 1, 1–14. Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses war im Anfange bei Gott. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe wurde nichts gemacht, was gemacht worden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er Zeugnis gäbe von dem Licht, auf daß alle durch ihn glauben möchten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Lichte. Dieses war das wahre Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht worden; aber die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigentum, und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, denen nämlich, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Fest des heiligen Stephanus. (26. Dezbr.)

Verfolgung der Boten Gottes. Matth. 23, 34–39. In jener Zeit sagte Jesus zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: „Siehe, ich sende zu euch Propheten, Weise und Schriftgelehrte; einige aus ihnen werdet ihr töten und kreuzigen; einige von ihnen werdet ihr geißeln in euren Synagogen und von Stadt zu Stadt verfolgen, damit alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen ward, über euch komme, vom Blute des gerechten Abel an bis zum Blute des Zacharias, des Sohnes des Barachias, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altare umgebracht habt. Wahrlich, ich sage euch, dies alles wird über dieses Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten mordest, und steinigest die, welche zu dir gesandt worden! Wie oft wollte ich deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammelt! Du aber hast nicht gewollt. Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Von nun an werdet ihr mich nicht mehr sehen, bis daß ihr sagt: Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!"

Letzte Adventpredigt.

P. Adolf.

„Und das Wort ist Fleisch geworden!" — Da diese Blätter zu euch in die Häuser kommen, schreitet schon Weihnacht durch das Land. Wie bringt es alle Jahre so viel Liebliches, Schönes, Stilles, Freudvolles mit sich! Möge es überall meinen lieben Lesern und auch mir recht viel Gnaden und Segen herabtragen aus dem schönen Himmelreiche! — Vor allem aber auch eine recht herzliche Liebe zum Christkinde!

Das letzte Mal haben wir kurz den Weltadvent betrachtet, die Vorbereitung, die der liebe Gott mit der Menschheit gemacht hat. Heute müssen wir schon in die Zeit eintreten, da der liebe Jesus selber kam. „Das Wort ist Fleisch geworden," sagt der hl. Evangelist Johannes.

Ein tiefes Geheimnis habe ich da zu enthüllen. Möchte es mir gelingen, es so darzustellen, daß auch Ihr es ganz fassen könnt! — Geliebte, Jesus ist das ewige Wort, die zweite göttliche Person. Ein Bild davon ist nur unser Wort, unsere Rede. Freilich ist es ein unendlich unvollkommenes Bild, denn das ewige Wort ist eine Person, ist Gott, wesensgleich mit dem Vater, allmächtig, unendlich erhaben. Das menschliche Wort aber ist ein Schall, ein Gedanke, ein Schatten, ist etwas ganz Unpersönliches, ja hat nicht einmal das gleiche Wesen wie der Mensch, der es spricht. — Und doch welche Macht hat schon das bloße, menschliche Wort! Und daß wir Worte haben, daß wir sprechen können, ist einer jener Punkte, aus denen unsere Ebenbildlichkeit mit Gott schaut. — Wie ist es nun mit dem menschlichen Worte? — Da steht eine Mutter vor ihrem Söhnlein. Es ist eben erwacht und schlägt zur Mutter die frischen Aeuglein auf. Voll Entzücken dringt der ganze Liebreiz des kleinen Wesens ins Mutterherz und den Kleinen umfangend und aus dem Bette hebend, drückt sie ihn voll Freude an ihre Wange und sagt: „O Du mein lieber, lieber Junge!" — Und wenn der Kleine auch noch gar nicht reden kann, er fühlt, er versteht doch ganz gewiß, was seine Mutter sagt. Das ist so ein Beispiel von einem Menschenwort. Wie war es mit ihm? — Erst war es nichts als ein Gedanke, etwas Geistiges, etwas, was ganz verborgen war in der Seele der Mutter. Doch drängte es nach außen, es drängte in die Körperwelt. Und die Mutter hat mit Zunge und Stimme das Wort ausgesprochen und mit inniger Geberde ihm noch kräftigsten Ausdruck gegeben. Das ganz geistige Wort ist nun etwas Körperliches geworden, man kann es mit den Ohren hören, ja im gewissen Sinne mit den Augen sehen und der Knabe kann es fühlen am Druck der Hände seiner Mutter, die ihn umfangen, an der warmen Mutterwange, die sich an seine kleine Wange legt. O welch ein Zartheit, welch eine Fülle liegt in einem solchen Mutterworte! —

Aber was muß erst das ewige Wort sein, das Wort Gottes, des ewigen Vaters, des Inbegriffs aller Liebe! — Auch da ist es etwas ganz Geistiges, denn Gott ist Geist. Aber es drängte einzutreten in die Schöpfung und zwar nicht bloß in die Geistermelt, nein, auch in die Welt der Körper. Da das ewige Wort aber eine Person ist, mußte es auch in der Sichtbarkeit als eine Person erscheinen. Ein bloßer Schall, eine Geberde wie beim Worte der Menschen und Engel wäre nicht genug für das ewige, persönliche Wort. So mußte es auf Erden als ein Mensch erscheinen und, wie das menschliche Wort Schall und Geberde annimmt, hat das ewige Wort Fleisch angenommen. Das Wort ist Fleisch geworden, wie das menschliche Wort Schall und Geberde wird! —

Wie ist es doch so eigen um das menschliche Wort! Es kann hart sein, grob, voll Schmerz und Weh, und es kann so voll Liebe sein, Zartheit, Schönheit. In der Grafschaft liegt irgendwo ein Gotteszacker und drin steht ein herrlich schönes Monument. Einem jungen, unendlich liebenden Manne war plötzlich nach einem Jahre schon sein Weib weggestorben. Ihm war dies ein furchtbarer Schlag. Doch all seine Trauer und all seine Liebe faßte er in die kurzen, ewig schönen Worte zusammen, die einen so anleuchten vom Grabstein her: „Gott lohne deine Liebe!" — Als ich dies das erste Mal las, hat es mir tief in die Seele gegriffen und ich kann diese Worte nie mehr vergessen! —

Aber scheu, wie lieblich, wie ergreifend, wie ewig unvergeßlich der liebe Gott erst sein ewiges Liebeswort vor uns hingestellt hat! Schau das kleine, liebliche Kindlein in der Krippe! Die Aermchen breitet es uns entgegen. Tränen stehen in seinen klaren Augen. Kälte leidet es, Armut, Vergessenheit, alles, ja, stumm ist es vor lauter Liebe zu dir, aber nicht wahr, man hört doch überlaut den Ruf Gottes: „Siehe, solches tat ich aus Liebe zu Dir, nun schenke auch du mir deine Liebe!" —

Und was wollen wir da dem lieben Kindlein tun? — Wir wollen dem ewigen Worte die Herzen nicht verschließen. Keinem guten Worte darf man sein Inneres verschließen, am wenigsten dem ewigen Worte. Es ist Fleisch geworden aus Liebe zu uns, lassen wir uns emporheben aus den Banden des Fleisches! —

Fest der unschuldigen Kinder

Ihr Märtyrblüten seid gepflückt,
Die schon beim ersten Morgenlicht
Christi Verfolger weggeknickt,
Wie Sturm die Rosenknospen bricht.

Ihr Erstlingsgruppe unsers Herrn,
Du blutbesäte Kinderschar,
Die nun mit Kron' und Palmen froh
Umspielt den himmlischen Altar.

(A. d. Kirchenjahr.)

Ein Kampf um die Heimat.

Erzählung von Hanns Schiff

(Fortsetzung.)

Ein kleiner harmloser Bach, der aber zu einem reißenden Flusse wird, wenn es im Frühjahr in den oberen Teilschaften zu tauen beginnt, durchfließt den Ort und treibt auf seiner Wanderung dort eine Mühle, hier ein Hammerwerk, die einzige Industrie dieses Teiles des Wienerwaldes.

Wilhelm setzt sich auf eine Bank, die zur Seite steht, und betrachtet eine Weile das Landschaftsbild, über dem der Tag vertraumt und das auf empfängliche Naturen in seiner Unendlichkeit einen tiefen Eindruck ausübt. Wilhelm entsinnt sich jener Stunde, als er an ebendieser Stelle einmal einen herzigen Blondkopf in beiden Händen gehalten und ihn gefragt, ob er ihm gut sei. Das war damals, als er in die Stadt mußte, um auf einen Lehrer zu studieren. Sie waren beide noch Kinder, er und Förster Frohbergs Finchen. Sie waren sich schon in der Schule zugetan. Sie wußten nicht, was Liebe ist, aber dennoch fühlten sie sich zu einander hingezogen, als ob sie geahnt hätten, daß sie beide zusammengehören. Damals in jener Stunde des Abschiednehmens von den seligen Tagen der Kindheit, erschloß sich beiden die zarte Knospe, die in ihren Herzen unbewußt sich entfaltet, und ihre Lippen fanden sich zum erstenmale.

Jahre sind seitdem vergangen. Lange hatte Wilhelm unter fremden Menschen geweilt, ferne der Heimat, ferne dem Mädchen. Aber die Zeit hatte Finchens Bild in seinem Herzen nicht zu verwischen vermocht, das Flämmchen nicht zum Erlöschen bringen können.

Und wie ihn jetzt die Erinnerung beschleicht, legt sich ein weicher Zauber um seine Seele, eine mächtige Sehnsucht ergreift ihn. Er möchte Finchen wiedersehen, möchte ihr wieder zutraulich in die Augen blicken und sie fragen, ob sie ihm gut sei.

Er überlegt eine Weile. Es ist nicht weit von der Marienklause zum Forsthause. In kaum einer halben Stunde wäre er oben. Doch es ist zu spät für heute, meint er. Und in der Tat, um die Kuppen und Gehänge senkt sich schon die Dämmerung nieder. Und zudem weiß er ja gar nicht, ob Finchen überhaupt noch daheim ist, ob sie ihn nicht schon vergessen und einen anderen gefreit habe.

Einen anderen gefreit! Ihm gibt es einen Stich ins Herz. Ihm ist's, als reiße eine rauhe Hand einen Schleier von den Augen. Hatte er denn überhaupt einen Anspruch auf sie? Mein Gott, daß sie sich als Kinder zugetan waren! Kinder sind Kinder. Es sind ja schon etliche Jahre seitdem vergangen. Kann währenddem nicht ein anderer gekommen sein? Ein frischer, lustiger Bursche, der eben keck zugegriffen, nach dem rotwangigen, reifen Apfel gelangt hätte — zur rechten Zeit. Hatte er ihr jemals geschrieben, ihr auch nur angedeutet, daß sie warten möge, bis er wiederkäme? Er hatte sie ja seit damals nicht gesprochen und gerade nur flüchtig bei seines Vaters Leichenbegängnis vor zwei Jahren gesehen.

Diese Ungewißheit verstimmt ihn. Er tröstet sich aber mit dem Gedanken, daß Finchen seiner nicht vergessen, daß auch in ihr das Flämmchen nicht erloschen, im Gegenteil, daß die lange Trennung, die Erinnerung an ihn, es nur noch mächtiger entfacht habe . . .

Wilhelm will wieder abwärts steigen. Da fällt sein Blick auf ein kleines Marterl, wie solche die Talbewohner gerne an jenen Stellen anbringen, wo sich ein Unglück ereignet hatte. Das Marterl stand hart an der Felswand, die sich linker Hand emportürmte. Er hat es früher nicht bemerkt; jetzt fällt es ihm auf.

Wilhelm las die Worte, die irgend ein Dorfmaler mit ungeübterer Hand unter das Bild gesetzt, das eine herabfallende Tanne und ein Mädchen, das sich mit beiden Händen das Gesicht verdeckt, darstellte. Die Worte besagten, daß an dieser Stelle vor zwei Jahren ein junges Mädchen von einer herabgestürzten Tanne an den Augen so schwer verletzt wurde, daß es blind ist.

Ohne daß Wilhelm wußte, wer jenes Mädchen sei, ergriff ihn doch eine stille Wehmut über dessen Geschick. Ahnungslos, vielleicht ein lustig Liedel auf den Lippen, hatte sie jäh das Unglück getroffen. Blind! Gibt es ein härteres Schicksal, als sehen zu wollen, doch nicht zu sehen vermögen, von ewiger Nacht umhüllt sein zu müssen, während draußen das Leben lockt und sich freut und jauchzt und der Sonne zustrebt, der goldenen, lachenden Sonne?

Das Marterl! Warum er immer und immer an dasselbe denken muß, als er wieder abwärts steigt? Warum er es immer vor Augen steht und ihm keine Ruhe geben will? Wie laut sein Herz jetzt zu pochen beginnt. Und wie es jetzt an seine Seele heranrüttelt, so eilig, so unerbittlich, und sie wie mit eisernen Krallen umkrampft, an ihr zerrt und reißt und sein Gewissen aufpeitscht. Er weiß sich keine Erklärung für seinen Zustand, für seine Aufregung, die ihn so jäh erfaßt und sein ganzes Inneres aufgewühlt hat.

Sollte vielleicht gar er jenen Unglücksfall verschuldet haben?

Wie ein Blitzstrahl, so durchzuckt dieser Gedanke Wilhelms Gehirn. Er hat ein Lachen auf den Lippen, aber es erstirbt, denn plötzlich sieht er jene Szene vor seinen Augen, nach der er vergeblich in seinem Erinnern gesorscht hatte. War er nicht vor zwei Jahren nach dem Leichenbegängnisse seines Vaters denselben Weg gegangen wie heute, als er nach Mödlingen zurück mußte, wo er eben den Schuldienst versah? Hatte er damals nicht einen Bund abgehauener Tannenäste, wie sie die Holzknechte in den Waldungen zum Verkaufe an arme Leute zusammenschichten, auf Trautner, den kleinen Dickligen, geworfen? Sie waren Todfeinde von der Schule her noch.

Wilhelm hatte nun auf dem steilen Felsen stehend, der sich linkerhand in der Marienklause erhebt, Trautner erspäht, als dieser des Weges kommend, der vom Forsthause ins Tal sich hinab zieht, über die Lichtung ging. Er konnte nur im Forsthause gewesen sein. Was hatte der im Forsthause zu tun. Hatte er am Ende gar seine langjährige Abwesenheit dazu benützt, um sich an Försters Frohbergs Finchen . . . Blitzschnell hatte er ein Aestebündel erfaßt und zornesvoll es die steile Höhe auf ihn hinabgeschleudert . . . Dann war er auf Umwegen über die Berge auf und davon . . .

An diese Szene denkt er jetzt. Er weiß aber im ersten Augenblicke keinen Zusammenhang mit dem Marterl zu finden. Ein Mädchen wurde an den Augen verletzt, so schwer, daß es blind ist. Wie hatte er jene Unbekannte treffen können? Vielleicht hat ein Zufall, der sie damals in die Klause geführt, das Unglück herbeigeführt. Vielleicht hängt der Unfall überhaupt nicht mit seiner Tat zusammen. Wer weiß, wer den Unfall verschuldet?

Wer weiß?

II.

Es war Abend geworden. Ueber den Berggehängen schwamm ein letztes blasses Sonnenrot und ummalte die dünner ragenden Wälder im Umkreise mit mattem Abendglanze.

Mählich kamen die Leute von der Feldarbeit heim, Hauen und Ackergabeln auf den krummgebogenen Rücken, dralle barfüßige Dirnen, mit kurzen Röcken und über den Kopf geschlungenen farbigen Tüchern, rückten, Lieder singend oder scherzend, in die einzelnen Gehöfte, und Erntewagen mit dem Preise schwerer monatelanger Arbeit fuhren von mageren Gäulen gezogen, unter Peitschenknall in den Ort ein. Über der Natur aber schwebte ein leises weiches, graues Dämmerlicht, daß sich wie ein dichter Schleier niedersenkte.

Wie schön solch ein Abend ist! Das wissen auch all die, die nun nach getaner Arbeit auf der Gröbbank vor der Haustür sitzen, alt und jung, viele von ihnen aus kurzen Pfeifen schmauchend, und den Sommerabend genießend. Das wissen auch die, die gerne abseits von den anderen, der Bursch mit seinem Schätzel, eigene Wege gehen, oft weit hinaus vor das Dorf, wo es stiller und einsamer wird und wo kein Unberufener die Seligkeit zweier Menschenkinder stört.

Auch der neue Schullehrer von Marienfee läßt die Ruhe des Abends auf sich einwirken, die seiner Seele, seinem Gemüte doppelt wohl tut nach den Aufregungen bei seiner Heimkehr und den Mühen des Tages. Er sitzt beim offenen Fenster des Schulhauses, ihm zur Seite seine Mutter, die wie gewöhnlich zu Abend in einem Buche liest. Vor dem Hause promieren Berta und Schulgehilfe Millner.

Wilhelm war kein Alltagsmensch. Er gehörte zu jenen Naturen, die sich in ihrem Innern eine eigene Welt gebildet haben, die, von einem poetischen Hauche verklärt, sie über die Prosa des einförmigen, sich stets in denselben Geleisen bewegenden Daseins hinwegtäuscht, ihnen die rauhe Wirklichkeit mit dem Schleier des Idealen verhängt. So konnte es kommen, daß Wilhelm noch immer nicht weiß, wie es um Frohbergs Finchen steht, sich sogar ängstlich hütet, ihren Namen den Seinigen gegenüber zu erwähnen. Er sehnt sich nach Finchen, er freut sich auf ein Wiedersehen mit ihr, aber seit seiner Rückkehr sucht er keine Gelegenheit sein Sehnen zu befriedigen. Er wollte dadurch einen schönen Liebestraum länger träumen, der aber zerstüben müßte in ein Nichts, wenn er erfährt, daß es so ganz anders gekommen, als er gehofft. Er will deshalb ein Wiedersehen einem Zufall überlassen.

Auch jetzt, wie schon so oft seit den acht Tagen, die er daheim weilt, beschäftigen sich seine Gedanken mit dem Försterskinde.

„Wilhelm!" Seine Mutter steht neben ihm und streichelt ihm die schwarzen Haarlocken aus der weißen Stirne. „Warum so in Gedanken versunken?"

Er fährt sich leicht über die Augen, als suche er einen Schleier zu zerteilen, der sich um dieselben gelegt.

„Gedanken", meinte er, „wie man so über manches denkt. Nichtssagendes Zeug. Menschmal wohl auch ein Unsinn."

„Wie denkst Du über die zwei", frug sie nach einer Weile und zeigte auf Millner und Berta, die am Schulhause vorbeigingen.

22. Dezember **Unterhaltungs-Blatt** 1905.

zu Nr. 102/3 des „Gebirgsboten."

Hans hatte aufmerksam zugehört. „Zweihundert Mark!" staunte er. „Sie wollen sich wohl einen Scherz mit mir erlauben?" fragte er, aufs höchste überrascht, daß sein, in den letzten Jahren wenig beachtetes Album einen solchen wertvollen Schatz enthalten sollte.

„Durchaus nicht, mein junger Freund!" antwortete Rose. „Es sind sogar noch teurere Marken in Ihrem Album, und rate ich Ihnen, dieses recht sorgsam zu hüten."

In Marings Augen spiegelte sich Ueberraschung und Freude. „Wenn ich Ihnen mit dem Verkauf der Briefmarke eine Gefälligkeit erweisen kann, so nehmen Sie nur, bitte, was Sie aus dem Album gebrauchen können, den Wert zu bestimmen, überlasse ich Ihnen, ich habe keine Idee von der Höhe der Preise."

Der Buchhändler lächelte. „Ja, das haben viele nicht, und daher kommt es denn auch, daß oft alte Briefkouverts und Briefe in den Ofen wandern, aus denen die Besitzer kleine Kapitalien machen könnten."

Herr Rose ging hiernach in sein Komptoir und holte Marings Briefmarken-Album herbei. „Waren Sie nicht früher in einem Bankhause tätig?" fragte er Hans nachdenklich.

„Jawohl!"

„Schön!" der Buchhändler setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb einige Zeilen auf eine Geschäftskarte, kouvertierte dieselbe und übergab Maring den Brief mit den Worten: „Mir ist da eben ein guter Einfall gekommen. Gehen Sie selbst mit dem Briefmarken-Album zu dem Kommerzienrat Pflüger, der Herr wohnt hier in der Nähe, vielleicht gibt er Ihnen noch mehr für die Bahama-Marke. Dieser Brief diene Ihnen als Empfehlung." Der Buchhändler hatte offenbar mit der persönlichen Ueberreichung des Albums bei dem Kommerzienrat seitens Marings noch einen andern Zweck, als den Verkauf der Briefmarke im Auge. Doch davon sagte er Hans nichts.

Maring erhob sich, dankte der Dame des Hauses für die freundliche Aufnahme und versprach dem Buchhändler, der ihn zum Mittagessen am nächsten Tage einlud, morgen wieder zu kommen, dann verließ er in ungleich freudigerer Stimmung als gestern das Haus seines edlen Gönners.

VI.

Nachdem Hans Maring durch mehrere kleine Straßen gegangen war, stand er bald vor dem palastartigen Hause des Kommerzienrats Pflüger, welcher ein als gut und solid bekanntes Bankgeschäft besaß. Nicht ohne einige Befangenheit zog er, da das Bankgeschäft bereits geschlossen hatte, die Hausglocke. Nach so vielen Enttäuschungen mochte er noch nicht daran glauben, daß er schon in der nächsten Stunde mühelos in den Besitz einer ansehnlichen Geldsumme gelangen sollte, mit welcher er momentan alle seine Wünsche befriedigen und, was für ihn das Wichtigste war, auch die teure Mutter endlich wieder unterstützen konnte.

In fieberhafter Erregung trat er in die Vorhalle des ihm dem Namen nach wohl bekannten Bankhauses ein, dessen Tür ein reich gallonierter Portier soeben öffnete. Gleich bei seinem Eintritt sollte er indes erfahren, daß er ohne den Geleitbrief des Buchhändlers wohl schwerlich zum Ziele seiner Wünsche gelangt wäre. Der Portier musterte ihn nur mit einem kurzen, flüchtigen Blick, dann

einen Schritt zurücktrat und lief aufseufzend die Worte hervorstieß: „Es ist mein teurer Vater!"

Der Kommerzienrat nickte langsam mit dem Kopfe. „Ja, es ist das Bild Ihres Vaters, mein junger Freund, das Bild eines braven Mannes." Und mehr für sich sagte er: „Wie wunderbar sind doch die Wege der Vorsehung! Er, der kühne Seemann, rettete einst mein einziges Kind auf einer Fahrt durch die Südsee vom Tode des Ertrinkens, und ich gelobte damals, als er mit den Wellen rang, die mein Kind über Bord geschleudert hatten, ihm mein halbes Vermögen für seine mutige Tat zu schenken. Aber der wackere Seemann lehnte das Geschenk kühl ab. Und heute, nach mehr als zwanzig Jahren, führt Gott mir seinen Sohn in einem Augenblicke zu, in dem derselbe der Hilfe dringend bedarf. Wohlan — es sei, an ihm, dem Sohne, werde ich jetzt meine Ehrenschuld abtragen."

Sich wieder zu Hans wendend, sagte der Banquier: „Ja, mein lieber Herr Maring, Sie haben einen guten Vater verloren, er war ein edler Mann. Auf jener Fahrt wurde er mir ein teurer Freund. Als ich soeben Ihren Namen las, da stand Ihr Vater wieder vor mir, wie er in schlecht verhehltem Zorn meine Belohnung für seine mutige Tat zurückwies. Ein echter deutscher Seemann, ohne Falsch und Eigennutz! Nun, ich preise die Vorsehung, daß sie heute den Sohn dieses wackeren Helden in mein Haus führte. Doch ich sehe, Sie sind ermüdet und bedürfen nach den verlebten bösen Tagen der Ruhe. So wollen wir denn zunächst schnell das Geschäftliche erledigen, denn danach habe ich noch einige Fragen an Sie zu richten. Es ist also Ihre Absicht, mir die Bahama-Briefmarke für meinen Freund, den Fürsten S., abzutreten?"

„Ja, Herr Kommerzienrat, und jetzt trenne ich mich leicht davon. Sie haben meines seligen Vaters soeben mit solch schönen, erhebenden Worten gedacht, dafür möchte ich mich dankbar zeigen. Nehmen Sie, bitte, aus dem Album nur nach Belieben heraus, was Ihnen gefällt, für mich haben die Briefmarken nur insofern Wert, als sie mich an meinen Vater und meine schöne Jugendzeit erinnern. Der Sammeleifer hat bei mir schon seit langen Jahren nachgelassen."

Der Banquier schüttelte den Kopf. „Nein, das werde ich nicht tun! Obschon ich noch verschiedene Briefmarken gebrauchen könnte, nehme ich nur diese eine Marke, und zwar nur aus dem Grunde, weil sich mir damit die Möglichkeit bietet, mein Versprechen an meinen Freund endlich einzulösen. Ich möchte Ihnen um keinen Preis diese Zeichen der Erinnerung an Ihren vortrefflichen Vater rauben."

Er löste die Bahama-Briefmarke vorsichtig los und legte sie auf seinen Schreibtisch. Dann ging er zu einem Geldschrank, nahm aus demselben drei Kassenscheine über je einhundert Mark und legte dieselben in das Album.

„Hier, mein lieber Herr Maring, nehmen Sie; ich habe eine Kleinigkeit mehr dafür gezahlt, als der Katalogpreis beträgt, es handelt sich ja um eine Briefmarke, die echt sehr schwer zu haben ist."

Nicht ohne einiges Herzklopfen nahm Hans sein Album aus den Händen des Banquiers zurück, hatte er doch deutlich gesehen, wie derselbe drei nagelneue Kassenscheine in dasselbe hineinlegte. Der Besitz des Geldes regte ihn, da er ja noch vor einer Stunde dem Hungertode nahe war und sich bereits mit Todesgedanken trug, ungewöhnlich auf. Auf seinen bleichen Wangen erschienen zwei brennend rote Flecken und seine Augen glänzten vor heimlicher Freude und Begierde. Er hatte in seiner Stellung als Buchhalter schon zehn und hundert mal

größere Summen in Händen gehabt, sie hatten ihn nicht im geringsten aufgeregt, dieses Geld aber trieb seine Pulse zu rascheren Schlägen an, und zum ersten Male erkannte er so recht die furchtbare Macht des Geldes und seinen Einfluß auf die Menschen; jetzt, da er erfahren, wie weh der Hunger tat, wie leicht es auch mit dem gutgesittetsten Menschen bergab geht, wenn er aller Mittel bar in einer fremden Stadt, unter fremden Menschen sich befindet, jetzt hatte er so recht den Wert auch der kleinsten Münze schätzen gelernt, die er — ohne gerade ein Verschwender oder leichtsinniger Mann zu sein — früher oft für höchst überflüssige Dinge weggeworfen hatte. Er fühlte es deutlich, daß in seinem Wesen seinen Anschauungen, kurz, in seinem gesamten Denken und Fühlen ein gründlicher Läuterungs-Prozeß sich vollzogen hatte, daß er von jetzt ab die Menschen und Dinge mit anderen Augen als früher betrachten und beurteilen werde.

In verhältnismäßig jungen Jahren hatte er sich überall des Vertrauens seiner Prinzipäle erfreut, bis dahin hatte er niemals Not gelitten, im Gegenteil, für sein Alter schon ziemlich viel Geld verdient. Das hatte ihn mitunter stolz und übermütig gemacht, denn er schrieb jene Bevorzugung lediglich seinen Leistungen zu und bedachte nicht, daß zu allem, was der Mensch ergreift, auch ein wenig Glück gehört. Jetzt hatte ihm das Schicksal auch einmal die ernste Seite des Lebens gezeigt, und wahrlich nicht zu seinem Schaden. Diese kurze Zeit, in welcher ihn das Leben in die Schule nahm, sollte für ihn von höchster Bedeutung sein.

„Bitte, behalten Sie noch einige Minuten Platz, Herr Maring," bemerkte der Banquier, als er sah, daß Hans sich in freudiger Erregung zum Gehen erhob. „Wie mir Herr Rose schreibt, sind Sie schon längere Zeit stellenlos. Sie waren früher zweiter Buchhalter in einem hiesigen Bankgeschäft, nicht wahr?"

Hans bejahte, und erzählte kurz, wie es gekommen, daß er seine Stelle verloren habe und was er seitdem erlebt.

Der Banquier hörte aufmerksam zu und nickte wiederholt mit dem Kopfe. „Ja, Sie haben recht, es gibt in Berlin viele junge Männer, die wegen Stellenlosigkeit physisch und moralisch zu Grunde gehen und nie wieder die Kraft und Ausdauer gewinnen, sich emporzuraffen. Ich habe Vertrauen zu Ihnen, und da ich noch immer eine Schuld an Ihren seligen Vater abzutragen habe, so frage ich Sie, ob Sie eine Stelle auf meinem Komtor annehmen wollen. Es trifft sich gerade, daß einer meiner Buchhalter mit Beginn des nächsten Jahres sich selbständig macht und seine Stelle bei mir verläßt. Können Sie diese Stelle zu meiner Zufriedenheit ausfüllen, dann erhalten Sie zunächst 3000 Mark Salair für das Jahr und einen bestimmten Gewinnanteil des Geschäfts. Ich habe diese letztere Einrichtung aus sozialpolitischen Gründen seit einigen Jahren eingeführt, um in einer Zeit der gährenden Unzufriedenheit fast aller gegen Lohn Beschäftigten nicht zu denjenigen Arbeitgebern gerechnet zu werden, welche glauben, mit der Zahlung einer bestimmten Summe Geldes ihre Pflicht gegen ihre Untergebenen genug getan zu haben. Ich denke etwas höher über die Pflichten als Brotherr, und da ich nur für mich allein zu sorgen habe — meine Frau ist schon seit Jahren tot und meine einzige Tochter reich verheiratet —, so kann ich mich ganz meinem Personal widmen. Zu meiner Freude finde ich, daß ich auf dem Wege, den ich zur Hebung der Berufsfreudigkeit und des Wohles meiner Bediensteten bestritten, den schönsten Lohn ernte."

Ob Hans die angebotene Stelle annahm! Er war kein weichlicher Mensch, als aber ihm so plötzlich von einem Manne, von dem man sonst nur Interesse

zu beschleunigen. Dagegen kramte, putzte und wischte sie eifrig in den Räumen ihrer kleinen Wohnung umher, welchen sie in wenigen Stunden mit der ihr eigenen Geschicklichkeit und dem an ihr bekannten Schönheitssinn ein festtägliches Gewand verlieh.

Der Bäcker in der Nachbarschaft machte große Augen, als Hedwig am Nachmittage für eine ganze Mark Kuchen und kleines Gebäck kaufte. Er hatte das junge Mädchen, welches er wegen seines freundlichen Wesens und seiner natürlichen Frische und Anmut besonders hochschätzte, seit Monaten nicht mehr in seinem Laden gesehen. Wohl ahnte er die Ursache des Fernbleibens, und gern hätte er geholfen, aber ungerufen mochte er sich nicht in eine fremde Angelegenheit einmischen, bei der zu befürchten war, daß er die beiden Beteiligten beschämen werde. Dafür gab er Hedwig heute aber vom Schönsten und Besten, was sein Laden nur barg und zwar soviel, daß Hedwig verlegen äußerte, er irre sich wohl, sie wünsche nur für eine Mark. Der Bäcker aber behauptete, sich nicht zu irren und packte ihr unter freundlichem Gespräch den Handkorb bis oben voll.

Der Tante fiel das geschäftige und aufgeregte Wesen an Hedwig wohl auf, aber sie schob die Ursache desselben auf die bevorstehende Christfeier, auf welche sie sich stets so außerordentlich gefreut hatte. Gewiß hatte sie sich wieder wie in früheren Jahren eine besondere Ueberraschung für die Stunde der Bescherung ausgedacht, auf welche sie sich heimlich freute. Waren sie auch arm, so hatten sie bislang es doch stets noch ermöglicht, bei Kerzenglanz und Tannenduft gegenseitig kleine Geschenke auszutauschen. Um zu zeigen, wie sehr man sich liebt und wie teuer uns ein Mensch ist, bedarf es ja bei genügsamen Seelen keiner prunkhaften Dinge; nicht der materielle Wert des Geschenkes ist bei diesen der Gradmesser der Zuneigung, sondern die reine, treue Gesinnung, die liebevolle Opferfreudigkeit, die Freude am Geben, diese sind's, welche sich an solchem Abend im hellen Lichte zeigen sollen.

Die Kranke hatte schon vor Monaten daran gedacht, wie sie dem lieben Kinde wohl am Besten eine Freude am Christabend bereiten könne, und bald hatte sie auch einen hübschen Plan in ihrem Kopfe entworfen. Aber mit der Ausführung desselben hatte es jetzt gute Weile. Sie hatte ihr das Teuerste, was sie besaß, an diesem Christabend abtreten wollen, ihren Sohn, auf dessen Geständnis seiner Liebe Hedwig — das wußte sie bestimmt — längst gewartet hatte; doch das war vorbei. Wenn ihr Sohn auch in dieser Stunde reuig zurückkehren und er ihr seine Liebe gestehen sollte, Hedwigs reines, zartempfindendes Herz würde ihn mit Abscheu zurückweisen. So hatte sie denn nichts, womit sie das sich für sie aufopfernde liebe Mädchen erfreuen konnte. Und das betrübte sie sehr; mit Trauer im Herzen sah sie der Stunde entgegen, in der sie sonst am Christabend das wackere Mädchen an sich zu ziehen pflegte und ihm sagte: „Nimm diese kleine Gabe, Hedwig, und dazu meinen heißesten Dank für alle deine Liebe und Treue, die du mir auch in diesem Jahre erwiesen hast." O, wie waren sie doch früher so recht glücklich gewesen! Sie fühlte das an diesem Tage, an dem sie zum ersten Male ohne ihn, der ihr alles gewesen war, das Christfest feiern mußten.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.) Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.

sagte derselbe im barschen Tone: „Bettlern und Hausierern ist der Zutritt hier nicht jestattet.“ Dabei hatte der Mann bereits den Türgriff wieder in der Hand und deutete mit nicht mißzuverstehender Geberde auf die Straße.

Diese Worte und das Benehmen des Portier empörten Hans. „Ich bin weder das Eine noch das Andere“, versetzte er stolz. „Ist das Verbot übrigens eine Willensäußerung Ihres Herrn oder nur Ihre eigene?“ fragte Maring kühl.

„Hier habe ich allein zu befehlen,“ entgegnete der Portier, auf den Boden der Vorhalle zeigend und sich wie ein Pfau aufblähend.

„Danach hätte also Ihr Herr das Verbot nicht erlassen. Es ist gut, daß ich das weiß, denn hätte er ein solches unchristliches Verbot für seine darbenden Mitmenschen in seinem Hause erlassen, dann würde ich mit der Erfüllung einer ihm zu erweisenden Gefälligkeit, wegen welcher ich hierher komme, doch noch etwas warten.“

Des Portiers glattrasiertes, feistes Gesicht verzog sich, indem er einen höhnischen Blick auf den fadenscheinigen, schlotterigen Anzug des jungen Mannes warf, zu einem breiten Lachen. Er glaubte, diese Art Leute, welche oft, wie dieser hier, mit einem in Papier gewickelten Gegenstand unterm Arm, meistens ein altes Buch oder sonstige alte Scharteke seinem Altertümer sammelnden Herrn ins Haus gerückt kamen, zu kennen.

„Na, da bin ich denn doch neugierig, was Euer Jnaden“ — er verbeugte sich ironisch — „für eine Ueberraschung aus — ehem! Jefälligkeit für meinen Herrn haben. Natürlich, ick seh't schonst — wieder mal ein Buch, en oller Schmöker von Anna Tobak in Schweinsleder und Permamentpapier, für den kein Wursthändler 'nen Jroschen jeben will. Ne — Verehrtester, wenn Sie von solchem Plunder wat haben, denn is det nischt. Davon haben wir schonst 'ne janze Wagenladung. Und wenn S' mit unserm Herrn — er jibt leider noch immer viel Jeld aus vor solche Dammheiten — een Jeschäft machen wollen, denn muß't schonst janz wat Besonderes sind. So wat aus die Römerzeit, als der Kaiser Karl der Jroße die Hermannsschlacht jewann. Na — zeigen S' mal her, so'n Bisken verstehen wir uns ooch uff die Altertümer,“ schloß der Portier im höhnisch-gemütlichen Tone seine lange Auseinandersetzung über die Chancen eines Geschäfts mit seinem Herrn.

Hans hatte mit sichtlicher Freude die literarischen Belehrungen dieses „gebildeten Portiers“ mit angehört. Zu weiteren Auseinandersetzungen fehlte ihm indes die Lust. Statt des Briefmarken-Albums reichte er dem Manne den Brief von dem Buchhändler Rose. „Ich ersuche Sie hiermit, diesen Brief Ihrem Herrn unverzüglich zu überreichen, das Weitere werde ich danach auch ohne Ihr literarisches Gutachten mit demselben schon erledigen“, sagte er im befehlenden Tone.

Dem Portier schien das bestimmte Auftreten zu imponieren. Er machte kurz Kehrt, um den Diener zu rufen. „Wird wohl so'n runterjekommener Schulmensch sind,“ murmelte er vor sich hin. „Is ja höllisch von sich injenommen.“

In kurzer Zeit kehrte der Portier mit einem Diener zurück, welcher den Brief von Hans entgegennahm und damit eine Treppe hinaufging. Schon nach kaum einer Minute kam er wieder zum Vorschein und bat Hans, ihm zu folgen.

„Hm! det muß ja janz wat Rares sind, wat der zu verkoofen hat“, murmelte der Portier hinter den Beiden her. „Det jeht ja mit Dampf nach oben, sonst ließ sich der Herr immer erst die sogenannten Altertümer rinbringen, und wennt' t nischt war damit, jab er sie noblenz coblenz, wie Pöpke sagt,

retur. Wenn der Kerl sich man bloß nicht beschwert beim Herrn, det ick ihn anjeödet habe, weil er so mies aussah.“

Als Hans bei dem Banquier Pflüger eintrat, kam ihm dieser mit ausgesuchter Höflichkeit entgegen. „Also Sie, mein Herr, besitzen das lange von mir gesuchte Exemplar einer gewissen Bahama-Briefmarke, so schreibt mir Herr Rose. Wie mich das freut!“ rief er.

Hans verbeugte sich und überreichte dem Banquier sein Album, mit welchem dieser schnell an seinen Arbeitstisch trat und eine Weile darin blätterte. Als er die Seite des Albums gefunden, auf welcher die gesuchte Briefmarke leicht eingeklebt war, nahm er eine Lupe zur Hand und betrachtete das kleine Markenbildchen auffallend lange, wenigstens schien das Hans so.

Wenn er nur die Echtheit der Briefmarke nicht in Zweifel zieht und das Geschäft nicht ablehnt, dachte er. An Enttäuschungen gewöhnt, fürchtete er, der Banquier könnte ihn unverrichteter Sache wieder gehen lassen, als dieser sich endlich ihm wieder zuwandte. Das tiefernste Gesicht, das der Banquier in diesem Moment zeigte, ließ Maring nichts Gutes ahnen. Und als jener gar eine Weile seinen Blick forschend auf ihm ruhen ließ, da glaubte Hans, daß der Banquier vielleicht den Verdacht gegen ihn hegen könnte, er habe das Album nicht auf rechtmäßige Art im Besitz. Zu seiner großen Freude zerstreute der Banquier bald alle seine Bedenken.

„Sie haben ja eine kleine kostbare Sammlung — alles alte, überall gesuchte Briefmarken in selten sauberem Zustande,“ begann Herr Pflüger. „Bitte, nehmen Sie Platz und . . . hier — ist Ihnen eine Zigarre gefällig? Bitte, bedienen Sie sich! Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß Sie seit vielen Wochen keine Zigarre mehr geraucht haben. Herr Rose schreibt mir, Sie seien lange krank gewesen und hätten infolgedessen nicht allein Ihre Stellung, sondern auch Ihre ganze Habe verloren. Es treibt Sie wohl nur allein die Not zur Veräußerung dieses kleinen Schatzes — ist's nicht so?“ fragte der Banquier, und aus seiner Stimme und seinen Blicken sprach die innigste Teilnahme für den dürftig gekleideten und krank aussehenden jungen Mann.

„Es ist leider die nackte Wahrheit, die Ihnen Herr Rose mitteilt. Nur die äußerste Not treibt mich zu einem Verkaufe dieser Marke. Sie stammt, wie fast alle die anderen überseeischen Marken, noch von meinem seligen Vater, der sie mir — er war Schiffskapitän — vor langen Jahren von seinen Reisen mitbrachte.“

Der Kommerzienrat nickte ernst. „Sie heißen Maring — vielleicht Hans Maring, und wohnten Ihre Eltern früher nicht in Geestemünde?“

„Ja, meine Mutter wohnt jetzt noch dort.“ Hans war ein wenig erstaunt, woher der Banquier den Wohnort seiner Eltern kannte; auch das ungewöhnliche Interesse, welches derselbe für seine Person bekundete, fiel ihm auf.

Der Banquier ging nach jener Frage einige Male im Zimmer auf und ab und schien über etwas nachzudenken. Bei einem kleinen Ecktische blieb er endlich stehen und kramte hastig zwischen Büchern und Mappen herum. Als er gefunden, was er suchte, wandte er sich nach Hans um und hielt demselben eine Photographie in Kabinettsformat hin. „Kennen Sie diesen Herrn? fragte er gespannt.

Hans hatte kaum die Photographie erblickt, als er auch schon überrascht

für Zahlen und Kurse und hohe Gewinnberechnungen voraussetzen konnte, in solch freundlicher, offenherziger Weise die Beschäftigung in dessen Kontor angeboten wurde, da rann doch, ohne daß er es merkte, eine Freudenträne über seine magere Wange, und mit beiden Händen erfaßte er die Hand seines edlen Wohltäters und führte sie an seine Lippen.

„Ich nehme die Stelle mit tausend Dank an, Herr Kommerzienrat, gern unterziehe ich mich der schwersten Arbeit und gelobe hier feierlichst, alles aufzubieten, um mir Ihr Vertrauen und Ihre volle Zuversicht zu erwerben.“ Und mehr für sich setzte er hinzu: „O meine teure Mutter, wie wirst Du Dich freuen, wenn ich Dir seit langem endlich wieder eine Freudenbotschaft melden werde.“

Der Kommerzienrat war ein feiner Menschenkenner: Er sah Hans auf den Grund der Seele. Er sagte sich, daß dieser junge Mensch halten werde, was er versprach. Wer mit solcher Innigkeit im Glück zuerst an seine Mutter denkt, der ist zu jeder guten Tat fähig. Er drückte Hans die Rechte. „Ich hoffe, daß Sie das Bündnis dieser Stunde nie bereuen werden.“

„Und wann darf ich die Stelle bei Ihnen antreten?“

„Wenn Sie wieder bei Kräften sind, mein lieber Herr Maring. Zunächst reisen Sie zu Ihrer Frau Mutter, der ich übrigens meine besten Grüße zu überbringen bitte. Gewiß wird sie, wenn Sie ihr meinen Namen sagen, sich meiner noch entsinnen; sie begleitete damals Ihren Vater auf der Fahrt, auf welcher meine Tochter von einer Sturzsee ins Meer geschleudert wurde. Warten Sie, ich werde Ihnen für ein Vierteljahr das Salair im voraus zahlen. — Keine übertriebene Bescheidenheit, mein junger Freund, Sie werden das Geld gebrauchen können,“ bemerkte der alte Herr, als Hans beschämt und verlegen einwarf: „Daß er ja noch gar nichts dafür geleistet habe.“

Der Banquier nahm aus seinem Geldschrank eine Rolle mit Goldstücken und drückte sie dem Verblüfften in die Hand, diese dabei zum Abschiede kräftig drückend, sagte er freundlich: „Leben Sie wohl! Kommen Sie zu mir, sobald Sie sich gekräftigt fühlen.“

Als Hans gleich darauf in einem wahren Glückstaumel die Vorhalle betrat, kam der Portier mit höhnischem Grinsen aus seiner Stube. Mit einem Blick auf das Album unter Hansens Arm, das er noch immer für ein Buch hielt, meinte er wichtig: „Na, sagte ick Ihnen nicht jleich, det Se beim Kommerzienrat keen Jeschäft nich machen würden. War ooch wohl bloß Wurschtpapier, wat Se ihm zu verkoofen hatten, kenne det.“

Hans war in solch glücklicher Stimmung, daß er sofort auf den ironischen Ton einging. „Ihr Scharfblick hat Sie in der Tat nicht getäuscht, Verehrtester! Ihr Herr hat mir zu dem „Wurstpapier“ sogar die Wurst zugegeben. Sehen Sie!“ Er zeigte dem Portier die Goldrolle. Wären Sie höflich gewesen, dann schnitte ich Ihnen jetzt ein Stück von dieser „Wurst“ ab. Im übrigen merken Sie sich, daß Sie mich bei meinem nächsten Betreten dieses Hauses als den Buchhalter im Geschäfte Ihres Herrn zu respektieren haben.“ Damit ließ Maring den verblüfften Thürhüter stehen und ging eilig davon.

„Ei — verflixt! Wie man sich doch im Menschen irren kann!“ brummte der Portier, die Tür schließend, ärgerlich vor sich hin. „Pannemann, Pannemann, ick jlobe, du warschst mal wieder 'n jroßer Esel!“

VII.

Hedwig hatte sich früh am Tage nach Empfang des traurigen Briefes von Hans in Berlin mit dem Schmuck ihrer Mutter zum Pfandhause begeben. Auf dem Wege dahin fiel es ihr doch schwer aufs Herz, sich von dem letzten Andenken an die teuere Verstorbene zu trennen. Ging ihr der Schmuck als einfaches Pfandobjekt bei rechtzeitiger Einlösung auch nicht verloren, so schmerzte es sie doch, dieses für sie so teure Kleinod in den Händen eines Leihhausbesitzers zu wissen, umsomehr, als sie nicht wußte, ob und wann sie wohl wieder in die Lage kommen würde, dasselbe einlösen zu können. Aber alle Bedenken, die ihr durch den Sinn zogen, kämpfte sie zuletzt mutig nieder; es galt ja, vielleicht ein Menschenleben zu retten, den Geliebten ihres Herzens aus einer schrecklichen Situation zu befreien, da mußte jede andere Rücksicht schweigen.

Der Leihhausbesitzer, ein alter, vergrämter und sehr vorsichtiger Mann, prüfte den längst nicht mehr modernen Schmuck sorgfältig; als er Metall und Steine echt fand, fragte er geschäftsmäßig, wieviel Geld das Fräulein dafür anzuleihen gedächte. Hedwig bat um ein Darlehn von dreißig Mark. Der vorsichtige Alte aber schüttelte den Kopf. „Soviel kann ich nicht dafür geben,“ sagte er kurz. Und als Hedwig verlegen schwieg, griff er in seine Ladenkasse und legte ein Zwanzig-Markstück vor ihr auf den Tisch. „Mehr gibt's nicht dafür,“ sagte er trocken.

Hedwig nahm das Geldstück schweigend auf; es widerstrebte ihrem Empfinden, wegen der Höhe des Betrages mit dem Manne zu feilschen. Sie unterschrieb dann schnell die Bedingungen, unter denen der Schmuck wieder in ihren Besitz gelangen konnte, verbarg den üblichen Pfandschein sorgfältig in ihrer Börse und eilte fort zum Postamte, wo sie die erhaltenen zwanzig Mark mittels telegraphischer Postanweisung an Hans in Berlin einzahlte.

Als sie alles gewissenhaft erledigt glaubte, da war es ihr, als fiele ihr eine Zentnerlast vom Herzen. Nun mußte ja alles gut werden. Wenn Hans sich beeilte, konnte er heute abend schon bei ihnen sein. Der Postbeamte hatte ihr ja die tröstliche Versicherung gegeben, daß der Empfänger der Postanweisung schon nach einer Stunde im Besitze des Geldes sein könne. Ihre Gedanken eilten gleichsam mit dem Telegramm nach Berlin. Stunde für Stunde berechnete sie, was Hans wohl tat. Sie sah ihn im Geiste um zehn Uhr das Geld auf dem von ihm bezeichneten Postamte mit freudig überraschtem Gesicht in Empfang nehmen. Nach Verlauf einer halben Stunde hatte er sich, seit mehreren Tagen zum ersten Male wieder, mit Speise und Trank gestärkt, und schon der nächste Zug, der gegen Mittag aus Berlin über Stendal, Uelzen und Bremen der Heimat zueilte, führte ihn gewiß der Mutter und ihr zu. Wieder einige Stunden später saß Hans im traulichen Stübchen bei ihnen und erzählte, wie es ihm in den langen, bösen Wochen, in denen sie nichts von ihm erfahren hatten, ergangen war. Auf dem Tische brannte der kleine Tannenbaum, den sie früh an der Haustüre von einem Verkäufer für einige Nickel gekauft und im Laufe des Vormittags heimlich in der Küche aufgeputzt hatte. Wie ihr bei all diesen Berechnungen, diesem freudigen Vorausschauen das kleine Herz heute pochte. Sie kam sich ordentlich groß vor, denn sie hatte endlich auch einmal ein Opfer für ihn bringen können, bislang war er ja nur immer der Gebende gewesen. In ihrer freudigen Aufregung vergaß sie heute ganz die Nähmaschine und die Mahnung des Ladeninhabers, die Anfertigung der Wäschegegenstände tunlichst

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

58. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 102/3. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt", das Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber".

Glatz, Freitag, 22. Dezember 1905.

Preis pro Quartal mit Bringg. ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Bringg. 1,18 Mk. Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.

Weihnachten.

Still hat sich überm Sternenzelt
Der Himmel leuchtend aufgeschlossen
Und wärmend auf die ganze Welt
Sein Licht wie Morgenrot ergossen.

Ein Kindlein ruht im Hirtenstall,
Wie keins so edel je geboren,
Das mild erlöst vom tiefsten Fall
Uns Arme, die das Heil verloren.

Hold blickt sein mildes Augenpaar
So lieb und treu wie Sternegestimmer,
Doch auf der Stirne ruht ihm klar
Und still der Gottheit tief'ger Schimmer.

An seiner Krippe fromm gebeugt
In Andacht und in Lieb verloren,
Inniet, gleich der Lilie hingeneigt,
Die Jungfrau, die den Herrn geboren.

St. Joseph auch, der fromme Mann,
Inniet mit ihr, froh das Kind zu grüßen;
Und arme Hirten freundlich nah'n
Und legen ihm ein Lamm zu Füßen.

So laßt auch uns zum Stalle zieh'n,
Wo heut' das Heil der Welt erschienen!
Laßt still uns an der Krippe knie'n,
Der menschgeword'nen Lieb zu dienen,

Laßt uns in frommer Dankbarkeit
Dem Kindlein uns're Gabe bringen
Und reinen Herzens, hocherfreut,
Frohlockend ihm ein Loblied singen.

(Aus Maria vom guten Rat.) R. H.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind". Diese himmlische Weihnachts-Botschaft, die von Engeln Gottes bei der Geburt Christi Bethlehems Fluren verkündet wurde, erklingt von neuem in den Herzen der Christen und erhebt den Blick über das Alltagsleben und Erdenelend hinauf zu jenen Höhen, von denen diese frohe Botschaft und Verheißung den Menschengeschlechtern aller Zeiten und Zonen gekommen ist.

Das hochheilige Weihnachtsfest ist ein christliches Fest, und nur in seiner christlichen Bedeutung kann es recht gewürdigt und richtig gefeiert werden. Wohl wünscht sich auch die nichtchristliche Welt jetzt „gute Feiertage", aber es ist mehr „Brauch" als innere Herzenssache. Wohl selten ist es der christlichen Welt dringender von Nöten gewesen, sich der Bedeutung des Weihnachtsfestes zu erinnern und bewußt zu werden, als in der Gegenwart, wo die christliche Weltanschauung einen harten Kampf gegen die sogenannte moderne Weltanschauung zu bestehen hat, wo Glaube und Unglaube um die Herrschaft in der Welt ringen. Und gerade gegen die verhängnisvollsten Irrtümer und Entartungen der neueren Zeit bildet das Geheimnis des Christfestes ein mächtiges Bollwerk.

Mit ernsten Worten hat erst kürzlich ein hoher Reichsbeamter das deutsche Volk davor gewarnt, tiefer in den Materialismus zu versinken und sich an seine Ideale zu erinnern. Man hat es dem Manne vielfach übel genommen und doch hat er recht. Er ist im Parlament gleich einem Bußprediger aufgetreten und gerade in der rechten Zeit. Denn was steht in größerem Widerspruch, als das christliche Weihnachtsfest mit seiner Idee der Erlösung und des Opfersinnes und der Materialismus unserer Tage! Die „moderne Weltanschauung" will aber weder von Gott noch von Erlösung etwas wissen, und der Toren, von denen der Psalmist sagt: Nur der Tor spricht in seinem Herzen „Es ist kein Gott", gibt es heute leider gar zu viele, auch unter den Vertretern einer modernen Wissenschaft, von denen Goethe einmal in einem Gespräch mit Eckermann gesagt hat: „Die Leute traktieren Gott, als wäre das unbegreifliche, gar nicht auszudenkende Wesen nicht viel mehr als ihresgleichen". Der zweite Reichskanzler Graf Caprivi hat im preußischen Abgeordnetenhause gelegentlich der Schuldebatte den Kern der Streitfrage unserer heutigen Zeit treffend mit den Worten gekennzeichnet: „Hie Christentum! — Hie Atheismus!" Staatssekretär Graf Posadowsky hat dieses Wort noch bestimmter wiederholt.

„Frieden den Menschen auf Erden" ist die frohe Botschaft des Festes. Was den äußeren Frieden angeht, so wollen wir die Gegenwart nicht übermäßig beschuldigen, sondern anerkennen, daß es in früheren Zeiten oft noch unfriedlicher ausgesehen hat in der Welt. Aber woran es den Modernen gebricht, das ist der innere Frieden, die Herzensruhe, die Seelensicherheit, die alle Stürme des Schicksals erträglich macht. In der Unrast der modernen Welt hat der beseligende Frieden nicht allein im Herzen des Einzelnen, sondern auch in der christlichen Familie seinen Sitz. In der wunderbaren Nacht zu Bethlehem vollendete sich die christliche Familie, die für alle Zeiten das erhabene Muster der rein menschlichen Familie sein soll. Zu dem Frieden der Menschen auf Erden gehört aber auch der Friede in der weiteren Ausgestaltung der Familie, der Friede in der Völker- und Staatenfamilie und nicht zuletzt der konfessionelle Frieden. Hallen wir Umschau auf diesem Gebiete, so ist es leider kein tröstlicher Ausblick und Anblick, der sich hier uns offenbart. Die Kämpfe der Nationalitäten gegeneinander haben sich beinahe bis zur Glühhitze eines nationalen Chauvinismus gesteigert, der soziale Kampf hat durch die skrupellose Agitation der Sozialdemokratie fortwährend an Schärfe zugenommen, und die konfessionellen Gegensätze sind durch eine gewissenlose Hetze auf die Spitze getrieben. Gebe Gott, daß auch hier das Weihnachtsfest eine Wendung zum Bessern bringen möge! Friede tut uns bitter not! Friede mit uns selbst, mit dem Nebenmenschen und mit dem Schöpfer! Dann können wir wirklich feiern

„Glückselige Weihnachten".

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder andern Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Briefliche Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtspostkarten.** Bei dem Postamte in Bremen 1 gehen jetzt täglich tausende von Weihnachts- und Neujahrs-Ansichtspostkarten nach Amerika ein, die auf der Vorderseite mit brieflichen Mitteilungen versehen sind. Es scheint in den Kreisen des Publikums nicht genügend bekannt zu sein, daß briefliche Mitteilungen auf der Vorderseite nur bei Ansichtspostkarten im Verkehr mit europäischen Ländern, abgesehen von den deutschen Schutzgebieten und den deutschen Postanstalten in Marokkolande, zulässig sind. Die bezeichneten Ansichtskarten nach Amerika müssen, als den festgesetzten Bedingungen nicht entsprechend, als Briefe behandelt und nachtaxiert werden; die Freude über den Weihnachtsgruß dürfte dadurch beim Empfänger kaum erhöht werden.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 21. Dezember.

‡ **Der Provinzialverband schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften** hielt verflossenen Dienstag zu Glatz im „Deutschen Reichsgarten" eine Bezirksversammlung ab, welche der Vorsitzende für den Bezirk der Grafschaft, Herr Landtagsabgeordneter Hauptlehrer Geisler-Volpersdorf, leitete. Zu dieser hatten sich als Gäste u. a. eingefunden die Herren Landrat v. Steinmann-Glatz, Landrat Graf Fürstenstein-Habelschwerdt, Graf Strachwitz-Neudeck, Baron v. Seherr-Thoß-Camnitz, Pfarrer Probst-Groß-Jölnig (stellvertr. Verbandsdirektor), Geschäftsführer Böttners-Breslau (Direktor der Provinzial-Genossenschaftskasse für Schlesien), Oberamtmann Zimbahner-Mühlen und Direktor Nigel-Glatz. Herr Abgeordneter Geisler begrüßte die Erschienenen, insbesondere die eben genannten Herren und gab dann seiner Hoffnung Ausdruck, daß nun nach Kräften der innere Ausbau der Genossenschaften gepflegt werden möge. Herr Direktor Böttners erstattete hierauf einen Bericht über den Stand der Organisation. Nach diesem gehören dem Provinzialverbande gegenwärtig 714 Genossenschaften an, darunter 658 Spar- und Darlehnskassen. Diese Genossenschaften haben rund 45 000 Mitglieder. Der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft gehören 400 Mitglieder an, darunter 250 Spar- und Darlehnskassen. Ueber die Spar- und Darlehnskassen der Grafschaft wurde mitgeteilt: Im Jahre 1904 waren vorhanden im Kreise Glatz 21 Kassen mit 1532 Mitgliedern, im Kreise Neurode 15 mit 1241 Mitgliedern und im Kreise Habelschwerdt 31 mit 1981 Mitgliedern. Der Umsatz der Kassen in diesen 3 Kreisen betrug 5 858 000 bezw. 4 509 000 bezw. 5 138 000 Mark, zusammen rund 15½ Millionen Mark. Der Reingewinn bezifferte sich auf 10 000 bezw. 9500 bezw. 10 000 Mark. Die Kassen der Grafschaft verfügen über 208 122 Mark eigenes Vermögen. Es folgten die Berichte der anwesenden Genossenschaftsvertreter über den Umsatz im laufenden Jahre und den Mitgliederbestand. Wir bringen Mitteilungen über den Umsatz und die Mitgliederzahl der Kassen der Grafschaft alljährlich nach Erscheinen des Jahresberichts und sehen aus diesem Grunde heute von diesen Angaben ab, bemerken aber, daß in der Regierungsversammlung vertreten waren die Spar- und Darlehnskassen Ebersdorf b. N., Königsmalde, Kunzendorf b. N., Mittelsteine, Neudorf, Volpersdorf, Waldig, Albendorf, Bärwerdorf, Dittersbach, Kunzendorf, Seitenberg, Rothwaltersdorf, Niederlteine, Altheidorf, Altwimsdorf, Camnitz, Eisersdorf, Gabersdorf, Glatz, Königshain, Niederhannsdorf, Oberschwedeldorf, Oberhannsdorf, Niederschwedeldorf, Pischkowitz, Rengersdorf, Stolzenau, Friedersdorf, Mäkers, Rudowa, Cerwitz, Ullersdorf, Grafenort, Habelschwerdt, Kieslingswalde, Lichtenwalde, Oberlangenau, Seitendorf, Wölfelsdorf, Kunzendorf a. d. B., Neugersdorf, Niederthalheim, Raiersdorf, Schreckendorf, Rosenthal, Schönfeld, Flachsbaugenossenschaft Habelschwerdt.

Herr Professor Dr. Wiser-Darmstadt hielt hierauf einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die sachgemäße und rationelle Anwendung künstlicher Düngemittel und speziell über die Verwendung und den Nutzen der Kalisalze. Redner erörterte zunächst eingehend den Zweck jeder Düngung und die Vorbedingungen, unter welchen dieser Zweck zu erreichen ist. Er beantwortete hierauf die Fragen: Was braucht jede Pflanze zum Wachsen? Welche Stoffe kann der Boden der Pflanze zu ihrem Wachstum geben? Welche Stoffe müssen ihr durch die Düngung zugeführt werden? Es müssen der Pflanze zugeführt werden Kalk, Stickstoff, Phosphor und Kali. Letzteres muß mehr, als bisher geschehen, zur Anwendung kommen.

Herr Direktor Böttners konstatierte hierauf, daß 47 Spar- und Darlehnskassen durch 90 Vertreter in der Regierungsversammlung anwesend waren und daß diese im Jahre 1905 (bis heut) einen Umsatz von 12½ Millionen Mark buchten. Da in der Grafschaft 67 derartige Kassen existieren, dürfte der Umsatz derselben in laufenden Jahre auf 17—18 Millionen Mark zu bemerken sein. Den größten Umsatz ergielten die

Kassen			
Ebersdorf bei Neurode	200 000 Mk.	47	Mitglieder
Mittelsteine	560 000 „	125	„
Volpersdorf	240 000 „	135	„
Albendorf	485 000 „	109	„
Niederrathen	251 000 „	88	„
Kunzendorf	220 000 „	55	„
Eckersdorf	300 000 „	54	„
Niedersteine	500 000 „	105	„
Eisersdorf	241 000 „	57	„
Wabersdorf	206 000 „	126	„
Glatz	850 000 „	81	„
Niederhannsdorf	350 000 „	65	„
Oberschwedeldorf	263 000 „	73	„
Oberhannsdorf	268 000 „	125	„
Pischkowitz	352 000 Mk.	144	Mitglieder
Rengersdorf	286 000 „	96	„
Rudowa	1 220 000 „	146	„
Kieslingswalde	356 000 „	170	„
Wölfelsdorf	318 000 „	152	„
Kunzendorf a. d. B.	236 000 „	113	„
Schreckendorf	350 000 „	108	„

Der nächste Punkt der Tagesordnung bildete eine Besprechung der genossenschaftlichen Praxis. Der Vorsitzende führte aus, daß die Genossenschaften der Grafschaft mit großer Zufriedenheit zurückblicken können. Dieser Umstand möge aber nicht dazu führen, daß sie saumselig werden. Immer möge der Zweck ins Auge gefaßt werden, weshalb die Genossenschaften gegründet worden sind: sie sollen eine Selbsthilfe darstellen und dem Wucher vorbeugen. Redner warnte hierbei, auf Inserate in den Zeitungen zu reagieren, in welchen „reelle Selbstdarlehen" in Berlin u. a. O. Gelder anbieten. Diese Leute bestehen in der Regel selbst nichts und ihre Inserate bezwecken lediglich, Darlehnssucher um Vorschüsse zu ihren Gunsten zu prellen. Das Wort ergriff hierauf Herr Pfarrer Probst-Groß-Jölnig, der stellvertretende Verbandsdirektor, der in beifällig aufgenommenen Ausführungen zu weiterem Vorwärtsstreben auf genossenschaftlichem Gebiete ermunterte. Herr Geschäftsführer Böttners ersuchte dann, die Genossenschaftsanteile bei der Provinzialgenossenschaftskasse auf 50 Mk. zu erhöhen (jetzt betragen sie 20 Mk.), wodurch den Genossenschaften nur Vorteile erwachsen. — In einem Schlußworte betonte der Vorsitzende, daß die Genossenschaften des Provinzialverbandes rein wirtschaftliche Institute sind. Religion und Politik in ihnen zu erörtern, sei ausgeschlossen. Sein auf Kaiser Wilhelm II. ausgebrachtes Hoch fand begeisterten Widerhall.

‡ **Schluß-Vorträge über Bienenzucht.** Am 16. Dezember cr., nachmittags von 1—4 Uhr, hielt Herr Lehrer Paul Wagner aus Neu-Gersdorf im Oberkursus-Klassenzimmer der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule Schluß-Vorträge aus dem Gebiete der Bienenzucht. In recht interessanter Weise schilderte Herr Wagner „Das mittelalterliche Zeidelwesen"; ferner: „Niedergang der Bienenzucht und Vorläufer des Wiederaufschwunges." An der Begründer der „Neugelt" in der Imkerei Herr Dr. Dzierzon-Lowkowitz ist, welcher am 16. Januar 1906 seinen 94. Geburtstag feiern wird, zirkulierte in der Runde eine Kabinett-Photographie mit eigenhändiger Unterschrift des Großmeisters in der edlen Bienenzucht. In einem kleinen Streifzuge der Statistik wurde gezeigt, was z. B. „Der Centralverein für Bienenzucht in Oesterreich" mit seinen im Jahre 1903 zählenden 8088 Mitgliedern für die Imkerei jährlich tut. Es wurden im Voranschlag für 1904 als „Honorare und Reisekosten für die Wanderlehrer" und „Honorare für Lehrkräfte an der Imkerschule und in der Provinz" 5000 Mark eingestellt! Der Landesverband für Bienenzucht für Schleswig-Holstein zählte im August 1903 insgesamt 970 Zweigvereine mit 4956 Mitgliedern. Ein Verein, es ist derjenige zu Husum, zählt allein 511 Mitglieder, gewiß eine stattliche Zahl. Herr Direktor Metzel zeigte ein größeres buntes Bild mit japanischer Bienenzucht, wie selbige bereits vor Jahrzehnten betrieben wurde. Hierauf sprach Herr Wagner über: „Die Nahrung der Bienen", „Die Bienenweide" und stellte Samen der Augenblüte und von der Himmelsleiter zur Verteilung bereit. Einen von ihm für das obere Bielatal zusammengestellten Blütenkalender der Bienennährpflanzen schenkte er der Anstalt. An den Vortrag: „Bienenkinder" schloß sich eine kurze, humoristische Erzählung über den „Bienenkuß". Mit einem Dank dem Herrn Direktor für das große Interesse zur Sache und mit dem Ausdruck der Freude über die gezeigte Aufmerksamkeit der Schüler, verabschiedete sich Herr Lehrer Wagner. Herr Direktor Metzel dankte demselben im Namen der Anstalt und wünschte, daß aus den Zöglingen recht tüchtige Imker hervorgehen möchten. Zum Schluß wurden noch die von Herrn Wachswarenfabrikant Ludwig zur Verfügung gestellten Mobil- und Stabil-Wohnungen und die wichtigsten Geräte erklärt und verschiedene Kataloge und Bienenschriften verteilt.

X **Grafenort**, 18. Dezember. Herr Vikar Karl Padrock † Aus Prag gebürtig heut von der Frau Oberin der Barmherzigen Schwestern im Kloster der Borromäerinnen zu Schmiedow die Nachricht vom Ableben des Herrn Vikar Karl Padrock hierher, dessen Leichenbegängnis dortselbst am nächsten Mittwoch, den 20. d. Mts. stattfinden wird. — Der Verstorbene, geb. den 5. September zu Stein-Oels, machte seine theologischen Studien teils in Breslau, teils in Prag, wurde am 27. Juli 1862 in Prag vom Kardinal von Schwarzenberg für seine Erzdiözese zum Priester geweiht. Als solcher trat er anfangs in den Franziskaner-Orden ein, den er aber später wieder verließ. Als 1. J. 1869 der damalige Pfarrer Aust von Grafenort seinen Hilfspriester Herrn P. Moser durch desselben Weggang im Mai verloren hatte und Ersatz dafür durch einen Geistlichen ein Kapitel hierher nicht geschafft werden konnte, nahm Herr P. Padrock als solcher hierher. Er arbeitete mit Eifer und Hingebung als Seelsorgsgeistlicher in Kirche und Schule, im Beichtstuhl und am Krankenbett, so daß diese seine Tätigkeit in der Gemeinde bis heute in gutem Andenken steht. — Im Juli 1890 mußte er wegen seiner guten musikalischen Kenntnisse und Leistungen als Domvikar an die Metropolitankirche zu St. Veit in Prag angestellt und er wurde hier wegen seines gewissenhaften Pflichteifers und der Sicherheit und Kraft seiner Stimme geschätzt. In den Wahlzeiten pflegte er als Autodidakt die Malerkunst, womit er sich schon in Grafenort beschäftigt und worin er in den letzten Jahren eine gewisse Vollkommenheit erlangt hatte. — Seit einigen Jahren wurde er von Gliedersucht heimgesucht, die dann so überhand nahmen, daß er vor ohngefähr 2 Jahren seine Pensionierung beantragen mußte. Er zog sich daher in das obengenannte Kloster der Barmherzigen Schwestern zurück. In den letzten Monaten war er fast ganz gelähmt und hatte Sehnsucht danach, daß Gott ihn erlösen möge, daß er bis zu seinem Ableben seinen starken, lebhaften Geist und einen guten Humor, der ihm vielfach über seine Leiden, die er allzeit mit großer Geduld ertragen hat, glücklich hinweg half. — Unerwartet schnell rief ihn der Herr zur ewigen Vergeltung. Er möge dem Verstorbenen ein gnädiger Richter sein und seinem Priester die Krone des ewigen Lebens schenken. — Seine Seele wird dem dürftigenden Gebet seiner bekannten und befreundeten Mitbrüder empfohlen.

+ **Kieslingswalde**, 18. Dezember. Sonntag, den 17. Dezember, hielt der Landwirtschaftliche Verein in der hiesigen Brauerei unter dem Vorsitze des Herrn Gemeindevorstehers Gläsner eine Versammlung ab. Zunächst wurde berichtet über die gemachten Getreide-Anbauungsversuche, wobei diejenigen, welche schweren Boden bepflanzt hatten, ihre Unzufriedenheit, die aber, welche leichten Boden benutzt hatten, ihre Zufriedenheit aussprachen. Sodann erfolgte die Besprechung über Abhaltung eines landwirtschaftlichen Buchführungskursus, zu welchen Leitung sich Herr Direktor Metzel in seinem in der vorigen Sitzung des Vereins gehaltenen Vortrage bereit erklärt hatte unter der Bedingung, daß sich wenigstens 20 Personen daran beteiligten. An Anbetracht der Wichtigkeit eines solchen Unterrichts und der verhältnismäßig geringen Ausgabe von etwa 2 Mk. für die notwendigen Formulare wurde beschlossen, unter den Vereinsmitgliedern eine Liste zirkulieren zu lassen, auf der sich die Teilnehmer durch Namensunterschrift zu unabänderlichem Erscheinen in Glatz verpflichten sollen.

Mit Rabatt!

Mein Weihnachtsverkauf bietet in allen Abteilungen meines Geschäfts die reichhaltigste Auswahl.

ff. ungebr. und gebr. Kaffees in allen Preislagen. Rosinen, Sultaninen, Mandeln, Citronen und Apfelsinen.
Französische und rumänische **Wallnüsse, Haselnüsse.** Bosnische **Pflaumen** à Pfd. 15, 20, 25, 30 u. 50 Pfennige.
ff. Tee, Cacao u. Chocoladen, feinsten blauen Mohn (auch gemahlen), täglich frische Giesmannsdorfer Preßhefen.

Als besonders vorteilhafte und praktische Geschenke empfehle:
Nähmaschinen, Haus- und Küchengeräte, Tischlampen, Hängelampen, Kinderschlitten, Schlittschuh, Laubsäge- u. Werkzeuge-Artikel für Kinder, Christbaumständer etc.
Elserne Oefen.

Feinste Margarine „Mohra". ff. Tafel-Gewürz. Schmalz.
Assort. Lager in Cigarren u. Cigaretten.

A. Negwer, Ullersdorf.

Sonntag, den 24. Dezember, ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Große Posten **emaill. u. eisernes Geschirr, Porzellan- u. Glaswaren.**

Ferner empfehle meine reichhaltige
Spielwaren-Ausstellung.
Christbaumschmuck und -Confekt.

Mit Rabatt!

Unterzeichnete fühlen sich genötigt der größeren gewerblichen Auslagen wegen, den Mahlpreis für den Sack Getreide vom 1. Januar 1906 ab auf 1 Mark inkl. Trinkgeld und 8 Pfd. Verstaubung oder wenn abgemessen werden soll, auf 20 Pfd. Meze inkl. Verstaubung und das übliche Trinkgeld festzusetzen.
Langer, Neubahndorf.
Rathmann, Nesselgrund.
Ullrich, Pohlsdorf.
Anlauf, Altlomnitz.
Elsner, „
Rother, „
Schneider, „
Rupprecht, „

Jede Menge
Mutterkorn
kauft die
Apotheke in Habelschwerdt

40 Meter Brennholz
verkauft
Anna Seifert, Tölfelsgrund

Zu Weihnachts-Geschenken
vorgezeichnete und in Seide und Gold gestickte
Monogramme
auch in Jugendhandschrift in stil- und geschmackvoller Ausführung in Sammet und Seide versendet auch nach außerhalb zu billigsten Preisen
Aug. Hirschfelder,
Stickmusterzeichner, Glatz.

1905 Importen! Lederwaren!

Cigarren! Cigaretten! Weihnachts-Präsent-Kistchen!
empfiehlt in größter Auswahl
Ernst Stieler
Cigarren-Import
Glatz
Grünstr. 2.

Tabakpfeifen! Tabake!

Was schenke ich zu Weihnachten?

Wer diese Frage noch nicht gelöst, besuche vorerst unsere reichhaltige Weihnachts-Ausstellung! Gewiß wird Jedem dadurch die Wahl leicht!
Unsere Weihnachts-Ausstellung enthält die reichste Auswahl praktischer und sinniger Geschenke für Jedermann!
5% Rabatt bis zum 25. Dezember cr. 5% Rabatt!

Gebrauchs- und Luxus-Möbel,

reichhaltige Auswahl!

Buffets — Serviertische — Bücherschränke — Schreibtische — Schreibstühle — Salontische — Bauerntische — Rauchtische — Nähtische — Salonsäulen — Palmenständer — Staffeleien — Etageren — Hausapotheken — Zigarrenschränke — Schaukelstühle — Trumeaux — Toilettenspiegel —

Polsterwaren, ganze Garnituren,
Teppiche — Portieren — Dekorationen — Gardinen — Tisch- und Chaiselongue-Decken.

Wunderbare Collection von Bildern.

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik
Goewen & Schützler, Glatz.

Hauptgeschäft: Frankensteinerstr. 2.

Sehr günstige Gelegenheit,
Winter-Garderoben
zu ausnahmsweise billigen Preisen einpfehlen.
Herren-Ueberzieher, Burschen-Ueberzieher, Anzüge, Stiefelhosen, Joppen, gestrickte Westen.
Sämtliche Winter-Schuhwaren in allen Größen in bekannter guter Ware.
Julius Guttentag, Glatz,
Schwedeldorferstraße 21.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, Skrph. Ekzeme, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschaden, Beingeschwüre, Aderbeine, lädirte Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig,
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bewährten bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wesdo, Nagelsalbe je 1.5, Wesdo 50, Hühneraugen, Warzen, Verr., Kopfgrindpflaster, Parabinsen je 3, Kinpin 50, Chrysarobin 0.5.
Zu haben in den Apotheken.
Man achte genau auf die Originalpackung: rote-grün-rot, an Stelle Firma R. ... Seifert & Co., Neuhaldensleben, und meine Firma, Nachahmungen zurückweisen.

Franz Müller, Kürschnermeister,
Ring Mittelwalde Ring
empfiehlt sein reichhaltiges
Pelzwaren-, Huf- und Mützenlager
einer gütigen Beachtung.
Große Auswahl in modernen Damen-Pelzgarnituren, Stolas, Kragen, Muffen u. a. m. von einfachster bis feinster Ausführung und reeller Bedienung zu billigen Preisen.
Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen aller Pelzgegenstände werden prompt und billigst ausgeführt.

In Wirkung unübertroffen.
Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantirt. Flacons à M. 1.—
H. Gutbier's
Kosmetische Offizin, Berlin S.W.
In Glatz bei A. Lotte, Drogerie.

Gut, Praktisch, Billig!

für jede Hausfrau erweist sich der Kaffeezusatz
„Immer Voran",
von dem man etwa 1/4 bis 1/2 zum Bohnenkaffee nimmt.

So zubereiteter Kaffee besitzt außerordentlichen Wohlgeschmack, prachtvolle Farbe und hat den weiteren Vorzug, daß er bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist.

Der Kaffeezusatz **„Immer voran"** ist in Cart. à 10 Pf. in den Kolonialwarenhandl. zu haben. (101)

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. in Glatz bei **Emil Schmidt, V. Siedersleben.**
Habelschwerdt: **J. Willisch, Alfred Rauch.**

Hafer

kauft zu höchsten Tagespreisen
P. Taibert's Nachfolger, Arthur Haiwenz,
Habelschwerdt. Fernsprecher Nr. 29.

Alle Schweine, denen regelmäßig ein Eßlöffel voll von M. Brockmanns phosphorsaurem Futterkalk Marke B ins Futter gemengt wird,
fressen besser
und werden infolgedessen viel eher als sonst groß und schlachtreif. Tägliche Kosten ca. 1 Pfennig. Man mache einen Versuch mit diesem altbewährten Mittel, welches Tausende von Viehzüchtern im Gebrauch haben. „Reich illustr. Broschüre „Erfolgreiche Viehhaltung" gratis und franko.
5 Kilo-Postpaket von Brockmanns Futterkalk Marke B mit dem Zwerg 3,50 Mk. franko. 12 1/2 Kilo 6,50 Mk. franko per Bahn.
M. Brockmann, Chem. Fabrik, **Leipzig-Eutritzsch 142.**
Provisions-Reisende mit in Referenzen gesucht.

Erstes Spezialgeschäft für
Bettfedern, Daunen und fertige Betten.
Schlichtfedern von 1,25 Mk. an, Schlachtfedern von 60 Pfg. an, Fertige Betten (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) von 12 Mk. an.
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle fertige Inletten, Züchen, Daunen, Sophakissen u. Puppenbetten.
C. Rahmer, Glatz, Frankensteinerstr. 2, erste Etage.

Pferd jede Größe zu kaufen.
Belgische Stute, ganz fehlerfrei, 2 bis 5jährig, gedeckt, honigzugt braun oder Fuchs, 4—6 Zoll groß.
Spiller, Lichtenwalde.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Azhulka; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Willst Du zum Weihnachtsfeste
Einen Raucher beglücken,
So schenke ihm:

Salem Aleikum.

Salem-Aleikum-Cigaretten Für Präsente geeignet in Cartons à 100 Stück M. 3.; 4.; 5.; 6.; 8.; 10.

Weihnachts-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen, als

Joppen für Herren u. Knaben
Ueberzieher " " "
Stiefelhosen für Herren und Knaben
Pelerinen " " "
Schöne mollige Schlafröcke.
Kinder-Anzüge, aparte Façons.

Stoff-Lager.

Anfertigung nach Maß bei tadellosem Sitz.
Hüte und **Mützen** für Herren und Knaben.

A. Trzeziok, Landeck,

Ring 46.

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten bleibt mein Geschäft nachmittags von 3 Uhr ab geöffnet.

Nur der
echte Brockmann'sche
Futterkalk
verschafft großartige Erfolge in der Viehhaltung.
Tausende von erfahrenen Viehzüchtern haben denselben mit bestem Erfolg jahrelang im Gebrauch.
Zu Fabrikpreisen erhältlich bei **Felix Ruppprecht,** Drogen- u. Kolonialwaren, **Glaesendorf** b. M. Reich illustr. Broschüre: „Erfolgreiche Viehhaltung" wird Ihnen auf Wunsch kostenfrei nebst Prospekt zugesandt.

Theodor Rupprecht,

Glatz, 12 Frankensteinerstr. 12,

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein reichhaltiges Lager zu bekannt allerbilligsten Preisen und anerkannt guten Qualitäten.

Reste

zu Kleidern, Blusen und Jacken in Wolle, Halbwolle, Zwirnstoffen und Barchend, auch vom Stück, in den modernsten Mustern.

Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Gardinen, Schlafdecken, Bettdecken, Bettvorlegen, Züchen und Inletts, Schürzenleinen, Taschentücher in weiß und bunt, **Hemdenbarchend,** schwere Qualitäten, in Resten und vom Stück, besonders billig.

Handtücher, Wischtücher, Unterröcke, Trikotagen, Kopftücher und Shawls, Kinderhäuchen und Mützchen, Kinderjäckchen.

Halstücher in Seide, Halbseide und Wolle.

Strümpfe, Handschuhe.

Großes Schürzenlager
für **Damen** und **Kinder** in schwarz und bunt, reizende Neuheiten.

Fertige Blusen, Röcke u. Jacken stets auf Lager.

Auf mein neu belegtes **Schuhlager** für Damen u. Kinder mache besonders aufmerksam.

Gelegenheitskauf: Ein großer Posten gemischte Tischdecken und dazu passende Kommodendecken, als Weihnachtspräsent, spottbillig.

Tischdecken in Wachstischmuster, vom Stück u. abgepaßt.

Damen- und Kinder-Jaquetts,
um vor dem Feste zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Bitte auf meine Firma zu achten.

---

10 Pfund Postpack

der bekannten Oderbruch-Gänsefedern

liefere ich unverfälscht, wie sie von der Gans kommen, mit sämtlichen Daunen überall hin frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 13 Mk. 20 Pf. **Ad. Sasse, Letschin 11, Oderbruch.**

Ein Zuchtbulle,
1½ Jahr alt, rotbunt, vorzüglich gedeckt, (Ostfriesen-Kreuzung) verkauft **Aug. Herrmann,** Stellenbesitzer, Mitzke.

Feldkreuze u. Heiligenbilder
werden **frisch aufgemalt.**
Ed. Bartsch, Habelschwerdt, Kreuzbergstr. 149.

Für die vielen Damen, die uns das Fräulein **Martha Rudolf,** Lehrerin in **Alltomnitz,** zur Christbescherung gesendet hat, sowie auch den guten Wohltätern, welche der Bescherung beigewohnt haben, spreche ich und meine 6 kleinen Kinder unser herzliches Vergelts Gott aus. **Franz Hundt,** Alltomnitz, als Vater.

Durch Allerhöchsten Erlaß Seiner Majestät des Kaisers bin ich von der Strafe von 1 Tag Gefängnis wegen der Dienstmagd N. begnadigt worden, und habe ich nur 3 Mk. Geldstrafe gezahlt. Gott behüte auch alle ihr Bauernfrauen vor ähnlichem Schicksal.
A. Leifer, Kieslingswalde.

Strebs.- **Kaufmann,** jol. 29 Jahre alt, gr. Erscheinung, mit Vermög., wünscht Briefwechsel mit wirtschaftlich erzog., kathol. Dame zwecks Heirat. Vermög. erwünscht. Diskret. zugef. Gefl. Off. unt. **G. 528** an die Exped. d. Zeitg.

Witwer ohne Anhang sucht eine tüchtige Lebensgefährtin im Alter v. 40–45 Jahren. Photographie erwünscht, postlagernd **105 Glatz.**

Ein-
und zweisitzige Kutschschlitten

in einfacher und eleganter Ausführung, sowie mehrere

2Sitz. Droschken,

neu u. gebr., hat preiswert abzugeben

Jos. Baumert,
Wagenbauer.
Birgwitz b. Glatz.

Auch kann sich daselbst ein **Lehrling melden.**

Maria Hilf!

Diese Monatsschrift für alle Verehrer der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe, redigiert von **P. Freund,** kostet für's Jahr mit Porto 1 Mk. 60 Pf.
Man verlange Probehefte gratis von der **Alphonsus-Buchhandlung, Münster i. W.**
Agenten zum Vertrieb gesucht.

Hymnophon = Sprech- u. Musikautomat

mit eingebautem Schalltrichter, Größe 61×47×38 cm, noch neu, 10 Pfg. Einwurf, mit 6 Doppelplatten,
1 Photographie - Apparat „Stereoskop", neu, mit sämtlichem Zubehör, sowie
1 Spazierschlitten billig zu verkaufen.
Th. Besuch, Glatz,
Nähmaschinen-Handlung,
Am Stadtbahnhof, Mühlstr. 6.

Verkaufe
um mit meinem

Christbaumschmuck

zu räumen,
zu äußerst billigen Preisen.

Joh. Scholz Nachflg.
Inh. **Johannes Pillain,**
Glatzer Seifenfabrik,
Frankensteinerstraße,
Schwedeldorferstraße, Ecke Grüneggstraße.

---

500 Pfund
allerfeinste Molkereibutter

hat wöchentlich im Ganzen oder auch in kleineren Posten auf Abschluß zu vergeben
R. Steinig, Schweidnitz, Bauhofstr. 4.

Habe 1 Waggon beste, süße
Speise-Mohrrüben
gekauft und offeriere dieselben sehr billig. **J. Marmus,** Habelschwerdt.

5% Rabatt. 5% Rabatt.

Bruno Taubitz, Ullersdorf.

Reichhaltige Auswahl in Weihnachtsgeschenken.

Knaben- u. Herren-Anzüge, Hosen, Westen, Joppen.
Damen- und Mädchen-Kapotten, Pelzkolliers.
Kleider- und Blusenstoffe, Barchende.

Gestrickte Westen und Jacken. Woll. Unterkleider, Unterröcke.
Bett-, Tisch- u. Kommodendecken. Shawls, Tücher, Handschuhe.
Bänderstoffe, woll. Schlafdecken. Strümpfe, Socken, Schirme.

Grosses Lager in Schürzen.

Leder-, Filz-, Holzschuhe und Pantoffeln.
Echt Petersburger und deutsche Gummischuhe.
Glas-, Porzellan-, Eisen- und Emaillewaren.
Schultaschen. Spielwaren. Puppen.
Wein, Cognac, Rum, Cigarren.

I. Etage:
Große Weihnachts-Ausstellung.

Billige Preise. Feste Preise.

Bruno Taubitz, Ullersdorf.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfiehlt:
Feinste Parfüms
in eleganten Cartons und einzelnen Flaschen,
Echte Eau de Cologne,
Feinste Zimmerparfüms,
Beste Zerstäuber,
Feinste Toilette-Blumenseifen
in bester Qualität und hochelegante Ausstattung, von den renommiertesten Fabriken Deutschlands.
Feinster Souchong-Tee in Paketen und lose.
Naturreine Weine in allen Preislagen.
Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Bestgelagerte Cigarren.
Habelschwerdt. **J. Willisch,**
Drogenhandlung.

Trieurs
zum Preise von 20–80 Mark,
Kartoffelwaschen,
Jauchepumpen und Windpfleudern
empfiehlt **Otto Weiner,** Maschinenbauer, **Oberhannsdorf.**

Der allein **ächte Haller Cichorien**
von **Ch. Kuntze & Sohn,** Halle a. S.
ist seit Jahrzehnten
anerkannt der beste und beliebteste!
Seine Verpackung wird deshalb vielfach nachgemacht und bitten wir jede Hausfrau, beim Einkauf **genau auf unsere volle Firma zu achten,** um den
ächten Haller Cichorien
zu erhalten von
Ch. Kuntze & Sohn, Halle a. S.

Vitello-Margarine,
Delikatess-Schmalz
(reines Schweinefett)
empfiehlt
Adolf Zach, Habelschwerdt.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Patentkatze, Siegelstabiere, Etiketten u. Stempelfarben.

Kl. Druckerei von 75 Pfg. Bedarfsartikel v. 50 Patronenmit Stempel von 1,50 M. Bienenkissen v. 40 Pfg. an

Stempel m. Schablonen-Fabrik Breslau
kostet nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel-u. Schablonen-Fabrik Breslau
Weihnachtsmarkt 07.

Leinsamen!
kauft und zahlt die höchsten Preise.
Mittelwalde. **J. Bartsch.**

Originelle, gestreifte, glatte und genuftete
Moderne haltbare, hochelegante
Sammete für
Kleider, Blusen, Jackette, Unterröcke. 1 Kleid
Auf Wunsch Muster. Sammt
Louis Schmidt, Hannover L 126.

Künstliche
Zähne und Plomben
bester Art.
Josef Kuschel.
Zahnatelier, Habelschwerdt.
Gr. Kirchstr. 27.
Bek. billigste Preise. Ratenzahlg.
15jähr. Praxis.

Magenleiden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

5000 Mark
auf ein ländliches Grundstück unter der Hälfte des Wertes ausgeboten werden zu leihen gesucht. Offerte an die Exped. dieser Zeitung unter **M. 534** erbeten.

5000 Mark
im ganzen od. geteilt z. 1. Febr. 1906 auf sichere Hypothek auszuleihen. Offerten unter **V. 537** an die Exped. d. Ztg.

2000 Mk. auf Landwirtsch. sich. Hypothek, pünktl. Zinsenz., bald zu leih. gesucht. Gefl. Off. erb. unt. **J. 530** Exp. d. Z.

15000 Mark
an Stelle Bankgeld p. bald oder später gesucht. Off. a. d. Exped. d. Ztg. unt. **D. 525.**

6000 oder 12000 Mark
zu Neujahr resp. Ende Januar 1906 nur auf gute Hypothek zu vergeben. Gefällige Offerten unt. **E. 526** an die Exp. d. Ztg. zu richten.

6000 Mark,
2. Hypothek, gesichert, zum 1. Januar oder 1. April auf Mietshaus mit Restauration gesucht. Offerten werden unter **Z. 521** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Per 1. März suche als erste und einzige Hypothek auf ein größeres städtisches Grundstück
Mk. 37000.
Offerten bitte an die Expedition dieser Zeitung unter **K. 508.**

Wer Geld braucht z. jed. Zwecke v. 100 Mk. aufw. a. weniger, schreibe sof. an **Borgemann, Berlin,** Palisadenstraße 105. (Weltanschr.-Verl.) Auch ratenw. Rückz. Rückp. Gläng. Dankschr.

Geld-Darlehne ob. Vorauszahlg. 5% gibt Selbstgeber. Hypotheken, An- und Verkauf von Grundstücken, schnellste Erledigung Schoenweis, Berlin, Innsbruckerstraße 38 Rückporto. Handelsgerichtl. eingetr.

Darlehne vom Selbstgeber (bis à 300 Mk.) gleichzeitig. coul. Bedingungen anerkannt streng reell (Gunderte von Dankschreiben.)
Eichbaum, Berlin W. 57.

Geld Mk. 30.– aufwärts leiht reellen Leuten schnell u. diskr. Ratenw. Rückz. **Seidenberg,** Berlin SW 29. Zahlr. Dankschr.

Wer Geld sucht,
v. Mk. 100.– an (zu jed. Zwecke) wend. s. vertrau. an **Scharaschmidt, Berlin W 57,** Potsdamerstr. 80. Prompte Erledig. Diskret. Rückzahl. Rückporto.

Freunden eines wirklich guten und sehr **wohlbekömmlichen Traubenweines** empfehle ich meinen garantiert unverfälschten
1903er Rotwein
im Faß von ca. 30 Liter an **88 Pfg. per Liter,** und in Fläschen von 12 Fl. an 60 Pfg. per Fl. von ca. ½ Ltr. **einschließlich Glas. 2 Probefläschchen versende ich per Post.** Preisliste frei.
Carl Th. Oehmen, Lahnstr. Rhein 550.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf

zu extra billigen Preisen

für fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben.

Carl Kurka,

Glatz,

Ring, im Hôtel Neu-Breslau.

Vorsicht beim Einkauf von Uhren!

Werfen Sie kein Geld umsonst hinaus. Lassen Sie sich zuvor über Schweizer Uhren die neueste Preisliste kommen. Zu beziehen gratis und franko durch jeden Uhrmacher im Innungsbezirke der Kreise Glatz, Habelschwerdt, Neurode, Frankenstein und Münsterberg.

??? Wo kaufen Sie die besten und billigsten Uhren. ???

Garantie: Zurücknahme!

Folgendes **Weihnachts-Sortiment**, bestehend aus

10 wertvollen Gegenständen,

passend als Präsente für Erwachsene und Kinder, liefere bei Einsendung von **3 Mk. 90 Pfg.** Bei Nachnahme 20 Pfg. mehr.

1. Das Ideal aller kleinen Mädchen **„Die kleine Köchin“**, eine mod. Gaskocheinrichtung u. dem dazugehörigen Geschirr.
2. **Andersens Märchen.** Ein **Prachtband** in dauerhaft. Halbleln. geb., mit ff. Farbendruckbildern. Der frühere Ladenpreis für dieses Werk war 5 Mark.
3. Eine **Drehorgel.**
4. Eine **Segeljacht**, selbstfahrend, mit mechan. Wellenbewegung und abnehmbarer Segeleinrichtung.
5. Ein **Photograph**, ausgerüstet mit der Bilderserie „Die Reise um die Erde“. Dieser Apparat dient durch seine einfache Handhabung zur Belehrung und Unterhaltung für Erwachsene und Kinder.
6. Eine **Rechenmaschine.**
7. Die weltberühmte elektr. **Taschenlaterne „Prometheus“** in Ia. Ausführung 4½ Volt.
8. **Fünf verschiedene Spiele.**
9. **„Der Familienarzt“.** Dieses Werk darf in keinem Haushalt fehlen. Ein erprobter und zuverlässiger Ratgeber für alle Krankheitsfälle, von Dr. L. Frühling, prakt. Arzt. 100 Seiten stark.
10. Das schönste Weihnachtsgeschenk für den Haushalt. Eine reizende **Hausapotheke** aus starkem Holz mit imit. Butzenscheiben oder geschnitzt. Füllungen in Flaschen, Dosen, Paketen rc. Nur gute Apothekerwaren.

Während früher eine Hausapotheke allein 6 Mk. und noch mehr gekostet hat, liefere ich jetzt das ganze Sortiment für nur 3 Mark 90 Pfg. Nur so lange der Vorrat reicht.

Täglich erhalte Nachbestellungen.

Hugo Graetz, Versandhaus,
Berlin No. 55 h
Marienburger-Straße 39.

Achten Sie auf meine Hausapotheke!

Hôtel Kaiserhof.

Montag, den 25. Dezember:

Großes

Militär-Streich-Konzert

von der gesamten Regimentskapelle, Leitung: Kgl. Musikdir. **H. Kluge.**
Anfang 8 Uhr.
Eintrittskarten in den Verkaufsstellen bei den Herren Scheithauer, Glatzel, Teuscher, Toepfer und im Hotel „Kaiserhof“ **40 Pfg.**, an der Abendkasse **50 Pfg.**

Habelschwerdt.
Hôtel „Weißes Roß“.

Donnerstag, den 28. Dezember:

Militär-Streich-Konzert

von der Regimentskapelle des Füs.-Regts. Gen.-Feldm. Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.
Leitung: Kgl. Musikdir. **H. Kluge.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg., im Vorverkauf **50 Pfg.**
Hierzu ladet ergebenst ein
Urner, Hotelbesitzer.

Mittelsteine.
E. Pabsch's Gasthof.

Dienstag,
den 2. Weihnachtsfeiertag:

Militär-Streich-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Art.-Reg. von Dieskau (Schl.) Nr. 6 aus Neisse.
Leitung: Kapellmeister **R. Bartsch.**
Vorzügl. Programm.
Anfang nachm. 5 Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Es laden ergebenst ein
E. Pabsch. R. Bartsch.

Rückers.

Im Saale des Gasthof zum Stern,
Dienstag, den 26. Dezbr. 1905
(zweiter Weihnachtsfeiertag):

Weihnachtsfeier

des kath. Gesellenvereins.

Zur Aufführung gelangt:
Im letzten Augenblick.
Weihnachtsspiel von G. Treß.
's Juleele vom Priezeltbäcker.
Schwank in einem Akt in schlesischer Mundart von Ludwig Sittenfeld.
Hierauf **Verlosung.**
Während der Pausen:
Musikalische Unterhaltung.
Kassenöffnung abends 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Galerie 20 Pfg. (ohne die Wohltätigkeit zu beschränken.)
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Hassitz.
Paul Weiss Restaurant.

Zum Fest:

Gut geheizte Lokale.

Neu eingerichtet:
Großes Gesellschaftszimmer.

Spezialität: **Bockbier,**
sowie verschiedene auswärtige und hiesige Biere.
Hochachtungsvoll
Paul Weiss.

Ausverkauf.

Wegen anderw. Unternehmungen verkauft **Kellerei Altheide b. Glatz**

Apfelwein 25 Pf.,
Johannisbeerwein für **45 Pf.**
per Liter; auch **Gebinde** jeder Größe gegen Nachnahme.

Prima

Phosphors. Futterkalk

bei Entnahme von 5 Pfd. à Pfd. 18 Pfg. **Oswald Scholz,**
Drogenhandlung **Wölfelsgrund.**

Nachdem wir in unser **neues Geschäftslokal** (früheres Tabernengrundstück) **Ecke Ring und Brücktorberg** übergesiedelt sind, stellen wir die in unserem **Tresor** befindliche

Safes-Anlage

zur Benutzung des Publikums.

Die Aufbewahrung von Wertsachen in den Schrankfächern (Safes) erfolgt unter **eigenem Verschluß der Mieter** und unserem Mitverschluss.

Wir bringen gleichzeitig in Erinnerung, dass wir

Wertpapiere aller Art

offen und in versiegelten Paketen, auch Wertstücke grösseren Umfangs, Koffer, Körbe etc. zur **Aufbewahrung** übernehmen und halten uns

zur Annahme von Bardepositen,
zum An- und Verkauf von Wertpapieren

aller Art, sowie zur Einlösung von Coupons empfohlen.

Commandite des Schlesischen Bankvereins zu Glatz.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
empfehle mein großes Lager in
Uhren aller Art, sowie **Goldwaren**
in vorzüglicher Auswahl
und **sämtlicher optischen Artikel.**
Elektrische Taschenlampen, Ersatzteile.

Eine Besichtigung meines großen Lagers wird jeden von der Reichhaltigkeit desselben überzeugen.

Leo John, Uhrmacher und Optiker,

Glatz, Grünestraße, vis-à-vis dem Gymnasium. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Weihnachtsgeschenke

in großer und reichhaltiger Auswahl.
Heiligenfiguren, Heiligenbilder,
Stahlstiche, Oel- und Aquarelldrucke.
Kreuze, Leuchter, Rosenkränze,
Gebetbücher,
darunt. ca. 1000 St. z. T. zur Hälfte des Wertes.
Photographie-, Postkarten-, Poesie-Album,
Tagebücher, Märchen-, Mal-, Bilder- und Kochbücher,
Spiele, Baukasten, Krippen,
Kunstsachen, Geschenkliteratur, Klassiker.
Schreib-, Musikmappen, Bücherträger,
Zigarren-, Brief- und Konverttaschen, Portemonnaies,
Photographieräumen, Näh- und Handschuhkasten,
Schul- und Zeichenutensilien,
Artikel für Komptoirbedarf.
Briefkassetten.
Weihnachtskarten — Neujahrskarten
mit Namensaufdruck.

F. Taubitz, Buch- und Papierhandlung,
Habelschwerdt, Glatzerstr. 304.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Echter Breslauer Korn
in Gebinden und Flaschen
Carl Schirdewan, Breslau 8. Gegr. 1762.
Getreide-Korn-Dampfbrennerei.
Erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Christkindleins Freunde!

O, bitte vergeßet nicht die Heimat der heimatlosen Kinder und sendet zur Linderung der Not eine Weihnachtsgabe groß oder klein dem **St. Josephsheim Berlin N 58** Doppelallee
M. Maria Teresia Teuscher.

Um ein Christgeschenk

für die noch unvollendete, mit 17000 Mk. Schulden überlastete **Sakramentskirche** in **Berlin** bittet inständigst
Curatus Koheisel,
Berlin NO 18, Thorweiste. 63.

Katholiken Schlesiens!

vergesset bei Eurem Wohltun nicht auf die große Diasporanot Eurer Heimatsprovinz. Um ein kleines Scherflein für die dringend notwendige Josephskirche in Sandberg, wo seit 1898 die Schule von 37 auf 270 Kinder gewachsen ist, bittet recht herzlich
das kath. Pfarramt Nbr.-Salzbrunn,
C. Herde, Pfarrer.

Auch die Expedition des „Gebirgsboten“ nimmt milde Gaben entgegen.

Eine Notkapelle

nur haben für ihren Gottesdienst 3000 Seelen im Süden Breslaus. Zum Bau der Pfarrkirche fehlen die Mittel gänzlich. Darum sei herzlich gebeten um einen Baustein. Gott wird's lohnen!

Auch die kleinste Gabe nimmt mit innigem Dank entgegen
Wirsig, Pfarrer, **Breslau VII,** Gabitzstr. 16.

---

12 000 Katholiken und nur eine Notkapelle für 500!

Um ein Scherflein **zu Ehren des Christkindes und seines hl. Pflegevaters für die St. Josefskirche** bittet herzlichst
Berlin N. Feldstr. 4.
E. Cortain, Pfarrer.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

58. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 102/3. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Glatz, Freitag, 22. Dezember Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,16 Mk. Inseratengebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Vereins- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. 1905.

Die Vorgänge in Dresden.

Die blutigen Zusammenstöße, welche am Sonnabend in Dresden zwischen sozialdemokratischen Demonstranten und der bewaffneten Macht stattgefunden haben, werfen ein grelles Streiflicht auf das gewissenlose Vorgehen, welches die Sozialdemokratie in den letzten Wochen beobachtet hat. Unablässig ist die sozialdemokratische Presse bemüht gewesen, aus den Vorgängen in Rußland und Oesterreich Nutanwendung für Deutschland dahin zu ziehen, daß auch bei uns es an der Zeit sei, das „Proletariat" gegen die bürgerlichen Einrichtungen und die bürgerliche Gesellschaft in das Feld zu führen. Der „Vorwärts" sowohl wie die sozialdemokratische Provinzpresse haben sich nicht genug tun können in Aufreizungen zu Demonstrationen gegen die Besitzenden und die Regierung. Allen voran aber hat die „Sächsische Arbeiterztg." des bekannten Mehring sich in blutigen Prophezeiungen über den „nahenden Sturm" in Deutschland, der die verrottete bürgerliche Gesellschaft hinwegfegen werde, hervorgetan.

Der Erfolg dieses gewissenlosen Treibens liegt in den Dresdener Vorgängen vor aller Augen. Auch das scheinbare Abraten der sozialdemokratischen Führer hat die Massen nicht abhalten können, aus den Versammlungen sich zu Straßendemonstrationen zusammenzutun, die notwendig zu Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht führen mußten. Dabei ist es zu zahlreichen Verwundungen gekommen, die nachträglich noch in einem Falle zum Tode geführt haben. Im ersten Schrecken versuchte die Sozialdemokratie die Verantwortung dafür abzulehnen, aber die „Sächs. Arbeiterztg." muß wohl empfunden haben, daß sie damit kein Glück haben würde und andererseits sich bei dem sozialdemokratischen Mob in Mißkredit bringe. Sie hat darum flugs hinterher die Parole ausgegeben: „Nun aber weiter!" Nachdem einmal Blut geflossen sei, gebe es nur noch eine Losung: „vorwärts!"

Daß unter diesen Umständen die Vorgänge in Sachsen einen bedrohlichen Charakter annehmen, liegt auf der Hand. Die Sozialdemokratie mag die Heuchelei noch so weit treiben, sie wird unter allen Umständen für das Kommende verantwortlich sein. Die sächsische Regierung ist entschlossen, jede Straßenkundgebung zu unterdrücken und sie dürfte erforderlichen Falles diesen Entschluß mit Waffengewalt zum Ausdruck bringen. Da die Sozialdemokratie ihre revolutionären Gelüste unter dem Deckmantel einer Wahlrechtsbewegung fortsetzen zu wollen scheint, kommt alles darauf an, ob die Massen sich dazu hergeben werden, die Geschäfte der paar Führer zu besorgen, denen nach dem Ruhm gelüstet, es ihren Gesinnungsgenossen in Petersburg und Prag gleichzutun. Ueber das Eine dürften sich aber die Arbeiter bald klar werden, nämlich darüber, daß ein Vorgehen mit Straßendemonstrationen und ähnlichen Dingen nicht im Interesse der Gesamtarbeiterschaft Deutschlands liegt. Ein derartigen Vorgehen kann nur Wasser auf die Mühle der „Scharfmacher" liefern. An eine Kopierung der russischen Sozialrevolution oder an eine Nachahmung der Wahlrechtstumulte in Prag ist bei uns im Ernste nicht zu denken. Jeder Versuch dazu müßte zum Schaden, und zwar zum dauernden Schaden der Arbeiter ausfallen.

Deutschland.

Der Kaiser

kehrte am Montag früh aus Braunschweig nach Potsdam zurück und empfing am Dienstag vormittag den aus Südwestafrika zurückgekehrten Generalleutnant v. Trotha zur Meldung. Der von diesem erstattete Bericht muß auf den Kaiser jedenfalls einen sehr guten Eindruck gemacht haben, denn Generalleutnant von Trotha wurde zur Abendtafel geladen und erhielt sogar den Ehrenplatz zur linken Seite des Kaisers. Zu des Kaisers Rechten saß der Reichskanzler, die Kaiserin zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Leopold.

Ferner waren anwesend die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Adalbert, Friedrich Wilhelm, der Kriegsminister, Staatssekretär von Richthofen, die Vizepräsidenten des Reichstages, Graf Stolberg und Paasche, Generaloberst Graf von Schlieffen, Oberstkämmerer Fürst Solms, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, die Generaladjutanten, die Kabinettschefs, Oberst von Derenburg, Major von Kamptz, Generaloberarzt Schjan u. a.

Centrum und Reichssteuervorlagen.

In einer am Sonnabend in Frankfurt a. M. abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Centrumspartei, welcher die Reichstagsabgeordneten Müller-Fulda, Ischert und Wellstein, sowie der hessische Landtagsabgeordnete Molthan beiwohnten, legte Abg. Müller-Fulda unter großem Beifall die Stellung des Centrums zu den Steuervorlagen dar.

Er erklärte, daß die letzteren in entschiedenem Widerspruch zu dem Art. 6 des Flottengesetzes ständen, wonach die Deckung der Kosten für Flottenvermehrung nur durch solche Steuern erfolgen soll, die die wirtschaftlich Schwachen unbehelligt lasse. Von diesem Standpunkt aus lehne das Centrum einmütig Quittungs- und Frachtbriefstempel ab, ebenso die Tabaksteuer, soweit sie die inländische Produktion treffe. Bei der Brausteuer gelte es, das Surrogatverbot gesetzlich festzulegen und vor allem die kleinen Brauereien zu schonen. Automobil- und Erbschaftssteuer seien willkommen. Bei letzterer werde das Centrum nach den Ausführungen des Abgeordneten Fehren auch die Erbschaftsteuer von Descendenten und Ehegatten, soweit es sich um große Vermögen handelt, heranziehen. Die Fahrkartensteuer sei in der vorgeschlagenen Form unannehmbar. Sie könne nur auf die 1. und 2. Klasse und zwar als kilometrische Zuschläge Anwendung finden.

Die Ausführungen des Redners, welchen die Abgg. Wellstein und Ischert vollinhaltlich beipflichteten, wurden mit großem Beifall aufgenommen. Landtagsabgeordneter Molthan dankte der Centrumsfraktion dafür, daß sie auch in dieser wichtigen Frage sich wiederum als wahre Volkspartei erwiese. — Die konservative Presse ist mit den Ausführungen des Abg. Müller-Fulda nicht ganz zufrieden, namentlich nicht mit seinen Vorschlägen zur Erbschaftssteuer. Die „Deutsche Tageszig." hofft, daß das Centrum, wenn es einige der vorgeschlagenen Steuern ablehnen zu sollen glaubte, für die Erhöhung der Börsensteuer und für die Einführung eines Ausfuhrzolles auf Kalisalze eintreten werde.

Marokko-Angelegenheit

(d. h. eine Darlegung der marokkanischen Streitfrage vom deutschen Standpunkte) wird in der hauptstädtischen Presse als bevorstehend bezeichnet. Die „Mat.-Ztg." schreibt dazu:

„Es ist zweifellos, daß die Marokkofrage vor und während der Konferenz nicht einseitig im Lichte des französischen Gelbbuchs erscheinen kann. Daher wird die Veröffentlichung der Aktenstücke zur Richtigstellung mehrerer Punkte sich nicht umgehen lassen."

Die Widersprüche, die sich in dem französischen Gelbbuch über Marokko hinsichtlich des Verhaltens Deutschlands in der Marokkofrage befinden, sind allerdings derart, daß sie, in einigen Punkten wenigstens, dringend der Aufklärung bedürfen.

Eine Duellinterpellation steht dem Reichstage bevor. Der Centrums-Abg. Roeren und Gen. haben sie eingebracht. Sie lautet:

1) „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Leutnant der Landwehrartillerie, Rechtsanwalt und Rotar Dr. Fritz Feldhaus zu Mülheim an der Ruhr, infolge strafgerichtlichen Spruches des Ehrengerichtes des dortigen Landwehrbezirkes vom 3. August 1905 wegen Unterlassung der Herausforderung des Beleidigers zum Zweikampf mit schlichtem Abschied entlassen ist? — 2) Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um die Wiederholung eines solchen auf Duellzwang hinauslaufenden Verfahrens zu verhindern?"

Es handelt sich hier um einen sehr schwerwiegenden Fall: Der Rechtsanwalt Feldhaus ist ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle; er genießt die größte Achtung. Ein junger Arzt hatte ihn zum Duell gefordert; er lehnte als Katholik diese Forderung ab und nun wurde ein ehrengerichtlichtliches Verfahren eingeleitet, das mit der Streichung des Feldhaus aus der Offizierliste endigte. Jedenfalls wird die Debatte eine sehr scharfe werden.

Dem Reichskanzler Fürsten Bülow überbrachte der russische Botschafter Graf Osten-Sacken am Dienstag die ihm vom Kaiser Nikolaus verliehenen Brillanten zum Andreasorden.

Das preußische Staatsministerium hielt am Montag unter dem Vorsitze des Fürsten Bülow eine Sitzung ab.

Die Ausgabe eines deutschen Weißbuches über die Verordnungen zu den Bergausschüssen. Der Handelsminister Dr. Delbrück hat ein Regulativ betr. Geschäftsgang und Verfahren der Bergausschüsse erlassen, durch das über die Art des Verfahrens, die Befugnisse des Vorsitzenden, die Beweisaufnahme, die mündliche Verhandlung, die Kosten u. s. w. nähere Bestimmungen getroffen werden. Ferner veröffentlichen der Finanzminister und der Handelsminister einen sofort in Kraft tretenden Kostenerlaß für das Verwaltungsstreitverfahren vor den Bergausschüssen.

Die Straßenkrawalle in Dresden

zu Gunsten der Aenderung des sächsischen Wahlrechts sollen, wie die sozialdemokratischen Zeitungen ankündigen zu Weihnachten und Neujahr in verstärkter Auflage fortgesetzt werden. Daß die Herren Demonstranten nur nicht „auf Granit beißen." Die Dresdener Polizeidirektion macht durch Straßenanschlag bekannt, daß alle öffentlichen Umzüge und alle Ansammlungen und Versammlungen von Menschen auf öffentlichen Straßen, Plätzen oder sonst im Freien für das Gebiet der Stadt Dresden verboten werden. Zur Durchführung dieser Polizeiverfügung steht eventl. das Militär zur Verfügung. Von den am Sonnabend festgenommenen Demonstranten sind 14 dem Gerichte übergeben. Uebrigens bewirken solche Kundgebungen das gerade Gegenteil von dem, was sie bezwecken. Die Sozialdemokratie, welche für die Straßenkundgebungen verantwortlich zu machen ist, erweist sich wieder einmal als Schrittmacherin der Reaktion. (Vergl. Leitartikel.)

Das Königreich Bayern zählt nach den vorläufigen Ergebnissen der Volksgzählung vom 1. Dezember **6512824** Einwohner gegen 6 176 057 im Jahre 1900. Der Bevölkerungszuwachs beträgt somit 336 767 Einwohner.

Die Einwohnerzahl des Königreichs Württemberg beträgt laut Staatsanzeiger für Württemberg nach der letzten Zählung 2 300 330, das bedeutet im Vergleich zur vorigen Zählung eine Zunahme um 130850 Personen oder 6 Prozent.

Aus Deutsch-Südwestafrika

ist am 18. Dezember der Postdampfer „Ernst Wörmann" mit vier Offizieren und 59 Unteroffizieren und Mannschaften, unter denen sich acht Verwundete und vierzehn Kranke befanden, in Hamburg eingetroffen. Die zurückgekehrten Mannschaften wurden in die Heimat beurlaubt.

Die Gesamtverluste an Menschen in Deutsch-Südwestafrika in dem jetzt zwei Jahre dauernden Kolonialkriege betragen einschließlich der ermordeten Farmerfamilien 1997 Seelen. Die militärischen Verluste allein belaufen sich auf 1775 Mann, davon sind 1109 tot, 666 verwundet.

Ein brasilianischer Zwischenfall hat also doch bestanden, ist aber nunmehr beseitigt. Schuld waren deutsche Mannschaften des „Panther", die sich an der Küste von Brasilien Uebergriffe haben zu schulden kommen lassen, indem sie auf der Suche nach einem Deserteur einen in Brasilien lebenden Reichsdeutschen namens Steinhoff, den sie im Verdachte hatten, daß er mit dem Deserteur unter einer Decke stecke, verprügelten. Der Kommandant des „Panther" hat nach der Feststellung der deutschen Regierung die an Land beurlaubten Offiziere und Mannschaften nur beaufsichtigt, unaufsätig den Verbleib eines der Deserteur verdächtigen Matrosen festzustellen. Da nach den stattgehabten Ermittelungen die Beteiligten sich eine Ueberschreitung ihres Auftrages haben zu schulden kommen lassen, hat die deutsche Regierung der brasilianischen ihr Bedauern über das Vorkommnis ausgesprochen.

Ausland.

Der ungarische Reichstag

hat am Dienstag, 19. Dezember, zusammen, um sofort wieder durch ein königliches Handschreiben bis zum 1. März 1906 vertagt zu werden. Bis dahin „hofft" der König mit der Mehrheit des ungarischen Volkes im Einvernehmen zu sein. Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm auf Antrag des Grafen Apponyi die Vertagung zur Kenntnis, protestierte aber gleichzeitig gegen die Verlagung als verfassungswidrig.

Inzwischen liebt die ungarische Regierung den von ihr fertiggestellten Gesetzentwurf, betr. das allgemeine Wahlrecht amtlich bekannt. Danach erhält jeder männliche Staatsbürger, der das 24. Lebensjahr vollendet hat und des Lesens und Schreibens kundig ist, das aktive Wahlrecht. Jeder Wahlbezirk wählt einen Abgeordneten. Die Wahl ist unmittelbar und geheim und erfolgt mittels Stimmzettels. Bei gleicher Stimmengahl entscheidet das Los. Die gegenwärtige Zahl der Abgeordneten bleibt unverändert bestehen, ebenso die fünfjährige Mandatsdauer. Die bisherigen Wahlberechtigten behalten das Wahlrecht nach für die Dauer der beiden nächsten Wahlperioden, auch wenn sie nicht lesen und schreiben können. Wählbar ist jeder ungarische Staatsbürger, der von der Ausübung des Wahlrechts nicht ausgeschlossen ist und mindestens schon 10 Jahre lang das Staatsbürgerrecht besitzt. Nicht wählbar dagegen ist jeder wegen eines aus Gewinnsucht begangenen Vergehens oder wegen Aufreizung zum Nationalitätenhaß verurteilte.

Kabinettswechsel in Italien.

In der Deputiertenkammer kam es am 17. Dezember wegen der handelspolitischen Beziehungen Italiens zu Spanien zu einer Debatte, infolge deren Ministerpräsident Fortis die Vertrauensfrage stelle, welche von der Kammer abstehend (mit 293 gegen 135 Stimmen) beantwortet wurde. Fortis reichte sein Entlassungsgesuch ein. Der König behielt sich die Entscheidung vor; man nimmt an, daß er Fortis wiederum mit der Ausbildung des Kabinetts betrauen werde.

Die Marokko-Konferenz

soll jetzt plötzlich nicht in Algeciras sondern in Madrid stattfinden. Die spanische Regierung hat nämlich herausgefunden, daß die Konferenzmitglieder in dem kleinen südspanischen Städtchen nicht untergebracht werden können. Merkwürdig, daß man das nicht gleich von vornherein gewußt hat! Deutschland wollte ursprünglich Tanger, Frankreich Madrid als Konferenzort, da einigte man sich auf Algeciras als Kompromißort. Nun werden wohl wieder erst diplomatische Verhandlungen nötig werden, und es fragt sich, ob nicht Einwendungen gegen den Vorschlag Spaniens erhoben werden — vielleicht vom Sultan von Marokko. Höchstwahrscheinlich ist mit der Aenderung des Konferenzortes ein weiteres Hinausschieben der Konferenz selbst verbunden.

Die Lage in Rußland.

In den russischen Ostseeprovinzen, wo die lettische und esthnische Bevölkerung im Bunde mit streikenden sozialistischen Industriearbeitern gleicher Nationalität alle Ordnung über den Haufen geworfen hat, herrschen schauderhafte Zustände. Die Deutschen müssen dort mit Gut und Blut die Sünden der russischen Regierung bezahlen. Ein großes Flüchten ins Ausland ist jetzt an der Tagesordnung; man sucht den Greueln der Revolution, die immer mehr um sich greift, Schiffe zu entkommen. Deutsche Dampfer sind in Riga und Libau angekommen, um Flüchtende aufzunehmen.

Die Stellung Wittes wird angesichts der revolutionären Bewegung immer schwieriger; er scheint der Lage nicht mehr gewachsen zu sein und man fürchtet in den Kreisen der Reformfreunde, daß er schließlich seinen Gegnern im Ministerium und am Hofe werde weichen müssen; Dwornowo sei der „kommende Mann." Da die meuternden Soldaten fest stets ihre Zarentreue betonen, so glaubt man bei Hofe, daß man sich der Truppen durch Abbestellung ihrer gerechten Beschwerden und Erfüllung ihrer verhältnismäßig bescheidenen Forderungen für alle Fälle versichern könne.

Von der Balkanhalbinsel

ist fortgesetzt auch nur Aufruhr und Blutvergießen zu melden. So wird der „Frkft. Ztg." am 18. Dezbr. aus Semlin telegraphiert:

In der Stadt Tetowo in Altserbien gestaltet sich die Lage sehr ernst. Von den aus Usküb entsandten drei türkischen Bataillonen wurde das zuerst eingetroffene Bataillon von Albanesen zurückgeschlagen, wobei es 30 Tote zurückließ. Inzwischen wurde in der Stadt der Kaimakam und ein Mufti ermordet. Erst als die zwei anderen Bataillone mit Artillerieabteilungen anlangten, konnte die Stadt nach hartem Kampfe genommen werden. Später wurde der albanesische Stamm der Liuma entwaffnet, um das Blutbad in Tetowo zu rächen. — In Prizrend, Gostivar und Kitschewo bereiten sich die Mohammedaner ebenfalls zum bewaffneten Widerstande vor, um die Einhebung der Flottensteuer zu verhindern.

In Schanghai.

der bedeutenden chinesischen Handelsstadt südlich von der Jantzehiang-Mündung, kam es am 18. Dezember zu bedenklichen Ausschreitungen des Pöbels gegen die Fremden, die jedoch von der Polizei, Seeleuten und Freiwilligen unterdrückt wurden. 20 chinesische Aufrührer wurden getötet, einige Europäer verwundet. Da die Unruhen sich auszubreiten scheinen, sind einige fremdländische Kriegsschiffe – darunter auch der deutsche Kreuzer „Tiger" – eingetroffen, welche Mannschaften zum Schutze ihrer Staatsangehörigen landen lassen. Die Ruhestörungen und Plünderungen wiederholten sich am 19. Dezember, wobei zwei Ausländer getötet wurden, die Europäer beherrschen jedoch die Stadt. Man hofft der Unruhen Herr zu werden.

Kirchliche Nachrichten.

Bischof Dr. Wilhelm Sommerwerck †.

Aus Hildesheim kommt die Nachricht, daß der Senior des deutschen Episkopats, der im 85. Lebensjahre stehende Bischof Dr. Wilhelm Sommerwerck, genannt Jacobi, am 18. Dezember abends gegen 6 Uhr einer Lungenentzündung erlegen ist.

Bischof Dr. Wilhelm Jacobi war am 21. April 1821 zu Minden geboren; seine Eltern waren evangelisch; als der Vater starb, heiratete die Mutter den Bruder des Pfarrers Jacobi zu Magdeburg. Dieser nahm den Knaben zu sich und erzog ihn katholischen Glaubens. Nach diesem Pfarrer nannte sich der Verstorbene schon in seiner Jugend Jacobi. Der talentvolle Knabe besuchte die Volksschule zu Ringelheim und dann das Gymnasium Josephinum, um sich dann in Hildesheim, München und Göttingen dem Studium der Theologie und der Philosophie zu widmen. Nach der Priesterweihe (21. Sept. 1849) wurde er Lehrer am Gymnasium Josephinum und Domprediger, 1863 Domkapitular, 1867 Generalvikar. Nach dem am 23. Dezember 1870 erfolgten Tode des Bischofs Eduard Jakob Wedemann wurde er zum Kapitularvikar und am 13. April 1871 zum Bischof gewählt. Am Tage des heil. Sylvester 1871 wurde er als Bischof konsekriert. Von diesem Tage an begann für den Verschiedenen eine harte Leidenszeit, die ihn aber nicht niederbeugen konnte. In dem Generalvikar entwarf der neue Bischof alsbald den Domkapitular Kopp, jetzigen Fürstbischof von Breslau, der dem Bischof von da ab eine treue Stütze war. Der Verstorbene war von drei preußischen Königen und Kaisern hochgeschätzt; bei seinem Besuche in Hildesheim und in Rom wurde er zum Kapitularvikar und darauf hin und ehe den greisen Prälaten dadurch, daß er ihn kurz vor seiner Abreise vom Bahnhofe den Kronenorden erster Klasse durch den Regierungs-Präsidenten zusandte. Mitglied des Herrenhauses war Bischof Wilhelm seit dem Januar 1901. K. L. p.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten".

Berlin, 20. Dezember. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh dem Fürsten von Pleß die Herzogswürde für seine Person.

Berlin, 20. Dezember. Heute vormittag um 11½ Uhr wurde die am Ende der Wrangelstraße gelegene neu erbaute Tabor-Kirche feierlich eingeweiht, in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und der Spitzen der Zivil- und geistlichen Behörden. Es herrscht Schneegestöber.

Berlin, 20. Dezember. Die Generalmajore Frhr. v. Lyncker (bekr. mit der Führung der 19. Division in Hannover) und v. Flatow (Direktor der Kriegsakademie) sind zu Generalleutnants befördert. Anläßlich des Majors Frhrn. v. Wenge (Gr. v. Schlieffen) und Generalmajor v. Jacobi unter Charakterisierung als General à la suite Sr. Majestät zum Militärbevollmächtigten am kaiserl. russischen Hofe ernannt worden.

Berlin, 21. Dezember. („Lok.-Anz.") Der frühere Eisenbahnminister von Thielen ist schwer erkrankt.

Danzig, 20. Dezember. (Schl. Volksztg.) Der Danziger Bezirksverband katholischer Arbeitervereine tritt vom 1. Januar an aus dem Berliner Verbande aus und schließt sich dem Gladbacher westdeutschen Verband an. Zu ihm gehören 12 Vereine mit 4500 Mitgliedern.

Regensburg, 21. Dezember. („Volksztg.") Staboerzt Michel wurde wegen Verbrechens wider keimendes Leben vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 2 Mon. Gefängnis verurteilt, aber gegen 20000 Mark Kaution aus der Haft entlassen.

Swinemünde, 20. Dezember. Der vom Oberpräsidenten Ostpreußens nach Reval gecharterte Stettiner Dampfer „Prinz Heinrich" ist auf telegraphische Anordnung heute Abend von hier aber nach Libau abgegangen.

Wien, 20. Dezember. Ministerpräsident Baron Fejervary wurde heut nachmittag vom Kaiser in Audienz empfangen. Er überreichte die Demission des gesamten Kabinetts. Der Kaiser behielt sich die Entscheidung vor; die „Neue Freie Presse" will wissen, daß er das Demissionsgesuch ablehnen werde.

Brünn, 21. Dezember. Gestern abend 9½ Uhr entgleisten bei Mezamilitz 2 Wagen des Prerau-Brünner Personenzuges und stürzten über den Bahndamm. 1 Arbeiter wurde getötet, 20 Personen sind verletzt, darunter mehrere schwer.

Petersburg, 20. Dezember. Petersb. Telegr.-Agentur. Das Streikkomitee der Beamten der Nikolausbahn beschloß, morgen mittag in den Ausstand zu treten. – Aus Moskau wird gemeldet, daß seit heute mittag die Angestellten aller Bahnhöfe in den Ausstand eintreten. Alle Ausstandsposten sind bewaffnet. Der Generalgouverneur verhängte über die Stadt den Zustand des verstärkten Schutzes (kl. Belagerungszustand).

Moskau, 21. Dezember. Das soziale Leben stockt infolge des fast allgemeinen Ausstandes. Elektrische Straßenbahn, eine Menge größerer Fabriken, die Druckereien und Schulen, die Weinverkäufe, Theater, Kinos und die elektrischen Zentralstationen haben geschlossen. In den Postbureaus mußte der Betrieb mangels Beleuchtung eingestellt werden. Post- und Telegraphenbeamte schlossen sich dem Ausstande an.

Riga, 21. Dezember. („Lok.-Anz.") Als der Gouverneur Fürst Obolenski nach dem Bahnhof fuhr, wurden auf seinen Wagen 5 Schüsse abgegeben. Der Gouverneur blieb unverletzt.

Wathington, 20. Dezember. Staatssekretär Root hat mit dem Schatzsekretär Shaw und den Beamten des Schatzamtes Besprechungen gehabt, um festzustellen, welche Vorschläge die Vereinigten Staaten Deutschland als Grundlage für den modus vivendi machen können. Es verlautet, Root habe den Eindruck gewonnen, daß die Fertigstellung eines neuen Handelsabkommens mit Deutschland in der kurzen Zeit bis zum 1. März nun unmöglich sein werde, das Staatsdepartement ohne einen gesetzgeberischen Akt keine Zollreduktionen gewähren, sondern nur gewisse zolltechnische Bestimmungen fassen lassen könne.

Tokio, 20. Dezember. (Reuter-Bureau.) Der Geheime Rat nahm heute einen Plan für das Amt des Generalresidenten in Korea an. Nach diesem Plane soll der Generalresident unter dem direkten Befehl des Kaisers, nicht unter dem der Regierung stehen. Marquis Ito soll zum Generalresidenten ernannt werden. – Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Marquis Saionji ein Kabinett bilden wird. – Die vereinigte japanische Flotte ist aufgelöst und Admiral Togo zum Chef der Seestreitkräfte ernannt worden. Auch das Hauptquartier in der Mandschurei ist aufgelöst worden. Marschall Oyama übernimmt wieder die Stellung des Chefs des Generalstabs.

Tokio, 21. Dezember. Marquis Saionji übernahm den Auftrag der Kabinettsbildung.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Ein gnadenreiches, fröhliches Weihnachtsfest

wünscht allen Mitarbeitern, Förderern, Abonnenten und Inserenten des „Gebirgsboten"

die

Redaktion und Expedition.

* **Der Papst vor dem Richterstuhle Korfantys.** Daß der jugendliche polnische National-Sekretär auf den Breslauer Fürstbischof Kardinal Kopp nicht mit sich zu sprechen ist, dürfte allgemein bekannt sein, nun hat's aber auch der oberste Hirte der katholischen Kirche Papst Pius X. bei dem Abgeordneten für Kattowitz-Zabrze total verschüttet. Herr Korfanty ist nämlich mit dem Handschreiben des hl. Vaters an die polnischen Bischöfe sehr unzufrieden, und da ihm der von seinen Landsleuten gestreute Weihrauch ein wenig zu stark sein Hirn benebelt hat, denkt er sich: „wirft mal dem Papst in Rom die Kappe waschen, weil er hat nicht gefragt mich, den berühmten polnischen Abgeordneten, um Rat, wie er soll schreiben an die polnischen Bischöfe" und läßt sich also in seinem „Polak" vernehmen:

Im Interesse der katholischen Sache ist es bedauerlich, daß der Papst über die Zustände in Polen so schlecht informiert ist. Wäre der Papst die politische Lage in Polen kennen, so hätte er ein solches Schreiben nicht verfaßt. Nach unserer Ansicht ist sein Schreiben geeignet, die katholischen Interessen zu schädigen. Die sehr die meisten Verhältnisse in Polen dem Papste unbekannt sind, geht schon daraus hervor, daß er von Judenverfolgungen in Polen spricht. Indessen ist es bei uns in Polen trotz der Provokation seitens der zarischen Regierung und trotz der ungeisteten Hetzerei der Juden gegenüber dem katholischen Polen zu keinen Judenverfolgungen gekommen. Wir sind der Ansicht, daß die polnische Geistlichkeit die Pflicht hat, Rom über unsere Lage besser zu informieren. Andererseits hat aber auch der Papst die Pflicht, sich über die wahren Informationen zu verschaffen, statt uns vor der ganzen Welt solcher Verbrechen zu beschuldigen, wie es die Judenverfolgungen sind. Der Papst ist zwar in politischen Dingen nicht unfehlbar und kann deshalb Irrtümer ebenso wie andere Sterbliche begehen, der letzte Irrtum dürfte aber der katholischen Sache schaden!

Jede Erörterung hierüber erübrigt sich; es genügt, daß man diese Auslassung niederiger hängt. Im übrigen hat Papst Pius gar nicht einmal die Polen der Judenverfolgungen geziehen, denn er sagt nur in dem betreffenden Schreiben im allgemeinen: Er bedauere die von den Parteien, hauptsächlich von Sozialisten und Radikalen, begangenen Ausschreitungen. Das Evangelium selbst verurteile solche Judenhetzen sowie sie in Rußland in der Tat vorgekommen sind).

* **Ernennung.** Die Einwohnerzahl von Glatz hat 9115 erreicht. Infolge dessen ist zum Geheimen Regierungsrat ernannt worden.

Personaveränderungen im Klerus der Diöcese Breslau. Versetzt: Weltpriester Johannes Bujacza als Kaplan nach Friedland Oder; Weltpriester Johannes Chrapisz als Kaplan nach Gr.-Dubensko; Kaplan Oskar Janke in Fischer nach Oels, als Pfarrer nach Kalisch.

* **Nur für protestantische Geistliche!** Wir berichteten vor einigen Monaten, daß eine Berliner Firma zahlreichen katholischen Geistlichen Prospekte über unsaubere Bäder zugeschickt hatte, mit denen angeblich gegleich die „Los von Rom"-Bewegung gefördert werden sollte. Verschiedene so behelligte Geistliche hatten Strafantrag gegen die Firma wegen Beleidigung gestellt. Wie nun die Schlesische Volkszeitung mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft in Berlin einem von ihnen den Bescheid zukommen lassen, daß das Verfahren gegen die Firma eingestellt worden sei. Nach Angabe des einen Mitinhabers seien die Prospekte den katholischen Geistlichen ohne Wissen und Willen des Verlags lediglich durch ein Versehen eines Handlungsgehilfen zugesandt worden. Sie seien ausschließlich für evangelische Geistliche bestimmt gewesen und auch an diese in mehreren Tausend Exemplaren versandt worden. Sehr schmeichelhaft für die evangelischen Geistlichen! Sie werden wohl von dieser sonderbaren Werbemethode durch die feine Firma nicht sonderlich erbaut sein. Die Benutzung der „Los von Rom"-Bewegung als Vorspann für Schmutzliteratur ist übrigens recht charakteristisch für die Auffassung dieser Bewegung in manchen Kreisen.

Aus der Grafschaft Glatz.

± **Eine Eisenbahnkonferenz**

fand am 19. d. Mts., mittags, in Glatz auf dem Hauptbahnhofe statt. Wie bekannt, hatte der Hauptvorstand des Glatzer Gebirgsvereins vor einiger Zeit an den Eisenbahnminister eine Petition gerichtet, die durch die Behörden, Magistrate – Zeile unterstützt im Bezirks die erwünschte Unterstützung erfuhr. Diese Petition forderte in der Hauptsache a) die Einlegung eines Schnellzugpaares zwischen Glatz und Breslau, b) die Schaffung einer schnelleren Verbindung zwischen der Grafschaft und Oberschlesien einerseits, Berlin andererseits. Dieses Gesuch ist nicht ohne Erfolg geblieben, denn in Verfolg einer Einladung des Geh. und Oberbaurats Neumann von der Königl. Eisenbahndirektion Breslau fand die eingangs genannte Konferenz statt, zu welcher außer Herrn Geheimrat Neumann die Landräte von Glatz und Habelschwerdt, Vertreter der Magistrate Glatz, Habelschwerdt, Neurode, Reinerz, Landeck, Zembh, Mittelwalde, Wartha und Münsterberg, der Vorsitzende des Hauptvorstandes des G. G.-V., Herr Justizrat Burczek, prakt. Arzt Dr. Klose-Reinerz, als Vertreter des Vorsitzenden des Schlesischen Badevereines, Vertreter der Ortsgruppen Glatz, Habelschwerdt und Neurode des G. G.-V. erschienen waren. Geheimrat Neumann begrüßte die Erschienenen und führte hierauf folgendes aus: Es sei anzunehmen, daß die gewünschte Einlegung eines Schnellzugpaares einem Bedürfnisse entspreche. Nachdem es gelungen sei, die Schwierigkeiten, die dieser Einlegung von neuen Schnellzügen begegneten, zu beseitigen, stehe die Lage dieser Züge (im nächsten Sommerfahrplan) ziemlich fest. Er wünsche aber einen Meinungsaustausch darüber, wie diese Züge durch entsprechende Verlegung der Anschlußzüge der Nebenstrecken dem Verkehr möglichst aller Teile der Grafschaft dienen können. In Aussicht genommen sei, die neuen Schnellzüge so einzurichten, daß sie in zu legen, daß durch sie Anschluß nach Berlin und Stettin geschaffen wird und umgekehrt (Schnellzüge Breslau – Berlin – Stettin 94 und 93). Dieser Anschluß sei so gedacht, daß von Glatz bis Stettin kein Wagenkam ein Schlafwagen, der Schnellzug würde sein: a) Glatz ab 7,20 früh, Ankunft in Breslau 9,03, in Berlin 2,43 nachmittags, in Stettin 3,20, b) der Gegenzug würde in Stettin um 2,10 nachmittags abgehen und anlangen: in Berlin gegen 2½, in Breslau 8½ in Glatz um 10,13 abends. Diese Schnellzüge Glatz – Breslau würden nur in Camenz, Münsterberg und Strehlen halten. Die Anwesenden erklärten sich mit der Lage des Schnellzuges Glatz – Breslau einverstanden, ein großer Teil derselben wünschte aber, daß der Schnellzug Breslau – Glatz Breslau bereits um 7,15 abends verlasse (im Anschluß an die beiden um 6 Uhr in Breslau eintreffenden Schnellzüge Berlin – Oberschlesien (9) und Oberschlesien – Berlin (10). Dadurch erhielte dieser Zug Anschlüsse mit den nach Mittelwalde, Reinerz, Landeck und Neurode gehenden Zügen, was nicht der Fall wäre, wenn der Schnellzug Breslau erst abends 8½ Uhr verläßt. Diese Anschlüsse seien dem Ausschuß Glatz – Breslau vorzugsweise. Auf eine von Herrn Bürgermeister Moschner-Wartha vorgetragene Bitte hin erklärte Herr Geheimrat Neumann, daß es nicht möglich ist, diese beiden Schnellzüge in Wartha halten zu lassen. Dagegen werde in Erwägung gezogen werden, ob abends (in nach dem jetzt verkehrenden Abendzuge) eine Verbindung zwischen Glatz und Camenz hergestellt werden kann, desgleichen eine morgens (vor dem jetzt verkehrenden Frühzuge). Durch die letztere würde es den Bewohnern von Wartha ac. ermöglicht, ohne Anschluß aus den Frühschnellzug nach Breslau benutzen zu können. Es sei unmöglich auch noch nicht möglich, den Zug 985 (Dittersbach ab abends 6,49) bis Glatz durchzuführen, ebenso den Zug 500 bis Habelschwerdt oder Mittelwalde weiterzuführen. Letzterer trifft bekanntlich in Glatz nachts 1,56 ein. Diesen Zug soll nur an einigen Tagen der Woche weiterzuführen bezw. für einige Tage Anschluß nach Neurode zu schaffen, könne zurzeit auch nicht geschehen. Wenn es sich ermöglichen läßt, werde die Fahrdauer dieses Zuges abgekürzt oder der Anschluß nach Breslau früher gelegt werden.

Herr Geheimrat Neumann gab hierauf bekannt, daß beabsichtigt werde, ein neues D-Schnellzugpaar Berlin – Oberschlesien über Görlitz, Glatz, Camenz, Neisse) einzurichten und zwar für die Sommerzeit (Zähderfahrplan). Der Fahrplan dieser Züge würde sein: 1. Berlin (Görlitzer Bahnhof) ab 8,56 morgens, Ankunft in Dittersbach um 3, in Glatz um 4 Uhr nachmittags, in Kattowitz um 7,50 abends. II. Kattowitz ab früh 9,50, Ankunft in Glatz um 1,45 nachmittags, in Berlin um 9 Uhr abends. Die Mittelzüge nach Mittelwalde, Reinerz und Landeck (503, 555, 565), sowie der Zug 84 (Glatz-Breslau) würden dann etwas später gelegt werden und den Schnellzug aus Oberschlesien abzuwarten haben, während die nach den erstgenannten Orten fahrenden Züge (511, 567, 557) bestehen bleiben und Passagiere des Schnellzuges von Berlin anzunehmen in der Lage wären.

An den Diskussionen beteiligten sich die Herren Graf Finckenstein, Justizrat Burczek, Dr. Fritsch-Habelschwerdt, Bürgermeister Majorke-Neurode, Bürgermeister Gelsler-Habelschwerdt, Stadtverordnetenvorsteher Pohl und Ratmann Liche-Reinerz. Namens der Konferenzteilnehmer dankte Herr Justizrat Burczek der Eisenbahnbehörde für das dankenswerte Entgegenkommen und Herrn Geheimrat Neumann für dessen Mühewaltung.

Glatz, 21. Dezember.

* **Die Aerectus-Druckerei, G. m. b. H.,** hielt am 14. Dezember in Glatz im Gesellenvereinshause auf der Böhmischen Straße unter dem Vorsitze des Herrn Ratsherrn Hitschfeld-Neurode (als Vorsitzenden des Aufsichtsrates) seine diesjährige satzungsmäßige Generalversammlung ab. Da in dem Geschäftsjahre erfreulicherweise Vorjahres-Geschäftsbericht konnte entnommen werden, daß der Stand des Gesamtunternehmens ein guter und gesicherter ist. Der Abonnementsstand des Gebirgsboten ist fortdauernd in Zunahme begriffen – die Abonnentenzahl beträgt 5000 – 5100 Exemplare, desgleichen nimmt der Umfang des Inseratenteiles der Zeitung zu und auch im Accidenz-Druckgeschäfte ist ein Fortschritt unverkennbar. Der Reingewinn war im Berichtsjahre höher als in irgend einem anderen Jahre seit dem Bestehen der Gesellschaft. Da in dem laufenden Jahre große Ausgaben notwendig wurden (Aufstellung einer achtseitigen Rotationsmaschine nebst Stereotypie und eines zwölfpferdigen Motors, Anschaffung neuer Schrift, Anbau ac.), so wurde der Reingewinn – mit Ausnahme einer 3½prozentigen Dividende (als Verzinsung des Anlagekapitals) – nach gesetzlichsatzmäßigen Abschreibungen lediglich zur Bestreitung der Kosten der Neuanschaffungen bestimmt. Aufsichtsrat und Geschäftsführer wurden mit Dank entlastet, sämtliche Beschlüsse mit Stimmeneinheit gefaßt. Anträge von Gesellschaftern waren nicht vor. Die Dividende ist statutenmäßig am 1. April 1906 fällig.

* **Die Stadt Glatz** zählt nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember b. J. 16050 Seelen, darunter 1822 Militärpersonen. Die Einwohnerzahl ist von fünf Jahren war 14926; der Zuwachs bis heute beträgt demnach 1124 oder etwa 7½ Prozent, im Durchschnitt jährlich rund 225 Personen oder fast 1½ Prozent.

* **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet Donnerstag, den 28. Dezember, nachmittags 5 Uhr, statt. Vorlagen: 1. Abschlüsse der Stadthauptamt- und der Sparkasse für November cr. 2. Beschlußfassung über die Giltigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen. 3. Anstaukung von Grundstücksflächen zur Durchführung der Fluchtlinie der Mittelwalde und Bergstraße vor dem Schneidermeister Mistschke-schen Neubau. 4. Beleuchtung des Ziegelgrabens. 5. Geschäftliche Mitteilungen.

* **Königliche Kreiskasse.** Die zu Neujahr fälligen Zahlungen aus der Kreiskasse werden bereits am 30. Dezember ausgeführt werden. Es ist deshalb ersucht, die Quittungen über solche Zahlungen vom 30. Dezember datiert sein müssen.

* **Staatsanwalt Dr. jur. Ludwig Kahter** beim Landgericht in Breslau ist, wie wir in der „Schl. Ztg." lesen, am 18. d. Mts. in Dauer, an einer Lähmung gestorben.

* **Briefbestellung.** Aus Anlaß des gesteigerten Weihnachtsbriefverkehrs findet am Sonntag, den 24. Dezember, eine zweimalige Ortsbriefbestellung (10 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags) bezw. Ausgabe.

* **Für Armen- und Arbeitshause** findet die Weihnachtseinbescherung Sonnabend, den 23. Dezember, abends 7½ Uhr, statt.

* **Briefbestellung von Kindern.** Nach § 1 Abs. 2, 17 Abs. 1 des Kinderschutzgesetzes – Ziffer 8 der Ausführungsanweisung vom 30. November 1903 – konnte die Polizei-Verwaltung bis zum 31. Dezember 1905 ausnahmsweise gestatten, daß fremde Kinder über 12 Jahre beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen bezw. vor 6½ Uhr morgens und nach 8 Uhr abends beschäftigt werden dürfen, jedoch vor diesem nicht länger wie eine Stunde, beschäftigt wurden. Dasselbe gilt von der Beschäftigung eigener Kinder über 12 Jahre beim Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren, sowie für Dritte erfolgt. Vor 1. Januar 1906 ist dieser demgemäß zu den genannten Beschäftigungen Kinder nicht mehr vor 8 Uhr morgens und vor dem Vormittagsunterrichte verwendet werden.

* **Das Ensemble des Danziger Residenztheaters** unter Leitung von Frau Rahna Slavianski, welches am Dienstag im Hotel „Kaiserhof" bei gutem Besuch stattfand, machte denjenigen, welche gemäß den Ankündigungen auf einen besonderen Kunstgenuß gerechnet hatten, einige Enttäuschung gebracht haben, denn abgesehen die Darbietungen des Ensembles im allgemeinen ziemlich gute genannt werden können, so war doch eine hervorragende künstlerische Leistung nach irgend einer Hinsicht nicht zu verzeichnen. Der Mangel an Abwechslung in den Vortragen, die zudem einseitig. Das Publikum meinte es bei alledem mit den Russen gut, denn es spendete nach jeder Programmnummer den jüblichen reichen Beifall.

* **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am 18. Dezember in der Schäftebrücke-Kaserne. Daselbst wurde der unterjüngste Reikke von der 11. Kompanie des 38. Füsilier-Regiments infolge irgend eines unglücklichen Zufalles bezw. Versehens von einem anderen Unteroffizier erschossen.

x. **Rengersdorf**, 18. Dezember. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Sonabend zu Sonntag in dem Verkaufsraume des hiesigen Konsumvereins ausgeübt. Der Dieb nahm seinen Weg durch die Fahrräderhalle und die daranstoßende Werkstelle. Nachdem er sich mit dem nötigen Werkzeuge, mit welchem er die Türe des Verkaufsraumes erbrach. Die Kasse wurde aufgebrochen und gegen 70 Mk. bares Geld und eine Anzahl Sparmarken entwendet. Nur ein mit den Räumen und den Verhältnissen Vertrauter konnte den Diebstahl ausgeführt haben. – In der vorigen Woche wurde hier von einem fremden Manne Wäscheleinen zu erstaunlich billigen Preisen angeboten. Die nachträglich bekannt wurde, sollen dieselben dem Kaufmann Teuscher in Glatz gestohlen worden sein.

H. **Rengersdorf**, 19. Dezember. Wiederum hat sich hierorts ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignet. Das Opfer desselben wurde der im rüstigsten Mannesalter stehende Tagearbeiter Josef Heidling von hier. Derselbe wollte früh gestern abend gegen 10 Uhr in seine Wohnung begeben. Der Invalide Lug begleitete ihn. Die beiden nahmen ihren Weg über den Fabrikgraben und benutzten zum Uebergange eine über den Graben gelegte Bohl-

hinter der Rudolfschen Brauerei. Beim Uebergange über den schmalen Steg ermahnte Heidling seinen Begleiter zur Vorsicht, da der Balken wegen der herrschenden Kälte bereits und deshalb sehr glatt war. Während jedoch Lux ohne Mühe ging, glitt Heidling aus und fiel in das Wasser. Da Lux infolge eines Unglücksfalles die rechte Hand nicht gebrauchen kann, konnte er dem Verunglückten die notwendige Hilfe nicht leisten. Auf die Rufe der beiden Männer eilten zwar schnell Leute herbei, doch zu spät, denn der Verunglückte war unterdessen von dem reißenden Wasser bereits bis in das Schützenhaus der Fabrik geschwemmt und von der Strömung hinab unter das Wasserrad gerissen worden, wobei sich der Verunglückte noch schwere Wunden am Kopfe zuzog. Um 10½ Uhr wurde die Leiche des Verunglückten in der Wehlemühle von dem dort befindlichen Rechen aufgehalten und konnte geborgen werden. Die Leiche wurde heute in die Leichenhalle geschafft. Das Begräbnis findet voraussichtlich Donnerstag statt. — Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse bleibt dieselbe vom 23. Dezember bis einschließlich 1. Januar geschlossen.

?? **Rudowa**, 18. Dezember. Am Donnerstag, den 14. d. Mts., fand im Saale des Strauß'schen eine theatralische Aufführung und Unterhaltung, ausgeführt von Herrn und Frau v. Brandenfels, statt. Das 5 Nummern enthaltende Programm sowohl wie die Leistungen des Künstlerpaares fanden großen Beifall. — Am Sonnabend wurde im Steinsande das Richtfest des neuerbauten Wohnhauses gefeiert. Anläßlich dieser Veranlassung trat am selben Tage der Generaldirektor Herr Bunke hier ein. An dem Richtfest beteiligten sich etwa 180 Personen. Die Beamten des Badehausbaues versammelten sich zu einem Dinner im Hurhotel. Nach vielen Loyalitätstoasten sprachen ferner Herr Gemeindevorsteher Dr. Herrmann, Sanitätsrat Dr. Jakob u. a. m. beteiligten sich an demselben. — Am Sonntag nachmittag fand im Steinsande die Weihnachtsbescherung der Kinder der evangelischen Schule statt.

Habelschwerdt, 21. Dezember.

† **Gottesdienst-Ordnung** für die hl. Weihnachtsfest. **Sonntag**, 24. Dezember. Pfarrkirche. 6 Uhr: hl. Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Hohndorf. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

Am diesem Tage begann die diesjährige Weihnachtsfeier des K.-J.-M. zu Ehren des göttlichen Jesuskindes und wird täglich mittags um ½2 Uhr in der Pfarrkirche gehalten.

1. Feiertag. Pfarrkirche. Mitternachts: heil. Christmacht. 6 Uhr: hl. Frühmesse. 9 Uhr: Levitenamt und Predigt.

Nieder-Langenau. Mitternachts: hl. Christmacht. ½7 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe.

Neu-Wittig. Ebenso wie Nieder-Langenau.

Mittelwalde. Ebenso.

2. Feiertag. (St. Stephanus.) Pfarrkirche. 6 Uhr: hl. Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt, Predigt und Gebrüdermelke.

Nieder-Langenau. 9 Uhr: Hochamt, Predigt und Gebrüdermelke.

Mittelwalde. Ebenso.

— **Die Weihnachtsfeier der Spielschule** ist von jeher ein Ereignis nicht blos für die Kleinen und Kleinsten, sondern auch für die Schülerschaft hiesiger Stadt und so war auch am Dienstag, nachmittags, schon lange vor Beginn der Feier, der geräumige Turnersche Saal zum „Weißen Roß" mit erwachsenen und kleinen Zuschauern, darunter Eltern und Müttern und Vätern dicht gefüllt. Die Erwartungen wurden auch diesmal nicht getäuscht. Ein erstes einleitendes gemeinschaftliches Weihnachtslied wurde von 3- und 4jährigen Kindern (2 Knaben, 2 Mädchen) flinke Weihnachtsgedichte recht niedlich und munter vorgetragen. In Gemeinschaft mit Kindern der hiesigen Stadtschule gelangten jedann hergereichende Weihnachtsfestspiele zur Aufführung, bei welchen einzelne der kleinen Mimen und Mädchen ihre Sache vorzüglich, selbstverständlich Anfangs und durch Hiesen, schönen Vortrag ihrer Gedichte, sich für ihr Alter ziemlich umfangreichen Partieen erfreuten. Die Leiterin der Anstalt, Frl. Klinsky, hatte weder Mühe, noch Zeit und Kosten gescheut, und Spendungen aus, auf den mächtigen Weihnachtsbaum der Bühne viel Sonstiges verwendet. Zum Schlusse winkte aus dem leuchtenden Strahlenkranze zahlreicher Kerzen inmitten einer schönen Pflanzendekoration das liebe Jesuskind, zwei mächtige Weihnachtsbäume erstrahlten in einem ungeheuren Lichtmeere, und Wehmut erhebend war der Augenblick, als die 94 Kleinen ihrem lieben „Jesulein" zugewendet ihre von Herzen kommende Huldigung darbrachten. Nachdem noch je ein Knabe und Mädchen den Mohnkätern poetisch gedankt und ihm gütiges Gedächtnis auch im folgenden Jahre zu erhalten, hielt Herr Großdechant Prälat Dr. Hofbauer eine Ansprache, anschließend an die Worte des Heilandes: „Wer so ist wie dieses Kind, der ist der größte im Himmelreiche", Christus bestehlt uns damit, daß wir uns der Kinder besonders annehmen sollen, aber auch Wehe! viele Christen unserer Zeit entgegen dieser Forderung des Heilandes die Kinder als eine Plage, als ein Uebel, sich mit ihnen beschäftigen zu müssen. Wollen wir den Worten des Heilandes nachkommen, so müssen wir erstens mit den Kindern gern verkehren, das bringt uns den Vorteil ein, daß unser ganzes Sinnen und Trachten stets kindlich bleibt. Gar manche Mutter verdankt nur ihren Kindern die Erhaltung ihres kindlich-reinen Sinnes. Kinder empfinden sehr leicht die ihnen entgegengebrachte Freundlichkeit und Liebe, aber auch die Unfreundlichkeit gegen sie. Wen die Kinder fliehen, der frage sich nur allen Ernstes, ob er das nicht selbst verschuldet habe durch sein abstoßendes Benehmen. Leider Gottes gibt es auch heutzutage so viele Eltern, die, wie der landläufige Ausdruck lautet, ihre Kinder nicht gerade gut mögen und der Schätzel bekommen können", nur um das verschwenden zu können, was sie sonst den Kindern geben. Sich der Kinder annehmen, heißt ferner für sie sorgen. Das gilt besonders den bedauernswerten Waisen, ferner jenen, die nicht fest zu einen Heim gehören, sondern ein Leben gegenegebracht wird. Manche Kinder führen oft ein geradezu freudeleeres Dasein, ihr ganzes Leben gleicht einem nebelträuben Tage, wo nicht ein Strahl der Sonne zu ihnen erwärmend und belebend vordringen kann. Sich der Kinder annehmen, heißt ferner, auf ihre Bildung einwirken, was geschieht durch Einlernen von kleinen Gebetchen und Gedichten u. s. w., wie es der hl. Josef von Calasanz getan hat. Zum Schlusse seiner Rede dankte der Herr Prälat allen freundlichen Gebern und besonders der Leiterin Frl. Klinsky für ihre liebevolle Aufopferung im Dienste der armen Kleinen.

— **Elisabethverein.** Am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, fand in der Aula der katholischen Knabenschule die Schlußkonferenz des Elisabethvereins statt in Verbindung mit einer Weihnachtsfeier für arme Mädchen. Der Herr Großdechant Prälat Dr. Hofbauer eröffnete die Versammlung. Nach dem gemeinsamen Gebeten sang ein Männerquartett das Weihnachtslied „O sanctissima." Der Herr Prälat hielt sodann eine Ansprache, hervorhebend, daß bereiten Müttern die durch das Christentum gehobene Stellung des weiblichen Geschlechtes und seine durch besondere Sanftmut und Geduld begründete Fähigkeit zur Krankenpflege und Sorge für die Armen. Den erhofften göttlichen Segen bringe aber nur das Christkind in der rechten Weise nach dem Beispiele und Beispiele unseres Heilandes. Aus dem hierauf zum Vortrag gebrachten Rechenschaftsberichte ist folgendes zu entnehmen: Der Verein zählt zur Zeit 193 Mitglieder. Die Gaben, mit welchen 41 Arme bedacht wurden, bestanden in Wäsch, Brot und Brennmaterialien. Von den 47 Vereinsarmen am Anfang des Jahres sind 5 verstorben und 2 entlassen worden. Die Einnahmen betragen insgesamt 681,83 Mk., ausgegeben wurden zusammen 636,36 Mk. Es bleibt somit ein Bestand von 45,52 Mk. Die Kirchenkollekte ergab 264,63 Mk., dazu ein Geschenk von 22 Mk., ergibt 286,63 Mk. Aus dieser Summe konnten 28 Mädchen beschenkt werden und zwar 23 mit Schuhen, Strümpfen, Hemden und Tüchern, 5 mit Kleidern, Schürzen und Kopftüchern. Jedes Mädchen erhielt außerdem noch Weihnachtsstriekzeug. 33 Vereinsarme, deren Kinder nicht beschenkt worden waren, erhielten je eine Mark. Im ganzen erforderte die Einbescherung 227,02 Mark, sodaß 59,61 Mk. als Bestand für nächstes Jahr verbleiben. Im Namen der Armen dankte der Herr Prälat für all das Gute, das die Jüngerinnen Elisabeths diesen erwiesen haben. Die Kollekte in der Versammlung brachte einen ansehnlichen Betrag. Mit gemeinsamem Gebete wurde die Feierlichkeit gegen 6 Uhr geschlossen.

— **Am hiesigen Postamt** fand am Sonntag, den 24. d. M., die Postschalter von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 2—6 Uhr nachmittags geöffnet. Ferner findet an diesem Tage eine zweite Ortsbriefzustellung 3½ Uhr nachmittags statt.

— **Der Militärverein** veranstaltete eine Weihnachtsfeier am 20. d. Mts. in Mittmanns Konditorei. Die Ansprache an die 6 zu beschenkenden Kameradensöhne hielt der 1. Vorsitzende, Herr Kaufmann Kreisel jun. Die Gaben an die 4 Knaben und 2 Mädchen bestanden aus Kleidungsstücken und Schwarten.

— **Zur Konsumvereinsfrage** am hiesigen Orte enthalten die „Blätter für Genossenschaftswesen" in ihrer Nr. 49 vom 9. Dezember einen schätzenswerten Beitrag. Wie schon bekannt, gedenken die hiesigen Konsumvereinsfilialen zum weitaus größten Teile Arbeiter an. Es liegt klar zutage, daß infolgedessen ein auf solcher Grundlage aufgebauter Konsumverein auf eigenen Füßen nicht bestehen könnte, weil es ihm an Betriebskapital gebrechen würde. Es ist aber bei vielen Gründungen fod, beweist folgendes Referat aus Oberschlesien in obengenannter Zeitung, das wir hier teilweise folgen lassen: „Der Konsumverein „Merkur" e. G. m. b. H. zu Gleiwitz ist kürzlich in Konkurs gegangen. Der Verein wurde vor 5 Jahren gegründet und war eine Erscheinung der damals hier in Oberschlesien mächtig einsetzenden großpolnischen Bewegung. Er sollte wohl eine Ergänzung der polnischen Kreditbanken werden und die Ausbreitung nach anderen Ortschaften Oberschlesiens bedeuten und mußte deshalb auch mit Geld versehen sein. Für den Zusammenbruch ist in der Hauptsache wohl schuld, daß mit wenigen Ausnahmen nur Angehörige der ärmsten Bevölkerung (gerade wie hierzulande Red.) als Mitglieder beigetreten sind, denen die Gründer den reinsten Kriesel vorspielten und sie dadurch zu Mitbeteiligt. Bei einer Mitgliederzahl von über 1200 bis 1300 und ca. 170 000 Mark Umsatz im letzten Jahre waren 5 Verkaufsstellen und zwar hier 3, in Ruhnik und Sohrau OS. je eine vorhanden. Durch Erfindung der besten Lebensmittel wurde man bestrebt, die Arbeiter dar die in jener Gegend nicht ganz mittelloser ländliche Bevölkerung heranzieheu. Diese überaus Ausbreitung erforderte zahlreiches Personal, und so sind die Mittel immer knapp gewesen! Man wird nun hierzulande wieder die Empfindung nicht los, daß die Ausbreitungsversuche des Glatzer Konsumvereins in der ganzen Grafschaft und die Wanderreden des Herrn Daniel dazu dienen sollen, ähnlich dem vorgenannten Beispiele die ganze Position stürzen zu helfen.

— **Die Spar- und Darlehnskasse** hat nach der diesjährigen Volksgählung von 6042 im Jahre 1900 auf 5951 zurückgegangen.

⁂ **Mittelwalde**, 20. Dezember. Vergangenen Donnerstag wurde im Vereinslokale der hiesigen Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins deren diesjährige Generalversammlung abgehalten. Die Wahl des Vorstandes ergab die Herren Gerichtssekretär Karhan, als 1. Vorsitzenden, Fabrikdirektor Weber, 2. Vorsitzenden, Buchhalter Heß, Schriftführer, Meister Spring, Schriftführerstellvertreter, Kaufmann Gottwald, Kassierer, Färbereibesitzer Miemel, Kassierersstellvertreter, Buchhändler Walzel sen., Bibliothekar; in die Wege- und Verkehrungskommission wurden die Herren Weber und Heißer gewählt. — Bei der diesmaligen Volkszählung wurde hier eine erstaunliche Bevölkerung von 2931 Personen ermittelt, dabei ist eine Zunahme gegen die Zählung im Jahre 1900 von einer Person festgestellt worden. Diese 2931 Einwohner verteilen sich in 253 Häusern mit 814 Haushaltungen. Dabei sind 1902 männlich, 1029 weiblichen und 2585 katholisch, 344 evangelisch und 2 mohaisch.

⁂ **Lauterbach**, 18. Dezember. Am 26. Dezember, 1. und 6. Januar wird in Sauers Gasthof das Kinderspiel des Kinderweihnachtsspiel „Ob Friede, da Gott!" und das Lustspiel „Eine Tasse Kaffee!" von Paillet aufgeführt werden. Die Aufführung beginnt abends um ½7 Uhr. Der Ertrag zur Verschönerung der Kirche bestimmt ist, so ist zu hoffen, daß das Haus recht gut besucht.

— **Oberlangenau**, 19. Dezember. 25 Jahre sind verflossen, seit der Schneidermüller M. Klar bei Mühlenbesitzer Herrn Brosig in Arbeit trat. Anläßlich dieses Ereignisses veranstaltete der Brotherr am Sonntag für seinen treuen Arbeiter eine Kindtaufe, bei welcher Gelegenheit der Hausherr seiner bisherigen Lebensgefährtin in dieser Stellung ist, ein Familienfest und überreichte ihm nach einer Ansprache eine goldene Uhr mit entsprechender Widmung.

⁂ **Landeck**, 20. Dezember. Montags in der ersten Abendstunde brach in einem Hinterhause der Hohengollernstraße ein Dachenbrand aus, welcher noch rechtzeitig gelöscht wurde. — Der Binzenzverein veranstaltet am 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotels zum „Deutschen Kaiser" eine kleine Weihnachtsfeier für die Pfleglinge desselben und einige andere Arme. In der anhaltenden Kälte (— 8° C.) beissen sich allmählich unsere fließenden und stehenden Gewässer. Schnee ist nur wenig vorhanden, so daß die Schlitten nicht verwendet werden können.

Neurode, 20. Dezember.

-s- **Die Volkszählung**, ergab für unsern Ort, eine Einwohnerzahl von 7297. Davon sind katholisch, 948 evangelisch, 14 jüdisch und 10 Personen gehören verschiedenen Sekten an. Im Jahre 1900 wurden hierorts 7282 Personen gezählt, demnach hat sich die Einwohnerzahl hierorts seit 5 Jahren um nur 15 Seelen vermehrt.

-s- **Den „Großen Bergkapellen"** veranstaltet am 26. (2. Feiertage (25. Dezember) unsere Bergkapelle im Saale zum „Preußischen Hofe", zu welchem Bergkapellmeister Scholz ein ganz vorzügliches Programm zusammengestellt hat. Als Hauptwerk gelangt eine Ouvertüre zur Aufführung. Sodann enthält der Spielplan von Franz Schubert zur Aufführung. Sodann enthält der Spielplan ein Werk „Fest-Ouvertüre" von unserm Landsmann Josef Linner aus Rauschwitz, Kr. Glatz, ferner Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" von Mozart, „Wanderung durch Tonreichen" von Schnabel, Finale aus der Oper „Oberon" von K. M. von Weber etc. Auch dem Humor wird durch die Aufführung des beliebten Tongemäldes „Fröhliche Weihnachten" Rechnung getragen. Das Programm verspricht einen schönen Kunstgenuß, weshalb wir den Besuch aufs wärmste empfehlen.

⁂ -s- **Im kath. Gesellenverein** sprach am Sonntage Herr Lehrer Kretschmer über „das menschliche Ohr" und fand mit seinen Ausführungen allseitiges Interesse.

-s- **300 Mark Belohnung** sichert der Magistrat demjenigen zu, welcher die Person oder Personen, die in der Stadt Neurode die Einbrüche bezw. Brandstiftungen ausgeübt haben, derartig ermittelt, daß ihre gerichtliche Verurteilung erfolgt.

-s- **Der Lotterieverein** tagte am Donnerstag in seinem Vereinslokale, dem Restaurant „Hohenzollern". Nach Vortrag des Rechnungsauszuges wurden die Gewinne mit 1,50 Mk. pro Anteil ausbezahlt. In den Vorstand wählte man als Vorsitzenden Herrn Herzig, als Schriftführer Herrn Schnabel und Kassierer Herrn Strauß.

× **Kunzendorf** b. N., 19. Dezember. Am Sonntag nachmittag hielt im Gasthof zur „Weintraubenmühle" der hiesige Kirchenbau-Verein seine General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Amtsvorsteher Fossmann, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde, besonders den Ehrenvorsitzenden, Herrn Stadtpfarrer Wachsmann-Neurode. Dieser dankte er herzlich für seine unbeschreibliche Erfüllung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er das bewiesene Wohlwollen dem Vereine auch in Zukunft bewahren werde. In warmen Worten erinnerte heute der Vorsitzende an zwei sehr eifrige, im letzten Jahre verstorbene Mitglieder, die Fabrikbesitzer Moritz Stiller und den Handelsmann Anton Felgenhauer, die beide kurz vor ihrem Hinscheiden dem Vereine noch ein Geschenk von je 50 Mark überwiesen haben. Darauf folgte Rechenschaftsbericht, der Kassenbericht ergab 31. Dezember 1904 30 098,49 Mark. Die Herren Hauptlehrer Barisch und Lehrer Toepsch haben Kasse und Bücher in bester Ordnung und die Verwaltung pünktlich gewissenhaft geführt. Im Jahre 1905 ist das Vermögen durch Zinsen, Mitgliederbeiträge, durch Ueberweisung von Sühnegeldern, durch namhafte Schenkungen und letztwillige Vermächtnisse auf 38 925,94 Mark angewachsen. Es ist in Hypotheken, Pfandbriefen und Sparkassenbüchern angelegt. Die Revisoren wurden wiedergewählt. Die Mitglieder nahmen regelmäßige Beitragsleistung und eifrige Sammel- und Werbetätigkeit kundte der Vorsitzende durch die erfreuliche Mitteilung unterstützten, daß ein Wohltäter 5 Morgen Land zu Kirche und Friedhof ankaufen wolle. Die gestellte Bedingung, daß bis 1. Oktober n. J. der Bau begonnen sei, werde er trotz der noch entgegenstehenden großen Schwierigkeiten mit allen Mitteln zu erfüllen suchen. Herr Pfarrer Wachsmann dankte dem Vorsitzenden, den Revisoren und Sammlern für ihre Mühe; er wünschte ebenfalls, daß die Mitglieder, angespornt durch die bisherigen schönen Erfolge, weiter mit Beharrlichkeit und Opfersinn dem hohen Ziele zustreben möchten, dem wir wieder ein gutes Stück näher gekommen seien. Zu Anfang nächsten Jahres muß wegen Ablaufs der Wahlperiode die Vorstandswahl stattfinden. — Sonntag, den 31. Dezember, nachmittags 2 Uhr, hält der hiesige Ortsverband des „Schlesischen Bauernvereins" seine General-Versammlung ab. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren. Einnahme der Kohlenrabattbücher, Verschiedenes.

?? **Hausdorf.** Die Vorliebe für die prächtig gewählten Weihnachtsspiele der von Barmherzigen Schwestern geleiteten Spielschule nimmt alle Jahre zu. Schon zur Generalprobe am Freitag war der große Saal des Tschirner gestellt und Hunderte mußten wieder umkehren, weil kein Platz mehr vorhanden war. Das Haus auswerkaufte, so daß ein nennenswerter Ueberschuß dem guten Zwecke zugeführt werden konnte. Es ist aber auch herzerhebend, mit welcher Innigkeit die kleinen Darsteller ihrer Rolle gerecht werden. Zum ersten heiteren Bildchen folgte ein Weihnachtsspiel in 4 Aufzügen: „Jetzt sollen sie nur kommen", darauf ein liebesgrenzendes Trauerspiel „am Weihnachtsabend: „Die Waise." Das Schlußgebicht war ein warmer Appell an die Herzen der Wohlhabenden, der Armen und Waisen zu gedenken. Die für das Jahr 1905 gewählte Weihnachtsgabe verteilen brachte manch nützlichen Gegenstand den glücklichen Gewinnern. Die folgende Einbescherung brachten den tapferen Spielern den verdienten Lohn. — Im „reldgstreuen Bergarbeiterverein" zahlte Herr Dr. Hoffmann, der zum Innungsobmann Hauer August Spinger 500 Mk. aus, eine schöne Weihnachtsgabe.

§§ **Eckersdorf**, 19. Dezember. Das Resultat der letzten Volkszählung vom 1. d. M. ist für unser Dorf folgendes: Der Gemeindebezirk zählt 1693 Einwohner (10 weniger als vor 5 Jahren). Der Gutsbezirk Eckersdorf zählt 274 Einwohner (30 mehr als im Jahre 1900). Mithin zählt der Amtsbezirk Eckersdorf 1967 Einwohner gegen 1985 Einwohner bei der vorigen Volkszählung.

— **Reichenstein**, 19. Dezember. Die Räumlichkeiten der Postagentur (Inhaber Gasthofbesitzer Klapper) befinden sich jetzt in der Villa Naubut. — 130 Stück Kranzgottern sind im verflossenen Jahre der Amtsverwaltung übergeben worden. — Am Sonntag versammelten sich die Mitglieder der Spar- und Darlehnskasse in Freunds Gasthof. Durch Stimmzettel wurden die Vorstandsmitglieder Rittergutsbesitzer Rauhut und Amtsvorsteher Rauhut wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat fanden Gutsbesitzer Welz und Ansiedler Meschner Aufnahme. Der Umsatz hat im Jahre 1904 die Höhe von 250 000 Mk. — Unser Ort zählt 1330 Einwohner. — Auf Anregung des Herrn Pfarrers, die im Frauenverein und bei anderen Wohlhätern freudige Aufnahme fand, konnte am Sonntag eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Schule stattfinden. 7 Erwachsene und 9 Kinder wurden beschenkt.

§ **Schlegel**, 17. Dezember. Die letzte diesjährige Versammlung der Ortsgruppe Schlegel des G. C. B. galt als Generalversammlung. Dieselbe wurde am Mittwoch, den 13. d. M., abends 8 Uhr, in der Thienelschen Brauerei abgehalten und hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Der Vorsitzende, Berginspektor Schulze, eröffnete die Versammlung. Zunächst wurde nach erfolgter Kassenrevision dem Kassierer Entlastung erteilt. Darauf erstattete der Schriftführer, Betriebsführer Schneider, den Jahresbericht und Rechnungslegung. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl 82 beträgt. Die Wahlen des Vorstandes wurden wiedergewählt die Herren Bobisch zum Vorsitzenden, Werkmeister Dutkiewicz zu dessen Stellvertreter, Schneider zum Schriftführer und Kassierer. Grubensteiger Bittner wurde in den Vorstand neugewählt, der bisherige Kassierer Wilhelm Kaiser scheidet aus. Zum Delegierten des Silberjubiläum des G. C. B. im Juni 1906 in Glatz wurde der Lehrer Heinrich Tschöpe-Eckersdorf wiedergewählt; Amtsvorsteher Pius Laschke wurde zu dessen Stellvertreter neugewählt. Das Begründungskomitee, die Lehrer Nowak und Tschöpe, wurde wiedergewählt. Das Wintervergnügen für 1906 wird am 13. Januar in Sauers Gasthof abgehalten. Einem Antrage folgend, beschloß die Versammlung, dem Eulengebirgsverein als korporative Mitglieder beizutreten. Die Erledigung der Ausschußstunde wegen der Sommer-Restauration auf unserem Alterheiligenberge bleiben als Hauptarbeiten dem nächsten Vereinsjahre vorbehalten.

Aus andern Kreisen.

Silberberg, 19. Dezember. Gemeindesekretär Janek in Langenbielau ist von den Stadtverordneten zum Bürgermeister von Silberberg gewählt worden.

e. **Reichenstein**, 20. Dezember. Heute hielt im „Hotel zur Post" der „Spielschul-Verein" die Weihnachtsbescherung für arme Kinder ab. Nach dem Vortrage einiger Weihnachtslieder ermahnte der Leiter der Veranstaltung die Kinder zur Erfüllung ihrer jetzigen und zukünftigen Pflichten, mehrere Kinder trugen Gedichte vor, und der Zeitpunkt des Bescherens ist überreicht. Zahlreiche katholischen und evangelischen Kinder neue Bekleidungsstücke vom Fuße bis zum Kopfe, Backwerk und Christbaum. In der Generalversammlung der Ortsgruppe des G. C. B. am 18. d. M. wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Es wurde beschlossen, das vom Hauptvorstande des G. C. B. angebahnte Unternehmen einer eigenen Bereinszeitung zu unterstützen. — Die Beleuchtungsfrage in unserer Stadt ist eine „brennende" geworden. Eine Kommission ist mit der Erledigung der bezüglichen Vorarbeiten betraut worden.

Strehlen, 18. Dezember. Vor einigen Wochen wurden die Bewohner unserer Stadt durch Attentate, welche mittels gefüllten, mit Sprengpulver gefüllten Flaschen an verschiedenen Stellen teils ausgeführt, teils versucht wurden, in große Aufregung versetzt, welche sich auch bis heute noch nicht gelegt hat. Durch ein solches Attentat wurde die Tochter des pensionierten Kanzleirats Junger so schwer verletzt und erlitt mehrere Verwundungen in der Hände angerichtet. Die auf Ermittelung des Täters ausgesetzte Belohnung ist vom Regierungspräsidenten zu Breslau nunmehr auf 300 Mk. erhöht worden. Da das zur Fällung der Strafen benutzte Gesetz, das Sprengstoffgesetz, für politische Verbrechen erlassen worden ist, so hat auch die Verwaltung der Steinbrüche eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt. (Schl. Ztg.)

Münsterberg, 19. Dezember. Der katholische Arbeiterverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, aus dem Berliner Verbande auszutreten.

• **Liegnitz**, 18. Dezember. Der Kaufmann Bernhard Walter von hier, Inhaber der Firma Walter & Deymeier hierselbst, ist heute in Weichenberg in Böhmen tot aufgefunden worden. Es liegt Selbstmord vor, dessen Ursache Zahlungsschwierigkeiten sein sollen. (Schles. Volksztg.)

Aus Nachbargebieten.

Aus Prag schreibt man uns am 20. Dezember: Heute fand die Leichenfeier des hochwürdigen Herrn P. Padrock, Domvikars i. R., statt. Die irdische Hülle des Verstorbenen wurde aus dem Kloster der Barmherzigen Schwestern in die St. Wenzels-Basilika übertragen und von Ministranten, vom grünen Blattschmuck umhüllt und vielen gedenken Katafalk aufgebahrt. Um 8 Uhr kamen die Hochwürdigsten Herren, Herr Weihbischof und Domdechant Dr. Kraul und Herr Weihbischof Dr. Frind angelangten. Letzterer celebrierte am Hochaltar eine stille heilige Messe. Nach derselben begann sodann die feierliche Einsegnung unter großer Auffleiung und in Gegenwart von Bischof Dr. Frind. Nach derselben folgte die Beerdigung auf dem Smichover Friedhofe. Freitag findet in der Dominikirche auf dem Hradschin das feierliche Requiem für den teuren Verblichenen statt. (Verg. unter † Grafenort!)

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

(Nachdruck verboten.)

Sonntag, 24. Dezember. 4. Advent-Sonntag.

Pfarrkirche.

Sonntag, als am Vorabend des hohen Festes der gnadenreichen Geburt unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi ist der Genuß von Fleischspeisen erlaubt, dagegen ist Sonnabend ein gebotener Fasttag. Früh um ½6 Uhr: hl. Messe; um ½7 Uhr: Vigil-Amt; um 8 Uhr: hl. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt); nachmittags um ½3 Uhr: Vespern und hl. Segen; abends um ½11 Uhr: Das Matutinum oder die Metten, hierauf Predigt und Hochamt.

Montag, früh um 6 Uhr, um ½7 Uhr und um 8 Uhr: heilige Messen; um 9 Uhr: Leviten-Amt und Predigt; nachmittags ½3 Uhr: Vespern und hl. Segen.

Dienstag, früh um ½6 Uhr, um ½7 Uhr und um 8 Uhr: hl. Messen; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt); nachmittags ½3 Uhr: Vespern und hl. Segen.

Minoritenkirche.

Sonntag, 24. Dezember. Frühmesse um ½7 Uhr; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um ½10 Uhr: Zivilgottesdienst (Predigt und Hochamt); nachmittags ½4 Uhr: hl. Segen; um 12 Uhr: Christmacht (Hochamt).

Montag, 25. Dezember: früh von 6 Uhr ab hl. Messen; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um ½10 Uhr: Zivilgottesdienst (Predigt und Hochamt; nachmittags um ½4 Uhr: hl. Segen; um 12 Uhr: Christmacht (Hochamt).

Dienstag, den 26. Dezember: Wie an Sonn- und Festtagen.

Wetterbericht vom 20. Dezember.

Die Depression lag heute in der Nähe der Lofoten, das Centrum des Maximums dagegen über Nordösterreich. In Deutschland herrscht allenthalben infolge eingetretener Südwestwinde wärmeres und vielfach trübes Wetter, vorwiegend ist etwas Niederschlag meist in Form von Schnee gefallen. Ziemlich mildes Wetter ist etwas Niederschlagen dürfte auch für die nächsten Tage zu erwarten sein.

Voraussichtlich ungefähr das Wetter für die nächsten 5 Tage.

Freitag, 22. Dezember. Ziemlich mildes, vorwiegend, wolkiges bis trübes Wetter mit etwas Niederschlagen.

Sonnabend, 23. Dezember. Fortgesetzt gelinde, nur nachts schwacher Frost, vorwiegend trocken, abwechselnd heiter und wolkig.

Sonntag, 24. Dezbr. Vielfach trübe, gelinde, etwas Niederschläge.

Montag, 25. Dezember. Wechselnd bewölkt, neblig, leichte Niederschläge, Temperatur-Aenderung gering, nachts stellenweise kräftig, Reif.

Dienstag, 26. Dezember. Vorwiegend trocken, teilweise heiter, Nachtfrost und Reif, am Tage ziemlich mild.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Schlosser Julius Paul Steuer mit Wirtschafterin Anna Werner, beide in Jauer. Maschinenarbeiter Friedrich Peuker in Neusalz a/O. mit Schneiderin Anna Ullrich in Habelschwerdt. Kgl. Oberst z. D. Wilhelm Heinrich Hermann Gustav Laude in Glatz mit Margareta Anna Adelheid von Schkopp in Landeck i. Schl.

Geburten. 9. Dezember: dem Arbeiter August Strauch, kath., eine T.; 11.: dem Postschaffner Ferdinand Kuhlig, kath., eine T.; unehelich ein S.; 12.: dem Bauerbesitzer Benno Groeger, kath., eine T.; dem Malermeister Maximilian Brauner, kath., ein S.; 14.: dem Haushälter August Alke, kath., eine T.; dem Eisenbahnmaschinenputzer Paul Josef Herzog, kath., ein S.; dem Bäcker Hermann Dorwerk, kath., ein S.; 17.: dem Tapezierer Hermann Dorwerk, ev., eine T.; dem Eisenbahnarbeiter Josef Stehr, kath., ein S.; 19.: dem Tischler Paul Josef Daniel Weigel, kath., eine T.; dem Postschaffner Ferdinand Arbelt, kath., ein S.

Sterbefälle. 16. Dezember: die Näherin Wilhelmine Heimann, kath., 34 J. 11½ M.; 17.: das Dienstmädchen Hildegard Görlitz, ev., 18 J. 9 M.; der Unteroffizier Fritz Melke vom Füsilier-Regiment Nr. 38, 11. Komp., ev., 21 J. 7 M.; 18.: die verw. Schuhmacermeister Barbara Stache, geb. Vorenz, kath., 56 J. 11 M.; 20.: die verwitw. Kaufmann Theresia Mihlan, geb. Petsch, kath., 71 J.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptviehmarkt am 19. Dezember. Der Auftrieb betrug: 981 Rinder, 1515 Schweine, 756 Kälber, 82 Schafe. Hiervon waren zum Verkauf gestellt: 22 Rinder, 40 Schweine, 5 Kälber, 99 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg exkl. Steuer: (Der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht.)

	f. Lebendgewicht	f. Schlachtgewicht
Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 5 Jahren	37—39	69—74
Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	31—35	63—64
Mäßig genährte junge und ältere	27—29	54—58
Gering genährte jeden Alters	24—26	48—52
Bullen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 5 Jahren	35—38	65—70
Mäßig genährte junge und ältere	27—29	54—58
Kühe u. Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchster Schlachtwerth bis zu 7 Jahren	30—32	60—64
Alte ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte junge Kühe u. Kalben	25—29	50—58
Mäßig genährte junge Kühe und Kalben	19—24	38—48
Kälber: Vollfleischige, ausgemästete Kälber bis zu 5 Jahren	37—38	62—69
Vollfleischige, jüngere Kälber	34—36	63—68
Mäßig genährte jüngere und ältere Kälber	28—31	56—62
Gering genährte jüngere und ältere Kälber	24—27	—
Schafe: Feinste Mast- (Wolmitch-Mast u. beste Saugschafe	30—32	71—74
Mittlere Mastschafe und gute Saugschafe	25—28	60—70
Geringe Saugschafe und ältere, gering genährte (Dresser)	16—24	36—50
Sauen: Mastschweine und jüngere Mastschweine	30—32	70—76
Weibliche Mastschweine	23—27	58—64
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	24—28	—
Sauen: Vollfleischige, feinste Qualität (nicht junge Sauen)	34—36	68—71
Fleischige Schweine	30—33	63—67
Gering entwickelte Schweine (junge Sauen	24—29	—
Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	—	—

Export nach Oberschlesien: 101 Rinder, 24 Schweine, 57 Kälber, 5 Schafe; nach Mährisch-Schlesien: — Rinder, — Schweine, — Kälber; nach Sachsen: 6 Rinder, — Schafe. Ueberstand verbleibend: — Rinder, — Schweine, 499 Schafe. Geschäftsgang mittelmäßig. Speckschweine, anmerkt marktbestand. Ueberstande, bedeutet bis 24 Mk.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 21. Dezember, 9½ Uhr vormittags.

Handelsrat und Kaufleut aus weniger Hand war mäßig, die Tendenz im allgemeinen ruhig. Roggenmehl um 10 Pfg. erhöht.

Weizen ruhig, weißer alter 15,70—17,00—17,10 Mk., gelber alter 15,90 bis 16,90—17,30 Mk.

Roggen matt, 14,50—15,30—15,80 Mk.

Gerste ruhig, weiße, neue 14,40—15,50—16,50 Mk., feine darüber, Futtergerste 13,25 bis 14,00 Mk.

Hafer ruhig, 13,80—14,60—14,80 Mk.

Erbsen feiner, Kocherbsen weiße per 100 Kilo 16,90—17,00—18,00 Mk., Futtererbsen 13,50 bis 14 Mk., Wicken unverändert fest, 17,00—19,00—21,00 Mk.

Mais ruhig, 14,00—14,75—16,25 Mk.

Kochen fest, 27—29—30,50 Mk., Pferdebohnen behauptet, 14,00—15 Mk.

Linsen ruhig, gelbe 10—19,50 Mk., blaue 9,50—10 Mk.

Wicken fest, 14,50—15,50 Mk.

Malzkeime geschäftslos, Preise nominell, 14—15 Mk.

Rapskuchen fest, schlesischer 19,75—14,85 Mk., fremder 15,50—14,00 Mk.

Leinkuchen per 100 kg: Schlesischer fest, 20,50—22,50—23,00 Mk., fremder fest, 18,00—20,50—21,00 Mk.

Kartoffelmehl fest, 17,00—19,00—20,00 Mk.

Kartoffelstärke fest, prima 18,50 Mk.

Palmkernkuchen fest, 14,00—14,25 Mk.

Speisekartoffeln 1,70 Mk. per 50 Kilo ges. gron.

Fabrikkartoffeln 0,60—0,00 Mk. per 50 kg. (Preise nur in Posen von mindestens 10 000 kg.)

Roggenstroh neues 24—26 Mk. per Schock — 600 kg.

Heu neues 2,10—2,40 Mk. per 50 kg.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst	gute niedr.	mittlere höchst	mittlere niedr.	geringe höchst	geringe niedr.
Weizen, weißer	17,40	16,80	16,50	15,70	15,60	14,50
„ gelber	17,20	16,50	16,40	15,40	15,30	14,40
Roggen, neu	—	—	—	—	—	—
Roggen, alt	15,70	15,10	15,00	14,40	14,30	14,00
Gerste	14,50	14,10	14,00	13,60	13,50	13,00
Braugerste	14,00	13,50	13,50	13,00	—	—
Hafer, neuer	14,90	14,40	14,30	13,90	13,80	13,40
Kartoffeln	2,50	2,30	2,20	2,00	1,80	1,50
Erbsen, kleine	18,00	17,50	17,00	15,50	14,50	14,00

Rapsöl feiner, 23,00, mittlerer 21,00, ordinärer 19,00 Mk.

Marktpreise.

Glatz, 19. Dezember.

		Mk.	Mk.
Weizen	pro 100 kg	17,90—15,70	
Roggen	dto.	16,00—14,00	
Gerste	dto.	15,00—14,10	
Hafer	dto.	14,00—12,60	
Erbsen	dto.	4,00—3,00	
Heu, neues	dto.	5,00—4,50	
Kartoffeln	dto.	3,00—3,00	

Preuß. Consol. Anleihe 3½% 100,60 bz B
dto. dto. 3% 88,80 bz
Pom. Pfandbriefe 3½% 98,00 bz
dto. dto. 3% 87,70 bz
Pol. 4% Pfandbriefe Serie VI—X 101,00 G
„ 3½% „ „ XIX—XII 98,80 bz G
Preuß. 4% „ „ I 102,50 G
„ 4% „ „ II 102,50 B
Ostpr. 3½% „ Litt. A 98,90 B
dto. 3% „ „ 88,40 bz
Schles. landschaft. Lit. A, C, D 4% 100,70 G
dto. 3½% 93,90 B
dto. 3% 87,25 G
Posener Rentenbriefe 4% 102,00 bz
„ „ 3½% 98,60 G
Schlesische Rentenbriefe 4% 101,80 B
„ „ 3½% „ „
Schles. Bod.-Cred.-Pf. I—IV 4% 100,40 bz G
„ „ C.-V. 1905 4% 101,20 bz G
„ „ S. I II 3½% 93,00 G
Oberr. Eisen 100 Kr. 84,80 G
Tuchf. Oberschles. 6% 99,80 bz
Oberr. Silbercrente 4% —,—
Ungarische Goldrente, große 4% 95,40 ebz B
dto. kleine 4% 95,50 B
Ungarische Kronenrente 4% 84,80 bz G
Landschaft. Centr.-Pfandbr. 3½% 98,75 G
dto. dto. 3% 87,60 G

Deutsche Fonds und Staatspapiere vom 20. Dezember.

Deutsche Reichsanleihe 3½% 100,50 bz G
Deutsche Reichsanleihe 3% 88,60 bz

Heute früh 8 Uhr, an ihrem 72. Geburtstage, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

verw. Frau Kaufmann

Theresia Mihlan,

geb. Petsch.

Dies zeigt mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebet gedenken zu wollen, im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen an

Glatz, den 20. Dezember 1905.

Gustav Mihlan nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. Dezember, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Frankensteinerstraße 18, aus nach dem Kreuzkirchhofe statt; darauf hl. Requiem in der Stadtpfarrkirche.

Gestern nachmittag 3½ Uhr verschied nach langem schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine unvergeßliche, inniggeliebte Gattin, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Mathilde Rösner

im Alter von 50 Jahren 5 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte, der teuren Entschlafenen im Gebete zu gedenken

Eckersdorf, 20. Dezember 1905.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. Dezember, vormittag 9 Uhr, in Eckersdorf statt.

Behufs Ablösung der Neujahrs-Gratulationen haben Beiträge geleistet die Herren: 1. Stadtrat Müller. 2. Schulvorsteherin Fräulein Kaufser. 3. Stadtrat Dierich. 4. 1. Bürgermeister Kolbe. 5. Königl. Baurat, Stadtrat Zeininger. 6. Sanitätsrat Dr. Weigmann. 7. Juwelier Mendler. 8. Fabrikbesitzer Hänerfeld sen. 9. Stadtrat Drosbatius. 10. Stadtverordnetenvorsteher, prakt. Arzt Dr. Kittmann. 11. prakt. Arzt Dr. Eckwert. 12. Kaufmann August Teuscher. 13. Kaufmann Hugo Brand. 14. Maurermeister Schwarz. 15. Brauereibesitzer H. Lindner. 16. Stadtrat Lindner. 17. Fürstbischöflicher Notar, Kuratus Wolf. 18. Apothekenbesitzer, Stadtrat Schitting. 19. Zimmermeister Scholz. 20. Drogueist Naumann. 21. Maurermeister Grulich. 22. Brauereibesitzer Gebr. Stephan. 23. Bäckermeister Kunisch. 24. Stadtpfarrer Skalitzky. 25. Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule Welzel. 26. Apothekenbesitzer Mende. 27. Rechtsanwalt Hahn. 28. Spediteur Thiel. 29. Stadtältester Wistuba. 30. Fürstbischöflicher Notar, Pfarrer Schlomka. 31. Kohlenkaufmann Schubert. 32. Brauereibesitzer Zimmermann. 33. Stadtrat Welzel. 34. Kaufmann Gustav Glücksmann. 35. Frau Hebamme Land. 36. Bahnhofsrestaurateur Liebethal. 37. Kaufmann Scheithauer. 38. Fabrikbesitzer Georg Hänerfeld. 39. Baugewerksmeister Wilhelm Metzner. 40. Bürgermeister Ludwig. 41. Oberkaplan Bergmann. 42. Kaufmann Gustav Mihlan. 43. Gerichtsvollzieher Bodenstein. 44. Hotelier Mache. 45. Postdirektor Lauter. 46. Frau Geheimrat Borchert. 47. Kaufmann Tiger & Co.

Die Beitragenden bringen dadurch ihre Gratulationen dar und verzichten ihrerseits auf persönliche und schriftliche Neujahrswünschungen.

Glatz, den 19. Dezember 1905. **Der Magistrat.**

Spareinlagen

nimmt an

Vorschußverein zu Glatz,

Eingetragene Genossenschaft m. u. H.

Aufsehr empfehlenswert für Gratulationszwecke jeder Art, besonders zu

Neujahr

sind meine

Portrait-Ansichtskarten,

liefert jedes Quantum in bester Ausführung in zirka 2 Tagen.

Photographisches Atelier

vorm.

Joseph Meier, F. Boden,

GLATZ, Kirchplatz 3.

Auf ein industrielles Etablissement werden

60—80000 Mark

zur I. Stelle gesucht und werden außerdem noch erstklassige Sicherheiten gestellt.

Ich suche ferner auf landwirtschaftliche Besitzungen zur I. und II. Stelle

15000 Mk., 10500 Mk., 6000 Mk. und 1000 Mk.

Näheres durch

Louis Schott, Glatz,

Bank-Commissions-Geschäft.

Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf!

denn die größte Erleichterung für jede Hausfrau ist die Waschmaschine System „Krauss", welche die Wäsche bei größter Schonung in der halben Zeit kocht und auch zugleich gründlich reinigt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Prospekte versendet, auch von Wellenbadschaukeln, gratis

Ernst Reinelt, Frankenstein i. Schles.

Eine schöne Wohnung

von 5 Zimmern, Balkon, Küche, Entree und Beigelaß ist p. 1. April 1906 zu beziehen

Glatz, Grünestraße 17.

Alle Sorten

Klee- und Grassamen

kauft zu höchsten Marktpreisen

Habelschwerdt. **A. Gellrich.**

Fuchs-Hengst,

gutes Zugpferd, weil überzählig, für 225 Mark verkäuflich.

Gutsverwaltung Mittelwalde.

Das liebe Christkind bittet edeldenkende, kinderlose Leute, in seinem Namen ein dreijähriges Mädchen an Kindesstatt anzunehmen, um dasselbe vor schädlichem Einfluß zu bewahren. Gefl. Off. u. „Liebe" postl. Mittelwalde.

Hochbrut-Hühnereier:

Enttlogen 12 Stück weiß, grau u. bunkel. Sichere Nachricht über den Aufenthalt, auch einzelner Tiere (so, daß ich sie wiedererhalten kann) per Stück mit 50 Pfg. vergütet. Die Tiere sind nicht zu stören.

Bad Langenau.

Frhr. v. Schenk.

Für Gärtnereien empfiehlt:

Gartenglas, extra stark, à Mk. 1,25 p. □m,
Bruchglas äußerst billig,
Kitt in bester Qualität,
Glaserdiamante in reichhaltigster Auswahl.

F. Tichauer, Glashandlung,

Glatz, Ring.

Frühbeet- u. Ananas-Fenster,

mehrmals prämiirt,

werden schnellstens und sauber angefertigt.

F. Tichauer, Glashandlung,

Glatz, Ring.

Das Grundstück

der verehelichten Kolonist Maria Wagner, geb. Bogel, in Altdabdorf, Blatt Nr. 43 Altdabdorf, von 64 a 20 qm Größe, 4,08 Hr. Reinertrag und 18 Mk. Nutzungswert, wird

am 8. März 1906,

vorm. 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer 11, versteigert.

Glatz, den 18. Dezember 1905.

Königliches Amtsgericht.

Der neben dem Rauchfourage-Magazin, Fischerstraße 13, hier, befindliche **Stall** soll am

Freitag, den 5. Januar 1906, vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer auf Abbruch verkauft werden. Daselbst liegen die Verkaufsbedingungen aus und werden auch die Angebote mit der Aufschrift **„Abbrucharbeit"** bis zur Verkaufsstunde entgegengenommen.

Proviantamt Glatz.

Ullersdorf.

Heimanns Hôtel.

Montag, den 1. Januar 1906,

Neujahrstag:

Großes

Militär-Konzert

von der Regimentskapelle des Füsilier-Regiments Gen.-Feldm. Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.

Leitung: Kgl. Musik-Dir. K. Kluge.

Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Frau Anna Heimann,

Hotelbesitzerin.

Ein Reise-Pelz

bald zu verkaufen.

Habelschwerdt, Gr. Kirchstr. 10.

Verkaufe dunkelbraune

Stute, 9 J.

Welzel, Niederlangenau.

Kath. Männer-Verein Wölfelsdorf.

Zweiten Weihnachtsfeiertag, nachmittag ½4 Uhr:

Versammlung

in der herrschaftlichen Brauerei.

Gäste gern gesehen.

Der Vorstand.

Zuverlässige

Holzfuhrleute

werden für ca. 500 Festmeter Rundholzgeleit bald gesucht.

L. Scholz, Zimmermeister, Glatz.

Ein zuverlässiger

Viehwärter

wird bei hohem Lohn zu circa 30 Stück Vieh für 1906 gesucht. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Ein Knecht u. eine Magd

sucht bei hohem Lohn

Vermietsfrau **Volkmer,**

Habelschwerdt.

Junges Mädchen

aus best. Familie sucht Anfangsstell. als **Verkäuferin** gleichv. w. Branche.

Offerten unt. 250 postl. Habelschwerdt.

Ein gesundes kath. 14—16jähr.

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt nach **Breslau gesucht.**

Offerten unter **Z 117 Breslau** postlagernd.

Die von mir über den Kolonist **Franz Sindermann** aus **Neu-Brunn** ausgesprochene Beleidigung widerrufe ich hiermit laut schiedsamtlichem Vergleich u. warne vor Weiterverbreitung.

Clemens Exner,

Altweistritz.

Ferkel

nach dem Feste abzugeben

Otto Schmidt, Neumalterdorf.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (O. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Nachtsla, für den Inseratenteil: Josef Deschorner, beide in Glatz